Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Neb.) 21045, (Berl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 29. März 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 76

Zerschlagt die Schlichtungsguillotine!

Die reformistischen Gewerkschaftsführer wollen den Lohnkampf im Buchdruckgewerbe abwürgen

Die Münchener Buchdrucker im Streik

(WTB.) München, 29. März.

Die Gehilfenschaft des Münchener Buchdruckgewerbes hielt am spät abends eine Versammlung ab, in der der Protest gegen die Verbindlichkeitserklärung des für das gesamte deutsche Buchdruckgewerbe am 9. März ergangenen Schiedsspruches aufrechterhalten und dementsprechend mit großer Mehrheit der Eintritt in den Streik ab Freitag um Mitternacht beschlossen wurde. Die Streikleitung ist bereits zusammengetreten.

Streikstimmung im Reiche

(Eig. Drahtm.) Königsberg, 29. März.

Die glänzend besuchte Buchdruckerversammlung beschloß gestern einmütig den Streik, der am Freitagnachmittag beginnen soll.

*

Die am 25. März stattgefundene Konferenz des Verbandes der Buchdrucker, Bezirk Weser-Ems, nahm Stellung zu dem bindlich erklärten Schiedsspruch. Nach einer längeren Aussprache, in der sich alle Redner für den Kampf einsetzten, wurde folgende Resolution angenommen:

Die am 25. März 1928 in Bremerhaven versammelten Buchdrucker des Verbandes der Deutschen Buchdrucker beschließen, den am 23. März ausgesprochene Kündigung nicht zurückzunehmen und den Kampf durch die Organisation aufzunehmen."

Bei einstimmiger Annahme dieser Entschließung versuchte die Leitung, einen Antrag bestellen zu lassen, über die Aufnahme des Kampfes in den einzelnen Orten zu entscheiden. Dieser Antrag wurde doch auf das heftigste bekämpft. Infolgedessen wagte es die Versammlungsleitung nicht, denselben zur Abstimmung zu bringen. Die Konferenz spiegelte den Willen der Buchdrucker zur Aufnahme des Kampfes wider.

Reformistische Handlangerdienste für die Unternehmer

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. März.

Der Streik der Berliner Buchdrucker wurde durch den Gauvorsteher Braun und den 2. Verbandsvorsitzenden Kraus abgebrochen und beschlossen, die Kündigungen am Freitag zurückzunehmen. Ebenso beschlossen die Hilfsarbeiter-Funktionäre. „Rote Fahne" schreibt, daß das noch nicht das letzte Wort sein kann. Die Aktivität im Reiche wird nicht ohne Rückwirkung auf die Bewegung in Berlin bleiben. Es sind mindestens betriebliche Auseinandersetzungen zu erwarten.

Der Verlauf der Buchdruckerbewegung ist wieder ein klassischer Beweis für den vollkommenen Bankrott des Reformismus.

„Dann sind wir ja gar nicht mehr in der Lage, Lohnforderungen durchzusetzen, wenn wir gegen eine Verbindlichkeitserklärung nicht streiken dürfen", sagte uns gestern ein sozialdemokratischer Buchdrucker. Und er hat recht: So lange, wie die Arbeiterschaft die wirtschaftsfriedliche Politik der Sozialdemokratie mitmacht und vor jedem Diktat der Schlichtungsinstanzen kapituliert, so lange heißt es, weiter am Hungertuche zu nagen.

Doch die Flut der Empörung gegen diese Niederlagenstrategie des Reformismus wächst unaufhaltsam. Sie wächst, trotzdem ihr die reformistische Führerschaft mit allen Mitteln des Terrors und der Gewalt, des radikalen Phrasentums, der Verleumdung und der niederträchtigsten Demagogie entgegenzuarbeiten versucht. Wir erinnern nur an die Ausschlußaktionen, die in vielen Gewerkschaften gegen oppositionelle Arbeiter eingeleitet worden sind, an die Nichtbestätigungen einer Reihe von oppositionellen Ortsverwaltungen im Deutschen Metallarbeiterverband, Bauarbeiterbund usw. Wir erinnern an die Drohungen gegen die Ortsverwaltungen des DMV. und des Fabrikarbeiterverbandes Halle.

Der letzte Versuch, die Flut der Mißstimmungen gegen den Reformismus einzudämmen, ist in jedem Fall der Hinweis auf die Abrechnung bei den Wahlen. Daß das nichts anderes ist, als ein sozialdemokratischer Wahlkniff und daß nach den Wahlen die sozialdemokratische Führerschaft durch ihre sehr wahrscheinliche Abwanderung von der Regierungsopposition zur Regierungsbeteiligung erst recht mit Schlichtungsinstanzen und Gesetzesparagraphen die Arbeiterschaft niederzuhalten versuchen wird, sollten wir aus der Vergangenheit wissen. Die Sozialdemokratie wird nach den Wahlen die Rolle des Henkerknechtes für die deutsche Bourgeoisie noch offener übernehmen, als sie diese Rolle, verdeckt durch die Scheinopposition, jetzt schon spielt. Wenn also durch die Wahlen eine Änderung im Schlichtungsunwesen eintreten soll, dann nur durch den schärfsten Kampf gegen Bürgertum und sozialdemokratische Führerschaft, durch einen überwältigenden Sieg der Kommunistischen Partei.

Das Wahlergebnis hängt aber wesentlich auch davon ab, wie wir es verstehen, die Massen in Betrieb und Gewerkschaft gegen Trustkapital und Reformismus, für revolutionären Kampf, für Lohnerhöhung und Achtstundentag zu mobilisieren.

Wahlen — was dann?

Eine ernste Frage an alle SPD.-Arbeiter

—e. Halle, 29. März.

Bevor wir im sicherlich sehr starken Lärm des Wahlkampfes stehen, macht es sich im Hinblick auf die stattgefundenen Unterbezirks-Generalversammlungen und den bevorstehenden Bezirksparteitag der SPD. in Halle notwendig, obige Frage sehr ernst allen SPD.-Arbeitern vorzulegen. Denn die Beantwortung dieser Frage soll ja eigentlich jene Frucht bezeichnen, für die jetzt sieben Wochen lang das Mitglied und der Funktionär der Sozialdemokratischen Partei treppauf und treppab läuft und unermüdlich seine Arbeitskraft verwendet. Man läuft doch nur für einen Preis treppauf und treppab, für den sich die Mühe lohnt.

Sieben Wochen wird der Wahlkampf dauern. Das sind sieben Wochen, in denen alle, besonders aber die „linken" Sozialdemokraten reden, schreiben und versprechen werden, was das Zeug hält. Schon wenn wir das durchlesen, was die hiesigen sozialdemokratischen Blätter, besonders aber der „Volksbote", Zeitg. zu den Unterbezirks-Generalversammlungen der SPD. geschrieben haben, dann kann man das fast nur als ein Weiteifern mit den Sperlingen bezeichnen, die jetzt auf den keimenden Ästen sitzen und den Frühling herbeischnattern möchten. Ja, wenn das vom Schnattern abhinge . . .

Der Vorstand der SPD., die rechte sozialdemokratische Führerclique, läßt jetzt den „Linken" bei ihrem radikalen Phrasendrusch die Zügel schießen. Die Herren um Wissel, Severing und Hilferding wissen genau: je radikaler jetzt die Locktöne der „linken" Sozialdemokraten erscheinen, um so eher wird es möglich sein, den Marsch der Massen nach links für die SPD. aufzufangen und zu verhindern, daß er der Kommunistischen Partei und damit dem revolutionären Klassenkampf im Interesse des Proletariats zugute kommt, daß aus dieser Bewegung auch organisatorische Kraft für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse gewonnen wird.

Man gestattet jetzt sogar den „Linken", etwas Opposition gegen politische Ansichten des Hauptvorstandes zu machen. Da haben wir z. B. jene radikalen Worte der „Leipziger Volkszeitung" zu verzeichnen, die diese dem „Vorwärts" entgegenschleuderte, als dieser anläßlich der Verhaftung der deutschen Ingenieure in der Sowjetunion mit den Stresemännern um die Wette in die Kriegstrompeten blies. An anderer Stelle wiesen wir schon darauf hin, daß der „Volksbote" und mit ihm die Unterbezirks-Generalversammlung der SPD. für Weißenfels-Naumburg-Zeitg das ablehnende Verhalten der SPD.-Führerschaft zur Amnestie kritisierte, allerdings erst in einem Moment, wo Rosenfeld (SPD.) erst mit Höllein (KPD.) und Eberling (Dntl.) das bekannte Kompromiß geschlossen hatte. Jetzt, wo durch das Verhalten der SPD. die Amnestie gescheitert ist, verhält sich der „Volksbote" so schweigsam darüber, daß er seine Leser nicht einmal mehr über diese Tatsachen unterrichtet. Das ist natürlich nur die Vorbereitung der Kapitulation vor der arbeiterfeindlichen Linie der Scheidemänner. Auch gegen den Herrn Geheimrat, Professor und biederen Novembersozialisten Dr. Waentig, den Nachfolger Blut-Hörsings, erlaubt man sich radikale Töne zu reden. Und wenn wir uns erinnern an den Verlauf des mitteldeutschen Metallarbeiterstreiks, dann besinnen wir uns noch darauf, daß der „Volksbote" den Kampf gegen das Schlichtungsunwesen mit allen Mitteln verlangte. Diese scheinbar sehr radikale Haltung bleibt natürlich auf den Arbeiter nicht ohne Eindruck.

Da kommen sogar große „marxistische" Paradepferde angetrabt und halten ihm unter der Assistenz von Franken oder Peters Vorträge über „80 Jahre Kommunistisches Manifest" und wie diese „streng marxistischen" Themen alle heißen. Dabei wird soviel mit Marzitaten Mißbrauch getrieben, daß der Arbeiter den Eindruck gewinnt, diese Leute verstehen doch etwas von Marx. Bist Du nicht für Severing, denn bist Du doch für Bergholz-Franken-Adler — so lautet dann seine verhängnisvolle Schlußfolgerung.

Doch, sozialdemokratische Arbeiter, wo zieht aus diesen radikalen Redensarten und aus den heiligen Schwüren auf den Marxismus, aus den Kampfansagen an den Reformismus, an den „Vorwärts", an die Waentig und Co. Eure angeblich linke Führerschaft die marxistischen Konsequenzen? Marx war der Meinung, daß sich aus der Verschärfung der Klassengegensätze der Klassenkrieg, der Bürgerkrieg ergeben muß und daß das Proletariat diesen, d. h. die Revolution, organisieren und seine Diktatur als der Voraussetzung zum sozialistischen Aufbau errichten muß. Nirgends finden wir bei Euren Führern ein konsequentes, marxistisches Zu-Ende-Denken der angeschnittenen Fragen. Aber wir leben heute in einer Zeit, die ständig konkrete Entscheidungen verlangt, in der es unmöglich ist, daß, wie in der Vorkriegszeit, eine Arbeiterpartei längere Zeit geführt werden kann von dem phrasen-

Warschauer Proletariat gegen Pilsudski

(Eig. Meld.) Warschau, 28. März.

Gestern abend kam es in den Arbeitervierteln zu spontanen Demonstrationen, als dort die Verhaftung der kommunistischen Abgeordneten im polnischen Sejm bekannt wurde. Die Demonstranten begaben sich nach dem Untersuchungsgefängnis, wo man die verhafteten Abgeordneten festhielt, und verlangten die Freilassung derselben. Sofort war die Pilsudski-Polizei zur Stelle und griff mit aller Brutalität gegen die versammelten Demonstranten ein. Man nahm eine Anzahl von demonstrierenden Arbeitern fest.

Die Protestaktion, die die sozialdemokratischen Abgeordneten im Sejm anläßlich der Verhaftung mehrerer Abgeordneter starten, ist es kennzeichnend, daß man sich jetzt bemüht, bei Pilsudski, den sie während der Wahlkampagne unterstützten, nicht in Ungnade zu fallen. Um Pilsudski zu besänftigen und von weiteren diktatorischen Maßnahmen abzuhalten, weist die sozialistische Presse darauf hin, „daß der gestern gegen den Marschall Pilsudski gewählte sozialdemokratische Sejm-Marschall Daszynski keineswegs ein scharfer Gegner Pilsudskis ist, sondern daß der sozialdemokratischen Partei dem Flügel angehört, der für das Zusammengehen mit der Pilsudski-Regierung sogar irgend möglich eintritt."

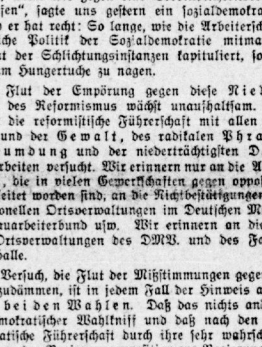
Reformistische Drohungen gegen Cook

(Eig. Drahtm.) London, 28. März.

Der Generalrat der Gewerkschaften beschäftigte sich vorgestern mit der Haltung Cooks gegenüber den Besprechungen zwischen den Unternehmern und Arbeitgeberverbänden. Der Sekretär des Generalrates erklärte, daß man nunmehr gegen Cook energisch vorgehen wird. Die Bergarbeitergewerkschaften sind aufgefordert worden, zu entscheiden, ob sie die Haltung Cooks weiter dulden wollen.

Wieder ein Antisowjetschwindel entlarvt

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der Volkskommissar Lunartscharski das in der Wiener „Freien neuen Presse" erschienene Interview nicht gegeben hat. Das Interview wurde auch von einigen reichsdeutschen Zeitungen veröffentlicht.



Der polnische Vizeministerpräsident Dr. Bartels

wurde von dem faschistischen Diktator Pilsudski zum Sejmmarschallposten ausersehen. Er unterlag jedoch bei der Wahl gegen die Linksparteien, trotzdem Pilsudski durch die Polizei Abgeordnete vor der Wahl verhaften ließ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0001

haften Zentrismus, von dem Kautskyanertum und seinen Kommis, den Adler, Bergholz und Franken. In dem Maße, wie durch das Herannahen des Weltkrieges die Sozialdemokratie vor die Entscheidung gestellt wurde, mit der oder gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, in dem Maße glitt die Leitung der Partei in die Hände des Reformismus. Dieser entschied 1914, er entschied trotz der Existenz der USPD. 1918 und er wird auch entscheiden nach den sieben Wochen Wahlkampf im Jahre 1928. Es gibt auch dann, wenn man von möglichen Verwicklungen des Kernes der Sache absieht, nur ein Entweder-Oder. Entweder Klassenkampf oder Koalitionspolitik. Auch diesmal werden die offenen Reformisten entscheiden. Und ihre Entscheidung wird sein: Koalitionspolitik, d. h. Preisgabe des zu erwartenden Wahlerfolges der Arbeiterklasse für vorgetäuschte Allgemeininteressen, was praktisch nichts anderes bedeutet, als großbürgerliche Politik, als Politik im Interesse des neudeutschen Imperialismus, gegen die Interessen der Arbeiterklasse, gegen Sowjet-Rußland, für ein neues 1914.

Der sozialdemokratische Arbeiter in unserem Bezirk weiß ja eigentlich, was Koalitionspolitik für die Arbeiterklasse bedeutet. Er hat sie als die Politik kennen und hassen gelernt, die der Reaktion den Weg bereitet und die Arbeiterklasse in die Beteiligung, unter Schlichtungskniute usw. geführt hat. Aber er sollte ernstlich prüfen, ehe er sich mit hochgekrempelten Aermeln in die Wahlarbeit stürzt, ob es wert ist, für den Reformismus diese Schlacht zu schlagen — oder ob es nicht klüger wäre, die Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen und seine Kraft der Partei zur Verfügung zu stellen, die den anderen Weg, den Weg des revolutionären Klassenkampfes geht. Doch das ist nicht das schwankende Puffer-Grüppchen der Bergholz und Co., das ist die KPD., die Massenpartei des Proletariats, die einzige, nach den Grundsätzen von Marx arbeitende Arbeiterpartei.

„Der Bürgerblock lebt!"

Die „Leipziger Volkszeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über das „Ende des Bürgerblocks?" und die „Klassenfronten in der Republik" und kommt zur Zusammenfassung: „So bestätigt auch die „Krise" des Bürgerblocks nur das Gesetz, dem sein Werden unterlag und das seinen Weiterbestand bestimmt. In der Phase des Hochkapitalismus, in der die ausbeutende Klasse im Kreislauf des Finanzkapitals zu einer großen Einheit verschmilzt, ist kein Platz für dauerhafte Schichtungen und Spaltungen der Bourgeoisie. Die Abgrenzung der Klassenfronten ist unverändert geblieben. Der Bürgerblock lebt, sein Bestand ist begründet in der ganzen Struktur der kapitalistischen Gegenwart."

Bis jetzt las man es anders. Vom „Vorwärts" bis zur „Leipziger Volkszeitung" waren sich die großen Strategen der Sozialdemokratie alle darin einig, daß man den Massen möglichst oft und möglichst eindringlich erzählen sollte, daß der „Bürgerblock tot sei". Die „Leipziger Volkszeitung" hat in der letzten Zeit schon mehrfach kleine Anleihe, insbesondere in der Stellung zur Sowjetunion, bei den Kommunisten aufgenommen. Jetzt wiederum in der Frage der Einschätzung des Bürgerblocks. Ueberflüssig, zu sagen, daß sie nicht etwa die geringsten Konsequenzen aus diesen Einsichten zieht. Es wird sich aber empfehlen, den sozialdemokratischen Arbeitern, die heute noch überall an den Schwindel vom sterbenden Bürgerblock gewöhnt werden, einmal die neueste Erkenntnis der „Leipziger Volkszeitung" unter die Nase zu halten.

Die Volksbetrüger am Schandpfah

Der Steuerraub an den Arbeitern und werktätigen Bauern

Der sterbende Reichstag rafft noch einmal alle Kräfte zusammen und arbeitet mit Hochdruck, um die einzelnen Etats unter Dach und Fach zu bringen. Am Mittwoch gab es bei der allgemeinen Finanzverwaltung noch mal eine große Debatte. Hilferding (SPD.) stellt fest, daß die Einnahmesteigerung an Steuern hauptsächlich von den breiten Massen getragen wird.

Dr. Quaatz (Dntl.) betont, daß an den „kleinen Ausgaben" für die Landesverteidigung nichts eingespart werden könne.

Genosse Neubauer: Die steuerliche Last für Reich, Länder und Gemeinden ist von 4 Milliarden im Jahre 1913 auf 10 Milliarden im Jahre 1925 gestiegen und wird in diesem Jahre die schwindelhafte Höhe von 13 Milliarden erreichen. Das bedeutet eine

Verdreifachung der Steuerlast,

die aus den werktätigen Massen herausgepumpt wird.

Diese Steuerlawine drückt das Lebensniveau der Arbeiter, pfändet den kleinen Bauern und stiehlt der gesamten arbeitenden Klasse das Brot vom Tisch. Sämtliche Parteien, in den vergangenen Jahren diese Finanz- und Steuerpolitik mitgemacht haben, werden mit tausend Meineiden beschwören, daß sie unschuldig sind.

Die Deutschnationalen, die die kleinen Bauern zum Steuerstreik und zur Widersetzlichkeit aufrufen, verschweigen dabei wohlweislich, daß sie für die ganze Finanzpolitik von der Stabilisierung an bis heute verantwortlich sind. Die preußische Regierung hat dieselbe Wirtschaft getrieben, weil sie sich aus angst in den Rahmen der Reichsregierung und ihrer Finanzpolitik eingefügt hat. Anstatt die steuerliche Aussaugung der werktätigen Massen zu mildern, haben die Deutschnationalen sich nur auf Liebesgaben und Verlassungen für den Großbesitz und das Trustkapital eingestellt. Sie lehnten unseren Antrag, dem kleinen Bauern ein Existenzminimum von 3000 Mark steuerfrei zu lassen, kaltschnäuzig ab. Ebensowenig haben sie einem unserer Anträge zur Entlastung der kleinen bäuerlichen Betriebe zugestimmt.

Die von den breiten Massen getragenen Bier-, Zucker- und Tabaksteuern aber haben sie ungeheuerlich in die Höhe getrieben, letztere bis auf das Sechzehnfache der Vorkriegszeit!

Durch das Reichsfinanzausgleichsgesetz wurden die Einnahmen gerade der kleinsten Gemeinden so beschnitten, daß viele kleine Dorfgemeinden nicht mal mehr ihre primitivsten Aufgaben erfüllen können.

Die Demokratische Partei, die sich an dieselben Kreise, den Mittelstand, wendet und heute Opposition mimt, ist die typische Partei des Finanzkapitals. Wie kann der Kleingewerbetreibende einer Partei die Stimme geben, die einen 45fachen Aufsichtsrat wie Dr. Fischer als steuerpolitischen Sachverständigen und weiterhin einen Dr. Dernburg als Vertreter der Großbanken und die Herren D. Hemmel und Dr. Wieland als Vertreter des J. G. Farbentrusts als wirtschaftliche Sachverständige in ihren Reihen hat?

Die Wirtschaftspartei unterschlägt ihren Wählern, wenn sie die steuerliche Belastung kritisiert, die Tatsache, daß sie während der vier Jahre Regierungspartei gewesen ist.

Anstatt auch nur einen Antrag für die besonderen Interessen des Mittelstandes zu stellen, spielte sie die Rolle eines fügsamen Lakaien des Trustkapitals.

Auch das Zentrum hat jedem Reichs- und jedem Landesgesetz zugestimmt.

In der Vorkriegszeit verteilten sich die Massensteuern zu den Besitzsteuern wie 50 zu 50, 1927 aber wie 69 zu 31!

Als wir

Senkung der Lohnsteuer

forderten, schlug das Zentrum ein Kompromiß, die berüchtigte Brüning vor, wonach die Lohnsteuer, wenn das Aufkommen 100 Millionen übersteigt, reduziert werden sollte. Sie haben dieses Versprechen ebenso schnöde wie alle anderen gebrochen, als der Reichsfinanzminister erklärte, 320 Millionen Mark Lohnsteuer brauchen! Dabei sind nach einer Erklärung des Finanzministers des Zentrums Dr. Köhler die Besitzenden mit nicht weniger als 570 Millionen Steuern im Rückstand, worunter sich Umsatzsteuer u. dgl. befinden, die schon von den Konsumenten bei den Preisen mitbezahlt werden.

Die Sozialdemokraten gehören mit zu den Schöpfern des heutigen Steuersystems! Die Lohn- und Umsatzsteuer wurde von der SPD. mitgeschaffen und von ihr gegen alle unsere Angriffe verteidigt. In Preußen, wo die SPD. nicht in Opposition steht, wie sie die Steuerpolitik der Bürgerblock-Regierung voll gedeckt. Es ist richtig, daß die SPD. an der Ausplünderung der Arbeitermassen bei jeder Gelegenheit, ich erinnere nur an die Hundesteuer, die für Polizei, Klassenjustiz usw. verwendet wird, mitbeteiligt war. Die Sozialdemokratie ist bereit, der reaktionären Bürgerblock-Regierung die Verabschiedung des Etats wie des Notprogramms zu garantieren. Dieses Geschäft haben mit dem Bürgerblock abgemacht. Durch die Burgfriedenserklärung des Abgeordneten Hermann Müller haben den Bürgerblockparteien die Möglichkeit gegeben, diese ganzen Gesetze überhaupt noch zu verabschieden.

Allein die Kommunistische Partei hat ihre Anträge im Interesse der Arbeiter und der kleinen Beamten und Angestellten eingebracht, wie für den werktätigen Mittelstand und den Schaffenden überhaupt gestellt. Sie haben alles abgelehnt und statt dessen Milliarden an die Trusts, Konzerne und das Junkertum als Liebesgaben gegeben. Wir können daher als die einzigen mit reinem Gewissen die Massen zum Kampf gegen die verruchte Politik der Steuerlast-Ausplünderung, gegen die kapitalistischen Schmarotzer und ihrer Helfershelfer aufrufen. Im kommenden Wahlkampf wird die Front der arbeitenden Klasse gegen die Front der Ausbeuterklasse einen neuen und stärkeren Vormarsch antreten. (Lebhafter Beifall bei den Komm.)

Dietrich (Dem.) opponiert gegen den Reichsfinanzminister. Seine Fraktion kann daher dem Etat für 1928 nicht zustimmen. Schneider (Cremer (DVp.) betont, daß richtungsgebend für die Finanzpolitik jetzt die Schonung der Steuerkraft der Wirtschaft sein müsse!

Reichsfinanzminister Dr. Köhler ist für größte Sparsamkeit. Deshalb dürfen Auslandsanleihen der Länder und des Reiches zurzeit nicht vorgenommen werden.

Hierauf wird der Haushalt gegen Kommunisten, Sozialdemokraten und Demokraten angenommen.

Die Landtagsauflösung am 19. Mai

Die Auflösung des Landtages wird voraussichtlich am kommenden Freitag vom Plenum des Landtages entschieden werden. Der Antrag sämtlicher Parteien wird eingebracht werden, der die Auflösung auf einen Tag vor den Wahlen, also auf den 19. Mai, aussprechen wird. Der Antrag wird voraussichtlich ohne Schwierigkeiten Annahme finden.

Koalitionskuhhandel in Bremen

(Eig. Drahtm.) Berlin, 29. März

Zwischen den Sozialdemokraten, Demokraten und Deutschen Volkspartei kam gestern in Bremen eine Vereinbarung über die Senatsbildung zustande. Der Senat soll 11 Mitglieder bestehen: 5 Sozialdemokraten, 3 Demokraten, 3 Volksparteiler. Bis zum 31. März 1931 soll außerdem noch 12. Senatsmitglied von den bürgerlichen Parteien gestellt werden. Auf alle Fälle ist die bürgerliche Mehrheit im Senat gesichert. „Vorwärts" wagt diesen Kuhhandel seinen Lesern noch nicht zuteilen.

Vor einem Großkampf der Papierarbeiter

Am 28. März fanden vor dem zentralen Tarifamt Lohnverhandlungen für die Papierarbeiter im Gau Sachsen statt. Verhandlungen sind gescheitert. Am 29. März soll in Dresden die Konferenz der Funktionäre der Papierindustrie stattfinden, entsprechende Kampfmaßnahmen zu beschließen. Der Streik nur einige Betriebe mit 5000 bis 7000 Mann in den Streik für. Er hofft auf die Aussperrung durch die Unternehmer. Der Hochpunkt ist erreicht und 27 000 Arbeiter in Frage kommen. Besteht die Gefahr der Zersplitterung und Streikbrecherarbeit, auch in Schlesien die Verhandlungen gescheitert sind, muß nicht die Verbindung beider Bezirke hergestellt, sondern auch der Streik auf der ganzen Linie geführt werden. Die Papierarbeiter anderen Bezirke müssen darauf achten, daß sie nicht Streikbrecherarbeiten und die Aufträge der bestreikten Betriebe erledigen.

Schandschiedsspruch für die Seeschiffswerften

(WTB.) Hamburg, 28. März

Im Lohnstreit zwischen der norddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller (Abteilung Seeschiffswerften) und dem Deutschen Metallarbeiterverband (Bezirk Hamburg) ist heute ein Schiedsspruch gefällt. Die Lohnsätze für sämtliche Arbeiter sind angenommen die weiblichen und jugendlichen, werden in den Klassen an allen Werftorten für Arbeiten im Zeitlohn um 2 Pfennig erhöht. Die Löhne der weiblichen und jugendlichen Arbeiter werden prozentual nach den übrigen Löhnen festgesetzt. Diese Lohnerhöhung gilt bis 30. September 1928. Die Kündigung richtet sich nach den Bestimmungen des Rahmentarifs. Die Erklärungsfrist läuft bis 31. März 12 Uhr mittags.

In Württemberg werden die Landtagswahlen zusammen mit den Reichstagswahlen vorgenommen. Verschiedene Parteien haben einen dementsprechenden Antrag eingebracht.

Die „Reichspartei für Aufwertung und Recht e. V." hat den Namen in „Allgemeine Volkspartei" umgeändert. Ihre Firma zog nicht bei den Inflationsopfern.

Dr. Marx wurde als Reichstagskandidat der Zentrumspartei den Wahlkreis Düsseldorf-Ost aufgestellt.

Der Chefredakteur des „Völkischen Beobachters", Hauptmann a. D. Weiß, wurde von dem Schwurgericht München I wegen gesetzter Beleidigungen des Polizeipräsidenten Dr. Weiß zu Geldstrafe von 1500 Mark verurteilt.

Die französische Kriegsschuldentilgungsrate an Amerika für das Jahre 1928 insgesamt 30 Millionen Dollar betragen. Davon bereits 20 Millionen Dollar gezahlt worden.

Fünf polnische Soldaten überschritten die litauische Grenze. Im Dorf Kalnischki und überfielen und plünderten litauische Bauern. Litauische Grenzpolizisten vertrieben die Polen nach einem kurzen Feuergefecht.

Das amerikanische Marineamt beschloß den Bau von [illegible] Luftschiffe. Das nennt sich Abrüstung.

„Koalition — wenn wir die Macht haben"

Mandatsschacher in der SPD. — Ausschaltung der Mitgliedschaft — Die Gesinnung für ein Mandat

Die Reichs- und Landtags-Wahlen stehen bevor. Da gibt es Mandate zu erobern. Erst gilt es aber an einer aussichtsreichen Stelle aufgestellt zu sein. Deswegen tobt in der SPD. ein heftiger Kampf. Die bisherigen Abgeordneten ringen mit den Aspiranten um ihre Positionen. Das wirbelt viel Staub auf und manch übler, stinkender Geruch innerparteilicher Schiebereien gelangt an die Oeffentlichkeit. Schon längst haben die „Prominenten" hinter dem Rücken der Mitgliedschaft sich gegenseitig an aussichtsreiche Stelle auf die Mandatslisten geschoben. Das beweisen unsere Veröffentlichungen über Bergholz, Franken (Zeitz) einerseits und Möller, Halle, andererseits. Bis jetzt haben zu den hinter den Kulissen zurechtgeschobenen Listen erst die Unterbezirke gesprochen. Der Klamauk und die Mandatskeilerei wird aber besonders stark auf dem kommenden Bezirksparteitag losgehen. Denn die bisher mandatslosen „Linken" des Zeitzer Gebietes erheben Anspruch auf mehrere aussichtsreiche Stellen. Dagegen werden die Rechten à la Drescher, Krüger, Waentig und ihr Anhang Sturm laufen. Wohl oder übel wird man auf Kosten einiger nicht so gewandter und geriffener Mandatsjäger ein Kompromiß schließen. Dies beweist die stattgefundene

Unterbezirkskonferenz der SPD. im Mansfeldischen.

Während man bei allen Berichten über die Unterbezirkskonferenzen die Namen der vorgeschlagenen Kandidaten bekannt gibt, schweigt man in dieser Beziehung über die Mansfelder Tagung. Dort galt es, den alten „Sünder" Christange (M. d. L.) zu erledigen. Die Henkerstelle dafür hatte Peters selbst übernommen. Er spielte in der letzten Zeit überhaupt eine klägliche Rolle. Dauernd pendelt er zwischen den Rechten und „Linken" hin und her. Zwar hat man den Mansfelder Mitgliedern versprochen, Christange „nicht fallen zu lassen". Was soll aber mit ihm werden? Wie wir wissen, hat die Mitgliedschaft einen energischen Protest bei der Bezirksleitung eingelegt und verlangt, Christange an aussichtsreicher Stelle aufzustellen.

Die Mansfelder SPD.-Arbeiter drohen mit einer eigenen Kandidatenliste, wenn ihrer Forderung nicht Rechnung getragen wird.

Diese Sprache ist den Peters und Co. schwer an die Nieren gegangen. Peters glaubte sich das Eislebener Bubenstückchen leisten zu können, weil dort so wie so einer der übelsten Personaltümpfe um fette Kommunalpositionen — vom biederen Straßenkehrerposten bis zum Landratsamt — unter den SPD.-Funktionären geführt wird. Eine Intrigenwirtschaft herrscht hier, die geradezu gen Himmel stinkt. Die Uneinigkeit in der Mansfelder SPD.-Organisation will Peters für seine Mandatsschieberei ausnützen.

Auf der Zeitzer Unterbezirkskonferenz

haben die beiden Abgeordneten-Aspiranten Bergholz und Franken sich in eine radikale Pose geworfen. Renegat Franken hielt das politische Referat, das mit den Hauptvorstand wohlgefälligen Ausklang endete: „Kampf den Kommunisten". Das Bemerkenswerteste an dieser Konferenz ist, daß eine Diskussion zum politischen Referat nicht stattgefunden hat. Der Mandatsschacher war wichtiger als politische Diskussion. Wie es mit dieser Partei wirklich aussieht, beweist ein Antrag, der sich gegen die richtet, die in Amt und Würden sitzen und forderte:

„Daß alle beamteten Genossen ihre Parteipflicht zu erfüllen haben".

Es scheint somit nicht so besonders mit der Aktivität der „höheren" Funktionäre bei ihnen auszusehen.

Wie die politische Einstellung der radikalen Phrasendrescher in Wirklichkeit ist, beweist Bergholz in seinem Schlußwort. Mit Pathos verkündet er da:

„Was wird nach der Wahl? Koalition kommt nur in Frage, wenn wir die Macht haben!"

Hier offenbart sich der „linke" Sozialdemokrat als ein braver rechter Parteivorstandsjünger. Die radikalen Worte schlagen um in opportunistische Taten! Solche Politiker kann die Arbeiterschaft nicht Ernst nehmen. Wenn die SPD. die Macht hat, was braucht sie dann noch mit bürgerlichen Parteien zu koalieren? Ob große oder kleine Koalition — auch Bergholz macht als zukünftiger Reichstagsabgeordneter jeden Arbeiterverrat mit. Er hat sich mit seinen Worten schon im Voraus verraten.

Im Unterbezirk Halle-Saalkreis

herrscht ebenfalls eine gespannte Stimmung innerhalb des Funktionärkörpers. Auf der Konferenz gab es heftige Auseinandersetzungen. Der Vorschlag der Bezirksleitung, Möller, den Geschäftsführer der halbischen Korruptionsdirektorei kandidieren zu lassen, stieß auf großen Widerstand. Man beschloß, zwei Kandidatenvorschläge auf dem Bezirksparteitag zu machen. Gegen 16 Stimmen von 52 erschienenen Delegierten wurde Möller gewählt. Bei der Behandlung der Kommunalarbeit gab es ebenfalls heiße Köpfe, und zwar wegen der Personalpolitik. Da Geheimrat „Genosse" Waentig nunmehr Oberpräsident geworden ist, wird er sich bemühen, abgetakelte rechte SPD.-Größen in Staatspositionen unterzubringen.

In Falkenberg hat Krüger (Merseburg) gesprochen und sich dabei ins rosigste Licht gestellt. Dafür stellte die Unterbezirkskonferenz ihm, sowie — Waentig, wieder als Kandidaten auf. Sie sollen die Führung der Land- und Reichstagsliste übernehmen. Neben diesen wurden noch zwei Mitglieder an aussichtsreiche Stelle vorgeschlagen.

Interessant ist es, die Stärke der Mitgliederzahl in den Unterbezirken und die ihnen zustehende Delegiertenzahl zu prüfen. Falkenberg berichtet von 900 Mitgliedern und erhält nur zwei Delegierte, während Mansfeld drei Delegierte erhält und nach genauer Information diese Mitgliederstärke nicht aufzuweisen hat. Bergholz in Zeitz erklärt, zwei Fünftel an Mitgliedern im Bezirk stelle ihr Unterbezirk und entsendet 12 Delegierte. Demnach müßte Zeitz-Weißenfels-Naumburg 5400 und Mansfeld 1350 Mitglieder registrieren. Das ist natürlich purer Schwindel. Hieran ist aber auch am besten die Zusammenschiebung des Bezirksparteitages zu erkennen. Bei den entgegengesetzten Vorsätzigen kann das noch ein schönes Theater bei der Mandatsdiskussion auf dem Bezirksparteitag werden. Die Zahl der Delegierten ist deshalb schon auf das minimalste herabgesetzt worden, um den üblen Gestank nicht an die Arbeiteröffentlichkeit dringen zu lassen. Die Frage, ob das schmutzige Treiben noch ein ehrlicher Arbeiter mitmachen kann, muß allen SPD.-Arbeitern von unseren Lesern vorgelegt werden.

Während die Falkenberger und Eilenburger SPD.-Funktionäre, Waentig als Kandidaten zum Landtag fordern, wendet sich Zeitz in einer ganz offenen Weise gegen den rechten Parteifreund. Anläßlich einer Märzfeier der Ortsgruppe Zeitz des Reichsbanners hatten sie ihn als Referenten mit großem Tamtam angekündigt. Jetzt schreiben sie jedoch im „Volksboten" wörtlich:

„Die Rede des Kameraden Oberpräsidenten Prof. Dr. Waentig entfällt. Eine solche Märzrede ist vor Zeitzer Arbeitern wohl noch nicht gehalten worden."

Deutlich ist aus diesem Bericht die Hetze der Bergholz und Franken zu ersehen, um die Positionen des Landtagsabgeordneten Waentig in ihrem Interesse zu untergraben.

Dem SPD.-Arbeiter versucht man weiß zumachen, daß es bei dem Angriff auf Waentig um die politische Einstellung geht. In Wirklichkeit tritt hier ganz offen die Mandatssehnsucht der „linken" sozialdemokratischen Führer hervor. Dieses gegenseitige Herunterreißen und Beschmutzen der SPD.-Größen untereinander in aller Oeffentlichkeit ist ein ekelhaftschmutziges Mandatsgeschäft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0002

Herr Zörgiebel in Paris

Sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident Zörgiebel weilt seit einigen Wochen in Paris, um mit Hilfe des Polizeipräsidenten Chiappe, der durch sein brutales Vorgehen die revolutionäre Pariser Arbeiterschaft bekannt ist, die französischen Einrichtungen der Pariser Polizei zu studieren. Es ist natürlich, daß sich der Sozialdemokrat Zörgiebel dabei auch besonders Mühe für die Einrichtungen der Pariser Politischen Polizei interessiert, und die Besprechungen mit seinem Kollegen Chiappe werden nicht zuletzt darüber gepflogen worden sein, wie man am erfolgreichsten die kommunistische Bewegung bekämpfen könne ..."

Kaum hat die kommunistische Presse diese Vermutung ausgesprochen, da erfolgt heute schon das übliche „Dementi". Demnach hat der Herr Zörgiebel beim heutigen Empfang der Vertreter der Presse in Paris u. a. erklärt, „daß sich seine gegenwärtigen Besprechungen mit dem Polizeipräsidenten Chiappe lediglich auf Verwaltungsfragen, nicht aber auf politische Aktionen, wie Maßnahmen gegen den Kommunismus, erstrecken."

Angesichts dieses Dementi kann man nur sagen: Wers glaubt ...!

Wahlkampf in Frankreich

Das französische Bruderpartei macht in der Wahlvorbereitung größten Anstrengungen, um die Finanzen für den Wahlkampf zu sichern. Sie erzielte bereits gute Erfolge. Es ist bekannt, daß verhältnismäßig kurzer Zeit eine Million Franks gesammelt ist.

Diese Summe dürfte längst überholt sein.

Reiche unserer Parteiorganisationen haben sehr gut abgeschnitten. Bei einer Sammlung in drei Departements verlangte das Zentralkomitee der Partei von diesen Departements 200 000 Franks, es erhielt in drei Monaten 500 000 Franks.

Organisationen führen die gesammelten Gelder sehr schnell der Parteizentrale ab. Fünfzig Prozent aller Gelder fließen direkt der Parteizentrale geschickt.

Sehr anregend wirkt bei den Sammlungen das Zentralorgan der französischen Bruderpartei, die „Humanité", mit. Fortgesetzt bringt auf der ersten Seite Artikel über den Stand der Sammelaktion. Bald jeden Tag werden Sammelresultate veröffentlicht. Parteimitglieder sind rege im Ausdenken neuer Methoden, welche die Zeitung veröffentlicht. So schreibt einer: „Alle Leser der „Humanité" einen einmaligen Beitrag von 1 Franks leisteten, hätten wir 3 Millionen Franks zu."

Am Großbetrieb war eine Geldbühne aufgestellt. Sie wurde mit einer Ansprache des Genossen Marcel Cachin feierlich geöffnet. Die französischen Parteigenossen zeigen vorbildlichen Eifer. Jedes Parteimitglieder in Deutschland muß das ein Ansporn sein.

1 Million Mark

die KPD., um den Wahlkampf mit allen Kräften führen zu können, sammelt, sendet Geld an die Bezirksleitung auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 107 001, A. Sämisch.

Die englische Bourgeoisie verschärft ihre Gesetze

Aus London gemeldet wird, plant die englische konservative Regierung eine Verschärfung des Gesetzes gegen den unerlaubten Besitz von Feuerwaffen. Dieses Gesetz, das für sich eine Höchststrafe von 6 Monaten Gefängnis vorsieht, mit dem viel strengeren Gesetz des irischen Freistaates in Einklang gebracht werden, um zu verhindern, daß die irische Unabhängigkeitsbewegung England und vor allen Dingen London als Waffenlager zum Zwecke irher revolutionären Ziele

Die Folgen der Niederlage Pilsudskis

(OE.) **Warschau**, 28. März.

Die Sejmeröffnung mit ihren stürmischen Lärmszenen bildet in ganz Polen das Tagesgespräch. In den politischen Kreisen hat man ein klares Bild über die durch die Wahl Daszynskis zum Sejmmarschall entstandene Lage. Ohne Zweifel bedeutet dieses Ergebnis für Pilsudski eine Schlappe, da er ja den Kriegsminister Bartel für den Marschallsposten bestimmt hatte. Während die Regierungspresse mit Bestimmtheit darauf rechnete, daß Pilsudskis Kandidat gewählt werden würde, ließ ein Warschauer Presse schon am Vorabend der Sejmeröffnung durchblicken, daß die Aussichten Daszynskis viel günstiger wären, als manchmal Pilsudskis annahmen. Wenn nun auch der Vorsitz in einem Pilsudski nicht genehmen Abgeordneten zufällt, so

Die SPD. hat die Amnestie zerschlagen!

In der Mittwochsitzung des Rechtsausschusses fand auf Verlangen der kommunistischen Fraktion die Schlußberatung über den Amnestieentwurf statt. Genosse Höllein legte den Kompromißantrag vor, der von ihm gemeinsam mit dem Sozialdemokraten Rosenfeld und dem Deutschnationalen Everling ausgearbeitet worden ist. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion aber besavouierte glatt ihren Vertreter Rosenfeld, um ihr Ziel, die Amnestie zu verhindern, doch noch zu erreichen. Für faules Versprechen, nach den Wahlen eine Amnestie herbeizuführen, bedeutet also mindestens eine monatelange Verlängerung der Zuchthaustortur für die politischen Gefangenen. Rosenfeld erklärte, daß die Mehrheit seiner Fraktion ihn überstimmte und brachte einen Abänderungsantrag ein, um in echt linker Manier den Verrat seiner Partei zu maskieren. Sein Parteigenosse Landsberg aber erklärte, seine „Würde" verbiete ihm, einer Amnestie mit solchen Konsequenzen für die Verbrecher von rechts zuzustimmen. Der Zentrumsmann Schulte wiederholte den Standpunkt seiner Partei, die im Interesse der Rechtspflege gegen jede Amnestie ist. Der Volksparteiler Wunderlich erging sich in ähnlichen Ausreden.

Bei der paragraphenweisen Abstimmung wurde die Amnestie mit 15 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Sozialdemokratie, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Bayrische Volkspartei schlugen erneut die Kerkertore zu, hinter denen unsere proletarischen Brüder schmachten.

*

Dieser frivole Verrat an den proletarischen Gefangenen muß für immer angeprangert werden. Im Zusammenhang damit aber auch nachfolgender bezeichnender Zwischenfall: Unmittelbar im Anschluß an die Abstimmung im Rechtsausschuß begab sich Mephisto Dr. Landsberg wutentbrannt zum Führer der demokratischen Fraktion Dr Koch-Weser, um ihm sein allerhöchstes Mißfallen darüber auszusprechen, daß die beiden Demokraten im Rechtsausschuß, Dr. Fischer und Freiherr v. Richthofen, bei der Abstimmung es gewagt haben, Verständnis und Gefühl für die unerhörten körperlichen und seelischen Martern der proletarischen Gefangenen zu zeigen, während er und seine sozialdemokratische Sippschaft kaltlächelnd sich darüber hinwegsetzten, nur um schmutziger, parteipolitischer Geschäfte willen. Die Rüge veranlaßte, daß Dr. Koch-Weser sofort im Saale seine Kollegen zu einem kleinen Konzil zusammenrief. Aber die Demokraten beschämten durch ihre Abstimmung im Ausschuß die sozialdemokratischen Kerkermeister! Sie bewiesen damit weniger Mitgefühl als politische Klugheit! Die Sozialdemokratie, die sich lediglich von ihrem blindwütigen Haß gegen die politischen Gefangenen leiten ließ, wird ihr ebenso gemeines wie dummes Verbrechen bei den kommenden Wahlen genügend zu entgelten haben.

---

ist doch andererseits in Betracht zu ziehen, daß Daszynski keineswegs als unentwegter Gegner Pilsudskis gelten darf. Er zählte vielmehr früher zu seinen politischen Freunden und hat sich erst in letzter Zeit von ihm zurückgezogen, weil er die diktatorischen Regierungsmethoden des Marschalls nicht billigt. Innerhalb der sozialistischen Partei gehört Daszynski dem Flügel an, der ein Zusammengehen mit der Pilsudski-Regierung soweit irgend möglich anstrebt. Diese Einstellung des aus ihrer Mitte hervorgegangenen Sejmmarschalls kann den Sozialisten bei ihrer Opposition gegen Pilsudski gewisse Hemmungen bereiten.

Die Sturmszenen im Sejm wurden hauptsächlich durch Pilsudski selbst veranlaßt, der bei dieser Gelegenheit wieder einmal ganz als Diktator auftrat. Auf seinen Wunsch führte der Minister des Innern persönlich die Polizei in den Sejmsaal und bezeichnete selbst diejenigen Abgeordneten, welche entfernt werden sollten. Dieses Auftreten des Ministers steigerte die ohnehin schon vorhandene Erregung aufs äußerste. Die abgeführten Abgeordneten mußten etwa eine halbe Stunde im Zentralbureau der Politischen Polizei verbringen, bis sie auf Intervention des Alterspräsidenten des Sejms Bojko freigelassen wurden. Der Sejm begrüßte sie bei ihrer Rückkehr mit demonstrativem Beifall, wobei der Abgeordnete Diamand den Regierungsvertretern zurief: „So habt Ihr sie selbst zu Helden gemacht!"

Moskau — Berlin

Schon seit längerer Zeit besteht das Projekt einer direkten Fernkabelverbindung zwischen Moskau und Berlin. Die sowjetrussische Regierung fordert mit Recht, daß die Mitglieder der russischen Handelsdelegation bei den Fernsprechverbindungen ebenso bevorzugt werden, wie die diplomatischen Vertretungen. Die russische Handelsdelegation ist bekanntlich extterritorial. Die heutige Abendpresse greift diese selbstverständliche russische Forderung zu einem Angriff auf das Außenhandelsmonopol Sowjet-Rußlands auf. Sie stellt den russischen staatlichen Außenhandel dem deutschen Privathandel gleich und lehnt die russische Forderung ab.

Das proletarische Kind

Pädagogischer Kongreß der Internationale der Bildungsarbeiter Leipzig, Ostern 1928

Vom 9. bis 14. April d. J. versammeln sich im Leipziger Lehrervereinshaus die Vertreter der Internationale der Bildungsarbeiter zu einem pädagogischen Kongreß. Im Mittelpunkt der Verhandlungen steht die Behandlung des Themas: „Die materielle und moralische Lage des proletarischen Kindes". Neben den Referenten aus Deutschland sprechen über dieses Thema: Kyrickos (Griechenland), Oki (Japan), Wolles (Luxemburg). Ueber das „Ziel der Erziehung" referierten Max Adler (Wien), Bistrak (Sowjetunion), Redgrove (England), Hirl (Jena) und Schulgin (Sowjetunion). In drei Arbeitsgemeinschafts-Sitzungen werden behandelt: 1. Die Organisation des Schulsystems (Hommes-Hamburg; Winkewitsch-Sowjetunion). 2. Lehrpläne und Lehrmethoden (Schakin-Sowjetunion; Llopes-Spanien; Röster-Leipzig). 3. Die Disziplin unter den Schülern (Bernstein-Berlin; Freinet-Frankreich; Moore-England).

Daneben wird Appletin (Sowjetunion) über wesentliche Probleme der Schulpolitik und Bewegung der Bildungsarbeiter und Cogniot (Frankreich) zur Lage der Jugnlehrer sprechen. Die Tagungen finden öffentlich statt. Für Nichtmitglieder der Internationale wird eine Teilnehmergebühr von 2 Mk. erhoben. Es liegen schon zahlreiche Anmeldungen von Teilnehmern aus dem Auslande und Inlande vor. Die Internationale der Bildungsarbeiter und der Leipziger Vorbereitende Ausschuß laden alle Organisationen der Lehrer, Eltern, Arbeitnehmer sowie Vertreter der Städte zu ihrem Kongreß ein. Anmeldungen sind zu richten an: Dr. Anna Lindemann, Gotha, Sonnenbornestr. 30 (deutsche Sekretärin) oder Camille Gläser, Leipzig Nr. 22, Lotthinstraße 7 (Ortsausschuß) oder Hermann Strobel, Leipzig N. 22, Eduard-von-Hartmannstraße 41 (Wohnungsausschuß).

Brandkatastrophe — Acht Tote

(WTB.) **Guayaquil (Ecuador), 28. März.**

Bei einem Brande, der hier in einem Hause entstand, kamen acht Personen eines Haushalts ums Leben.

Eisenbahnunglück

(WTB.) **Frankfurt am Main, 29. März.**

Infolge falscher Weichenstellung fuhr heute vormittag im Bahnhof Eppenheim der von Offenbach kommende Personenzug auf einen dort stehenden Zug auf. 21 Personen wurden verletzt, davon zwei schwer.

Der lettische Artilleriehauptmann Sopulis ist unter der Anschuldigung, bei den Mannschaften bolschewistische Agitation betrieben zu haben, verhaftet worden.

Neuyork erlebte einen schwarzen Börsentag durch einen scharfen Kurseinbruch, wie er seit Jahren in Amerika nicht vorgekommen ist. Die Spekulationsverluste gehen in die Hunderttausende Dollars. Eine kommende Wirtschaftskrise macht sich bemerkbar.

Die amerikanische Flottenvorlage in dem Gesamtbetrage von 359 190 000 Dollar wurde vom Repräsidentenhause angenommen. Davon sind 48 Millionen Dollar für den Beginn des Baues von acht 10 000-Tonnen-Kreuzern und zweier Unterseebootsflottillen bestimmt.

Die Massenhinrichtungen in der Ukraine dementiert die Sowjetunion. Die Gerüchte stammen von einer antisowjetistischen ukrainischen Organisation.

Nacht über Rußland

Unserinnerungen von Wera Figner

Copyright by Malik-Verlag / Berlin 1928

Bücher und Zeitschriften

Die Gefängnisbibliothek war in den ersten Jahren sehr arm. Um Anschaffung von neuen Büchern baten, antwortete man uns, es sei kein Geld dazu da. Belletristik gab man uns nicht, da nach den Worten eines unserer hohen „Besucher" „nicht aufregen" wollte. Aber allmählich, insbesondere nach der Beharrlichkeit Morosows, bekamen wir die Möglichkeit, Eingaben zu machen. Seit 1895 konnten wir das selbstverdiente Geld für diesen Zweck verwenden. Die Liste der anzuschaffenden Bücher unterlag selbstverständlich der Zensur. Dabei kam nicht ohne kuriose Zwischenfälle ab. Einmal verbot man uns ein autonomisches Buch, ein anderes Mal eine Darstellung der philosophischen Auffassungen Spenceers. Später verbot man uns Tschechow.

Im Jahre 1896, nach dem Besuch Goremykins, beschloß das Gefängnisdepartement, uns jährlich einen Betrag von 140 Rubeln zur Verbesserung der Bibliothek zur Verfügung zu stellen. Wie sollten wir die Bücher zum Einkauf wählen? Die Beschaffung der anzuschaffenden Bücher auf Grund einer Stimmenmehrheit lag die Gefahr in sich, daß individuelle Bedürfnisse solcher Leute wie Lukaschewitsch, Morosow, Janowitsch nicht genügend berücksichtigt würden. Wir entschieden uns, daß jeder beliebig über einen Rubel, also fünf Rubel, verfügen dürfte, im übrigen konnte man mit anderen verständigen, um gemeinsam die benötigten Bücher anzuschaffen. Wir abonnierten kollektiv die deutsche „Naturwissenschaftliche Wochenschrift", die englische Zeitschrift: „Knowledge" und alle interessierten uns für wissenschaftliche Neuigkeiten. Die Gefängnis war durch die Mitteilungen über das Radium ganz aufgewühlt. Die Frage, ob der Aether existiere oder nicht, beschäftigte uns sehr; unsere beiden Naturwissenschaftler Morosow und Lukaschewitsch gingen in dieser Frage auseinander. Im Enthusiasmus nahmen wir die ersten Mitteilungen über das Radium auf. Unsere Wächter-Gendarmen waren durch unsere Gespräche über dieses Thema sehr beunruhigt und befürchteten, wir könnten in Begriff, aus der Festung zu fliegen.

Von allgemeinen Zeitschriften bekamen wir „Russkoje Bogatstwo", „Russkaja Mysl"; alles ein Jahr nach dem Erscheinen und meistens, nachdem man die „Innerpolitische Uebersicht" gestrichen hatte. Nur einmal gelang es mir, den „Westnik Jewropy" (Bote) für das laufende Jahr zu bekommen[1]). Von Zeit zu Zeit bekamen wir einige andere Blätter. So erfuhren wir 1900 und 1901 vom Erwachen Rußlands, von den Studentenunruhen, Demonstrationen usw.

Von Bedeutung für unser geistiges Leben waren zwei Zeitschriften „Chozjain" (Wirt), ein Organ der Landwirte, und der „Westnik Finansow" (Finanzbote), ein Organ, das der Verteidigung der Finanz- und Handelspolitik Wittes gewidmet war; das letztere wurde uns regelmäßig vom Polizeidepartement selbst geliefert. Aus diesen beiden Organen schöpften wir unser ganzes Wissen über die ökonomischen Probleme und die Entwicklung Rußlands. Wir interessierten uns glühend für diese Fragen, und heiße Debatten setzten ein; wenn auch der Mehrheit von uns die Interessen der Landwirtschaft näher waren, so gab es doch unter uns Anhänger der Politik Wittes.

Sensation rief eine uns vom Kommandanten zum Einbinden gegebene Zeitschrift „Nowoje Slowo"[1]) (Neues Wort) hervor. Seit 15 Jahren, seitdem wir aus dem öffentlichen Leben ausgeschieden waren, hatten wir nichts Neues gehört. Jetzt, mit einemmal, brach über uns wie eine Lawine so viel Neues aus den Blättern dieser Zeitschrift herein. Eine neue Ideologie erklärte den uns teuren Grundsätzen der Narodniki den Kampf. Die neuen Ideen der im Ernstchen begriffenen russischen Sozialdemokratie wirkten auf uns wie eine Bombe. Zu unserer Zeit war sogar die Möglichkeit einer Entwicklung des Kapitalismus in Rußland in Zweifel gezogen worden, und nun stand plötzlich vor uns ein Gegner, der in scharfer, kategorischer Form an den uns teuren Ideen, an geliebten Schriftstellern Kritik übte, talentvoll, ja sogar glänzend, neue Ideen verkündete. Dort draußen hieß es: der Bauer muß erst im Fabrikkessel kochen. In unseren Köpfen brauste es. Vieles traf uns schmerzlich, manches verletzte und kränkte, im ganzen aber war der Eindruck erschütternd, weil wir unsere Begriffe und Ueberzeugungen angegriffen sahen. Alsbald bildeten sich in unserem Kreise zwei Lager. Lukaschewitsch und Noworuski, diese Terroristen des Jahres 1887, die einen neuen 1. März vorzubereiten gedachten, erklärten, sie seien Sozialdemokraten, wenn sie sich auch an die Taktik des „Volks-Willens" hielten. Auch Schebalin, Janowitsch und Morosow schlossen sich ihnen an. Die übrigen, die alten Mitglieder von „Land und Freiheit" und des „Volks-Willens" blieben ihren Anschauungen treu. Heiße Debatten setzten ein, wahrscheinlich nicht weniger heiß als draußen in der Freiheit. Sie nahmen manchmal so scharfe Formen an, daß ich mich einst gezwungen sah, die hochgehenden Wellen der Polemik dadurch zu besänftigen, daß ich erklärte, unter den Bedingungen, in welchen wir lebten, sei der Frieden wichtiger als theoretische Streitigkeiten.

Als Karpowitsch im Jahre 1901 zu uns kam, fand er, daß wir alle durch den Zeitgeist berührt seien. Nur Michael Popow stehe fest wie eine Säule zur Lehre der Narodniki.

Je reicher wir an Büchern, insbesondere an wissenschaftlichen Lehrmitteln wurden, desto wichtiger wurde für uns das Papier, das wir seit dem Jahre 1887 bekamen. Jetzt war es den Kameraden, die dieses oder jenes Fach speziell pflegten, möglich, das nötige wissenschaftliche Material zu sammeln und auf dem selbstgewählten Gebiete schöpferisch zu arbeiten. In Schlüsselburg schuf Morosow eines seiner wichtigsten Werke: „Die Struktur der Materie", das in so hinreißender Sprache geschrieben ist, daß es ein wahrer Genuß ist, es zu lesen. Eine Unmenge von Aufsätzen aus dem Gebiete der Chemie, Physik und Astronomie nahm er beim Verlassen der Festung mit sich.

Welch ein reiches Material über Statistik Janowitsch mitgenommen hat, habe ich schon erwähnt. Lukaschewitsch, der unter uns über das reichste Wissen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften verfügte, arbeitete an einem umfangreichen Werk: „Elementargrundlagen der wissenschaftlichen Philosophie"; beim Verlassen der Festung hatte er davon vier Bände und Material zu weiteren Bänden fertig. Für den Teil dieser Arbeit „Das organische Leben der Erde", die später im Druck erschien, wurde er von der Geographischen Gesellschaft und von der Akademie der Wissenschaften prämiiert.

Während die genannten Kameraden wissenschaftlich arbeiteten, schufen die übrigen literarisch. Ich erwähnte schon die schönen Memoiren Poliwanows über das Alexej-Vorwerk; Frolenko beschrieb seine Kindheit; Popow bearbeitete seine in den Karabergwerken geschriebenen Erinnerungen und schrieb kleine Erzählungen, in denen er verschiedene Bauerntypen schilderte; Sergej Iwanow schrieb Erzählungen aus dem Leben in Sibirien. Jurkowski seinen Roman „Das Nest der Terroristen"; Morosow entreute uns mit der schönen Skizze „Die Morgenröte meines Lebens", in der die Naivität des Kindes sich mit der Romantik des Jünglings vereinte. In einer Polemik gegen einen Artikel von mir, worin ich den hauptsächlichen geistigen Einfluß auf die Generation der siebziger Jahre der Literatur zuschrieb, gab Noworuski eine interessante Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse, die sich nach der Bauernbefreiung herausgebildet und die revolutionäre Bewegung hervorgerufen hatten.

Solange man sich der Gesundheit, des Lichts erfreut, schätzt man sie wenig; wie schätzten wir dagegen das Papier, das man sonst im Leben immer zur Verfügung hat! Nur diejenigen, die im Gefängnis gewesen sind, können fassen, was für den Gefangenen der Mangel an Papier bedeutet.

Unser Leben in Schlüsselburg war so eintönig, daß, was die Kameraden gaben — ein Gedicht, das erheiterte, oder eine ernste Arbeit, die neue Gedanken anregte — hochwillkommen war. Aber ohne Papier und Feder wäre es unmöglich gewesen, das alles festzuhalten.

Unser Leben war so unsäglich arm, so arm in jeder Beziehung. Als Lukaschewitsch seine ersten geologischen Karten zeichnete, verwandte er als schwarze Farbe Lampenruß; um blaue zu haben, kratzte er den blauen Streifen von der Wand seiner Zelle, und als rote benutzte er das eigene Blut.

(Fortsetzung folgt)

[1]) Marxistisch.

Das Werk „Nacht über Rußland" ist in Buchform erschienen und kostet in Halbleinen gebunden 4,50 Mark (Volksausgabe). Zu beziehen durch die Bezirks-Zentralbuchhandlung in Halle, Buchenhofstraße 14; Volksbuchhandlung, Harz 1, sowie in allen Filialen im Bezirk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0003

Lehrlings-Bekleidung für alle Berufe Julius Hammerschlag 37 Gr. Ulrichstr. parterre und 1. Et.

Stadt-Theater
Neue 1047
Donnerstag, 20—22¼ Uhr
Baumeister Solness
Freitag, 20—22¼ U.
Bolopne
Zahlung der 4. Stammkarten-Rate erbeten

Edison-Theater, Goethestr. 26
Wegen des reichhaltigen Riesen-Programms
Freitag bis Sonntag, den 1. April
Wochent. Anfang 8 Uhr, Sonnt. 2, 4, 6 u. 8 Uhr

1049
Hierzu: Die Lieben Nachbarn. Eine lustige Geschichte in 8 Akten. — Jugendliche haben Zutritt. Eintritt: Erwachs. 70, Kinder 25 ₰
Ab Karfreitag und Ostertage:
BEN HUR (Neue Kopie)

Walhalla
Anfang 20 Uhr
Letzte Gastspiel-Tage!!
Morgen Letzter Gastsp. Vertrag 1048 in
Grigri
Operette in 3 Akten
Musikal. Bauernkinder
Ab 1. April 1928:
Festspiel
Variété-Programm
m. d. weltberühmten
Sylvester Schäffer
und einem Riesen-Programm!

f. junges Rindfleisch mit Beilage Pfd. 90 ₰
f. jungen Landschweinefleisch Pfd. 90 ₰
Kamm und Kotelletten . . . . . 110 ₰
Bint- und Leberwurst . . . 80 bis 100 ₰
Salbraten, gekochter Schinken und alle feineren Wurstwaren billigst
Max Reinhardt, Zeitz
Rahnestraße 23 *884

Werbt f. d. Klassenkampf

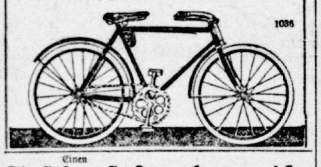
Nur im Konsumverein zu haben

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des:
Bezirks-Konsumvereins Weißenfels-Naumburg eGmbH. zu Weißenfels
Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.
Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern eGmbH.
Konsum-Verein Streckau u. Umg. eGmbH. in Streckau

Ihr neuer Frühjahrshut

8.50 6.50 **4.50**
Deutscher
Hut-Werkstätte
Obere Leipzigerstr. 61.
Große Ulrichstr. 41.

Prima Markenräder
Anzahlung 10 Mark
Wochenrate 3 Mark
Fahrrad-Vertrieb jetzt Jakobstraße 2
Gmb.H.
Weitere Verkaufsstellen:
Lange Straße 18
Giebichenstein: Trotzstraße 22a
Merseburg, Delgrube 2
Schafstädt



1036

Einen
Taschenspiegel gratis
mit Ihrer Photoaufnahme erhalten Sie bei mir bei Bestellung von 1 Dutzend Postkarten.
Aufnahmen führe ich jederzeit in und außerhalb meines Ateliers unabhängig vom Tageslicht aus.
Vergrößerungen nach jedem Bilde
Als Neuheit führe ich
Zeichnungen nach Porträtaufnahmen
Kurt Braune, Weißenfels-Saale,
Feldstr. 3 — I. Neustadt-Kunstlicht-Atelier. — Fernruf 531
NB. Bitte beachten Sie meine 3 Schaukästen am Grundstück

Osterkleidung für Herren u. Knaben
aus bestem Material, in neuestem Schnitt, tadellose Paßform, in großer Auswahl fertig am Lager 1044
Geringe Unkosten gestatten mir, Sie billig zu bedienen
Bitte machen Sie einen Versuch!
Bekleidungshaus
66 Johann Heun, Halle a. S. 66
Leipziger Straße
1 Minute vom Riebeckplatz 1 Minute vom Riebeckplatz

Neu eröffnet!
Goldene Siebe
Bernhardystr. 19 Bernhardystr.
Kolonialwaren ★ Weine ★ Konserven
Schokoladen und Zuckerwaren
Aus Anlaß der Eröffnung in allen Geschäften
1 Tafel (1 Pfund)
Feinste Vollmilch-Schokolade 9
Solange Vorrat!

MÖBEL
1 komplettes Bett
1038 von **42** ₰ an
kaufen Sie nach wie vor äußerst preiswert und gut
und zu günstigen Zahlungsbedingungen bei
Bernhard Schormann
nur Gr. Märkerstr. 7
im Hause des „Volksblatt"
10 % Rabatt bei Barzahlung

Zentralhalle Zeitz
Donnerstag bis Sonntag:
Die beiden größten Film-Attraktionen sind da in ihrem Meisterwerk
Die lustigen Vagabunden
Pat und Patachon
Der schönste und größte Film des Jahres, über welchen all Besucher Kopf stehen werden
Dazu der reichhaltige bunte Teil
Beginn 4 Uhr *886
Sonntag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung mit Pat u. Patachon

Reizende
Konfirmations- u. Ostergeschenke
empfiehlt
Seifenhaus
Arthur Lambert,
Wittenberg *891

Pa. hausschl. Wurstwa
Ia Harz-Käse 3 ℔ Kiste
Billige Konserven
Schnittbohnen 2 ℔-Dose
Junge Erbsen 2 ℔-Dose
C. Petrick Nach
F. Pietchmann, Collegiens
Ansichtspostkarten empf. die Volksbuchdrucke

Zur
Konfirmation und Jugendweihe
empfehlen wir unsere bekannten
Zigarren-Marken
noch zu alten Preisen!
Zigarrenhalle Walter Wilhelmy & Co.
Weißenfels *819
Große Burgstraße 1 Merseburger Straße 32

Neueste Auflage!
Steffen, Das Gesetz 40 ₰
mit den neuesten Bestimmungen
Preis
erhältlich in der
Bezirks-Zentral-Buchhandlung Halle
Lerchenfeldstraße 14
und sämtlichen Filialen im Bezirk

Kauft nur bei unseren Inserenten!

K. E. Müller
daß der **gute Zigarren** hat, müßte jeder wissen! — *816

Deutsche Schirm-Werbeta
in Wort und Bi
vom 29. März bis 14. J
Beachten Sie die führenden illustrierten Zeitungen und die Sondercausstellung des Spezialgeschäfts:
Fritz Reich, Weißenfe
Nicolaistraße 18

Möbel
kaufen Sie sehr preiswert in guter Qualität in der Fabrikniederlage einer der bedeutendsten Spezialfabriken Deutschlands dieser Art
Alter Markt 18
2. günst. Zahlungsbedingungen, mit 10 Proz. Rabatt b. Barzahlung
komplette Schlafzimmer, auch geteilt, Wohn- und Speiseg., kompl. Küchen, Eisenbett., Sofas, Chaiselg., Polsterauflagen, Stahlbettmatr., Federbetten usw.
Gustav Gaa, Gera

1043

Eine Osterfreude auf Teilzahlung

Lux
Rohrbr
Ph. Schwa
Schlachte
P. Kühne
Zur Konfirm
Uhrmacher Sch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Mordmethoden im amerikanischen Kohlenstreik

(Arbeiterbrief aus Neuyork)

Die Arbeiteröffentlichkeit Amerikas ist durch eine Reihe von Morden an aktiven Streikern in dem jetzt ein Jahr währenden Streik der Bergarbeiter aufs höchste erregt. Vor wenigen Wochen wurde in Pittstone (im Anthrazit-Gebiet) ein Arbeiter namens Lillis

von Banditen überfallen und erschossen.

Am anderen Arbeiter, Sam Bonita, gelang es, einen der Mörder unschädlich zu machen, worauf Bonita verhaftet wurde und um Untersuchungsgefängnis unter Mordanklage sitzt. Am 28. Februar wurde wieder ein Arbeiter, Samuel Greco, in Gegenwart seiner Frau, heimtückisch angeschossen und starb an seiner Verwundung im Krankenhaus. Diese drei — Lillis, Bonita und Greco — waren die örtlichen Führer des Bergarbeiterstreiks in Pittstone. Die Bergarbeiter, nun führerlos gemacht, wählten als Ersatz zwei ihrer streikenden Kollegen, Alex Campbell und Peter Reilly. Als Greco noch sterbend im Krankenhaus lag, Campbell ihn besuchte, wurde er von Greco gewarnt, da er zu Ohren gekommen war, daß man jeden Streikführer ermorden würde. Trotzdem übernahmen Campbell und Reilly die Funktion.

Am 28. Februar wurden Campbell und Reilly auf der Straße von Maschinengewehrfeuer, das aus einem vorüberfausenden Automobil kam, ermordet.

Sie waren gerade auf dem Rückwege von einem Besuch bei ihrem verletzten Kollegen Bonita und wenige Schritte von ihrer Wohnung entfernt, als sie auf diese Weise heimtückisch überfallen wurden. Die Arbeiterschaft des Kohlengebiets ist in großer Aufregung. Es wird vermutet, daß die Morde durch gemietete Banditen im Auftrage von Lewis, dem Vorsitzenden der Bergarbeiterschaft und erbittertem Feind und Bekämpfer des Streiks, durchgeführt worden sind. Es ist eine in Amerika allgemein bekannte Tatsache, daß die rechten Gewerkschaftsführer in der Praxis der Bandenanwerbung zur Unschädlichmachung unbequemer revolutionär gesinnter Arbeiter Gebrauch machen.

Diese Mordtaktik zur Bekämpfung des Bergarbeiterstreiks hat jedoch nur den Willen der Bergarbeiter zu einer siegreichen Durchführung des Streiks gesteigert. Es wurden sofort in allen Streikgebieten, in Pittsburg, Iowa, Illinois und im Anthrazitgebiet Distriktskonferenzen einberufen mit dem Ziel, den Streik zu verbreitern und ihn entgegen dem Willen des Vorsitzenden Lewis, mit Erfolg zu beenden. Die Bergarbeiter wissen, daß dieser Streik nur dann mit Erfolg enden kann, wenn sie ihren verräterischen Vorsitzenden von seinem Posten beseitigen und der Ruf:

„Fort mit Lewis!"

wirkt wie ein Schlachtruf auf die erbitterten Mitgliedermassen. Die Distriktskonferenzen haben beschlossen, am 1. April in Pittsburg eine Konferenz von Vertretern aller Streikgebiete einzuberufen.

Am 1. April ist es ein Jahr, seit dem Ausbruch des Streiks,

auch läuft an diesem Tage das Separatabkommen ab, das die Bergarbeiter in Illinois im Oktober vergangenen Jahres abgeschlossen haben. Die Bergarbeiter wissen, daß sie den Streik nicht gewinnen können, solange Lewis an der Spitze des Bergarbeiterverbandes seine verräterische Tätigkeit betreibt. Drei Losungen beherrschen die Agitation der Bergarbeiter: „Fort mit Lewis", „Rettet die Gewerkschaft" und „Verbreiterung des Streiks". Es wurde durch die Gewerkschaft selbst überhaupt noch kein Pfennig Streikunterstützung gezahlt. Erst im vergangenen Herbst, als die Not der hungernden Bergarbeiter unerträglich wurde, haben die Mitglieder selbst ein Hilfskomitee gebildet, das Sammlungen durchführte, um der schlimmsten Not abzuhelfen. Das Hilfskomitee hat sich vor kurzem auch an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale mit der Bitte um Unterstützung gewandt, aber Sassenbach, der Sekretär der Amsterdamer Gewerkschaften, hat es kaltschnäuzig abgelehnt, „da der Bergarbeiterverband Amerikas der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale nicht angeschlossen ist".

Abenteuerfahrten eines revolutionären Arbeiters

Von Alois Lindner

4] Copyright 1924 by Neuer Deutscher Verlag in Berlin.

Zweites Kapitel

Lehrjahre

Ich habe in Regensburg gelernt. In dieser Lehrzeit wurde ich eindressiert für die kommenden Jahre, um das stumme, geduldige Arbeitstier im Joch zu werden. Der junge Großstadtproletarier ist viel besser daran. Er kommt in ein großes Geschäft oder in eine Fabrik, hat Kameraden, die die Welt kennen, und findet überall Gelegenheit, sich Wissen und Bildung anzueignen. Er kann, hat er nur den Willen dazu, aus eigener Kraft etwas aus sich machen. Was ihm die Armeleuteschule nicht gab, den Ueberblick und den Weitblick, in der großen Stadt lernt er bald sehen und kommt schließlich hinter alle Geheimnisse. Er findet Freunde und Genossen, die ihm durch alle Zweifel und Irrwege hindurchhelfen.

In meiner Lehrzeit habe ich keinen Freund und keinen Führer gefunden. Wenn ich spät am Abend in die einsame Kammer kam — ich schlief im Hause meines Lehrmeisters —, dann sank ich erschöpft und todmüde aufs harte Bett. Wenn der Tag graute, fing schon wieder die Arbeit an. Die Gesellen waren selbst noch junge Männer. Sie lehrten mich nicht nur mein Handwerk — ich wurde Fleischer —, sie waren auch damals meine Lehrer in anderen Dingen. Der 16jährige ahmte ältlanisch nach, was der 20jährige tat. Ich kämpfte, wie alle jungen Menschen, mit meinem heißen Blut. Die Nächte brachten trotz aller Müdigkeit wollüstige Träume von Frauen und Mädchen. Alle Begierden des Tages, aufgestachelt durch die Reden der Kameraden und durch ihre Lieder bei der Arbeit, wurden nachts im Traume erfüllt.

In der alten Stadt war ein Haus vor dem eine rote Laterne brannte. Um dieses rote Licht sammelten sich meine heißen Wünsche. Ich kam hinter die Geheimnisse jeden Montag, wenn die Gesellen ihre Sonntagsabenteuer besprachen. Ich blieb nicht lange stummer Zuhörer. Bald sprach ich mit den Kameraden über meine Sonntagserlebnisse.

Die Sehnsucht nach der Frau und der weiten Welt erfüllte mich damals ganz. Die Gesellenprüfung hatte ich mit Erfolg bestanden. Der Weg in die Welt war frei! Ich schnürte eines Tages mein Bündel, besuchte meine Schwester in München. Die Schwester war verheiratet und betrieb eine Wirtschaft, wo ich als Helfer sehr willkommen war. Doch die Wandersehnsucht trieb mich bald fort. Schon nach einigen Monaten begann meine große Irrfahrt nach dem Glück. Ich war ganz voll von der Sehnsucht nach der Ferne. Aber es waren auch andere Dinge, die mich forttrieben. Ich wollte die Kenntnisse in meinem Berufe erweitern. Es war eine alte Tradition, daß die jungen Gesellen wandern müssen, damit sie tüchtige Gesellen und später tüchtige Meister werden können. Diese Ueberlieferung stammte noch aus vergangenen Jahrhunderten, wo es möglich war, über das Gesellentum hinaus Meister zu werden. Jetzt hat die industrielle Entwicklung auch diese Tradition zerrissen. Im Zeitalter der Arbeitsteilung an der Maschine kann es keine ehrsamen Schächtergesellen mehr geben.

Ich wanderte von München und ohne Scheckbuch in den Tag hinein, nach Süden, in die Schweiz. Der kleine Rest meiner Ersparnisse, war bald aufgegessen. Ich wanderte über Augsburg nach Lindau, Konstanz, an die Schweizer Grenze. Da mir der Heimatschein, das einzige maßgebende Dokument für die Schweiz, fehlte, so ging ich auf Schleichwegen über die Grenze. Ich kam nach Romanshorn, St. Gallen, kam in die hohen Gebirgsgegenden, kam bis Bern und sah die mit ewigem Eis bedeckten Berge. In Basel bekam ich Arbeit. Aber nach vierzehn Tagen wanderte ich weiter. Ich war nicht in die Welt gezogen, um nach einigen Wochen in Basel zu arbeiten. Unweit der Stadt aber, auf meiner Wanderschaft, erreichte mich das Schicksal. Ein Gendarm brachte mich, weil ich keinen Heimatschein hatte, als Schübling über die Grenze nach Deutschland zurück. Meine Begeisterung für die schöne, freie Schweiz und ihre hohen Berge war etwas gemaßigt abgekühlt. Ich erinnerte mich einer entfernten Verwandten, die in der Stadt Freiburg lebte. Ich beschloß sie zu besuchen. Ich wurde sehr gut aufgenommen. Ich suchte Arbeit; in einer Wurstfabrik wurde ich eingestellt.

Ich hatte in einer Kleinstadt gelernt, lebte mit dem Meister und den Gesellen in einem Hause — hier in dieser Fabrik aber war schon Arbeitsteilung durchgeführt, es ging alles mit Maschinenbetrieb. Es gab geregelte Arbeitszeit. Die Hörigkeit, die ich von meiner Lehrzeit her noch gewohnt war, wo die Gesellen und die Lehrlinge mit zum Haushalt zählten und dem Meister jederzeit zur Verfügung stehen mußten, — diese Hörigkeit gab es hier nicht. Es war eben eine Fabrik. Die Kameraden waren keine biederen Handwerksgesellen mehr, sie waren moderne Lohnarbeiter, die zur Arbeit kamen und gingen, deren Verhältnis zum Fabrikbesitzer durch einen Arbeitsvertrag geregelt war. Das war für mich eine noch fremde Welt. Hier begann meine große Wandlung. Zum ersten Male begriff ich, wie mächtig die Arbeiter durch Zusammenschluß sind, begriff das Wesen der Organisation und den geschlossenen Kampf gegen jede Unterdrückung.

Ich schloß mich besonders einem Kameraden an, der mir von Anfang an durch seine Bereitwilligkeit entgegen kam, mit der er mir alle jenen kleinen Kunstgriffe zeigte, die man bei der Maschinenarbeit braucht. Ich sah und fühlte durch seine selbstverständliche Kameradschaft, daß dieser Mensch irgendwo wurzeln müsse, daß ihm von irgendwoher eine besondere Kraft zuströme. Wir sprachen oft miteinander, er erkundigte sich nach meinen Verhältnissen, wo ich wohne, wie ich lebe, wo ich gelernt hätte, wo meine Heimat sei und eines Tages fragte er mich, ob ich nicht in den Verband eintreten wolle. Ich solle mit ihm gehen nach dem Verbands-Bureau: „jeder anständige Schächtergeselle müsse organisiert sein." Das leuchtete mir ein. Dann aber lockte mich auch noch die Aussicht auf Reiseunterstützung, die ich nach einigen Monaten vom Verband bekommen würde.

Ich ging mit meinem neuen Freunde zum Verbandsbureau. Das war ein kleiner, dürftig eingerichteter Raum. An der Wand über dem Schreibtisch hingen in großen, schwarzen Rahmen die Bilder von Karl Marx und Friedrich Engels. An der gegenüberliegenden Wand leuchtete ein mächtiges Plakat, auf dem eine ideale Frauengestalt, in der Hand die rote Fahne, der aufgehenden Sonne entgegenschreitet. Im Hintergrund des Bildes sah man eine unabsehbare Schar von Arbeitern, Frauen und Kindern, die sehnsuchtsvoll ihre Arme dem Licht und Leben entgegenstreckten. Ich betrachtete, während mein Freund mit dem Genossen redete, diese Bilder. Besonders der Löwenkopf von Karl Marx machte auf mich einen unauslöschlichen Eindruck.

Es war nicht klare Erkenntnis, die mich erfüllte; aber dennoch war in mir ein dumpfes Gefühl von der Notwendigkeit des Kampfes gegen die Ungerechtigkeit. Ich war erfüllt von dem Bewußtsein, das mir das einfache Verbandsbuch überall die Herzen und Türen meiner Kameraden öffnen würde, die mir sonst verschlossen blieben. Dieses Buch war das sichtbare Zeichen, daß ich zu ihnen gehörte.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Ein furchtbares Erdbeben in Italien

12 Todesopfer — Eingestürzte Häuser

Die katastrophale Erdbeben, das die Alpentäler der Provinz Udine heimsuchte, hat nach den bisherigen Feststellungen zwölf Opfer gefordert. Die Ermittlungen sind jedoch noch nicht abgeschlossen und man rechnet damit, daß die Liste der Toten und Verletzten noch eine beträchtliche Vergrößerung erfahren wird. Außerordentlich groß ist der Materialschaden, der von dem Erdbeben angerichtet wurde. In Udine, dessen

Bevölkerung von einer furchtbaren Panik

ergriffen wurde und die Nacht außerhalb der Stadt zubrachte, sind zahlreiche Häuser vollkommen eingestürzt. Auch aus Gavazzo, Venzone, Faebis und Clauzetto werden große Zerstörungen und zahlreiche Häuser vollkommen eingestürzt. Auch aus Gavazzo, Cividale, Brizile und Vito d'Asio zu sein, von wo auch die erwähnten Opfer gemeldet wurden.

Die Bevölkerung der betreffenden Gebiete ist in größter Unruhe,

eine Wiederholung der Katastrophe befürchtet.

Viele haben ihre Wohnsitze bereits verlassen und sind auf dem Wege nach dem Süden, um der Gefahrenzone zu entrinnen. Da die Verbindungen mit einer Reihe von Ortschaften unterbrochen sind, ist der ganze Umfang der Katastrophe noch nicht feststellen. Sanitätskolonnen, Rettungszüge mit Sanitätspersonal, Medikamenten und Lebensmitteln, sowie Militär sind nach dem Erdbebendistrikt abgegangen.

Ein grauenhafter Fund

Ein Betriebsassistent der Gelsenkirchener Hauptpost in seinen Mußestunden eine dort liegende Zeitung zum Einwickeln von Frachtgut benutzen wollte, fand er zu seinem Erstaunen in dem Zeitungspapier die Geschlechtsteile eines Mannes. Der Finder benachrichtigte die Polizei, die ihre Ermittlungen an der Fundstelle aufnahm. Der Fund wurde nach Münster gesandt. Nach Ansicht der Polizei kann das Paket kaum länger als einige Stunden Fundorte gelegen haben. Der Fund scheint mit der Ermordung des Abiturienten Daube in Gladbeck in Zusammenhang zu stehen.

Scheunen abgebrannt

Mehrere Ortschaften gerieten fünf Scheunen gleichzeitig in Brand. Das Feuer fand an den Heu- und Strohvorräten und an den Strohdächern reichlich Nahrung und breitete sich rasch aus. Der gesamte Inhalt der Scheunen, darunter auch landwirtschaftliche Maschinen, wurde vernichtet. Man vermutet Brandstiftung. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Strafverfahren gegen einen Richter

Das Disziplinarsenat in Berlin erkannte in einer ersten öffentlichen Verhandlung gegen einen Richter, gegen Landgerichtsrat Dr. Bockenheimer, auf einen Verweis in Verbindung mit Geldbuße von 300 RM. Nach der Anklage hat Dr. Bockenheimer unweit einer wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens angeklagten Frau zwecks Begnadigung Einfluß zu nehmen versucht.

Schweres Verkehrsunglück

Bei Baden-Baden stürzte ein Traktor, der mit einem mit Sand beladenen Anhänger die Varnhalterstraße hinabfuhr, eine Böschung hinunter, wobei er sich dreimal überschlug. Der Führer des Traktors war auf der Stelle tot, während der auf dem Wagen sitzende Besitzer des Wagens schwere Verletzungen erlitt. Traktor und Anhänger wurden zerstört.

Verhaftung eines Werbers für die Fremdenlegion

Vor einiger Zeit verschwand in Bentrath ein 15jähriger Metzgerlehrling nach einer Auseinandersetzung mit seinem Meister. Bei Amberg trieb er einem Werber für die Fremdenlegion in Hände, der ihn in die Legion verschleppte. Durch Briefe, die der Mann später schrieb, kam die Polizei auf die Spur des Werbers eines angeblichen Monteurs Helmut Holtappels, der jetzt von der Polizei verhaftet wurde.

Selbstmord eines Liebespaares

Bei Uerdingen (Rhein) hat sich auf dem Bahnkörper ein junges Liebespaar von einem Personenzug überfahren lassen. Sie wurden fast gänzlich getötet und schrecklich verstümmelt. Beide stammen aus Repelen bei Mörs.

Handgranaten-Explosion

In der Eisenhandlung von Albrecht in Rain bei Neuburg an der Donau ereignete sich eine schwere Handgranatenexplosion. Der Bruder des Geschäftsinhabers, der Landwirt Eduard Albrecht, hantierte mit einer Handgranate, die plötzlich explodierte. Er und das zweijährige Kind seines Bruders wurden auf der Stelle getötet, der Eisenhändler Albrecht sehr schwer verletzt.

Verschwinden eines großen Banknotenpostens

Eine beträchtliche Menge Banknoten, die einen hohen Betrag ausmachen, ist auf dem Wege von Paris nach Duala (Französisch-Westafrika) verschwunden. Die Nummern der Banknoten seien festgestellt.

Zehn norwegische Walfischfänger gesunken

Zehn norwegische Walfischfänger sind während eines Sturmes im Weißen Meer gesunken. Die Bemannung von vier Schiffen, etwa 45 Mann, konnten von den Rettungsbooten der Sowjetregierung gerettet werden. Man fürchtet, daß mindestens siebzig Mann Besatzung der anderen sechs Schiffe verloren sind.

Absturz eines Passagierflugzeuges in Mexiko

Beim Absturz eines Passagierflugzeuges, das von Arizona nach der Stadt Mexiko unterwegs war, fanden unweit Toluca drei Amerikaner den Tod.

Eisenbahnunglück bei Neuyork

Bei einer Entgleisung des auf der Fahrt nach Neuyork befindlichen Personenzuges der Long-Island-Eisenbahn wurden vierzig Personen verletzt. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die elektrische Lokomotive entgleiste und sechs Wagen mitriß.

Die Bombenexplosionen in Chicago

Eine Bombe explodierte vor einem Fabrikgebäude. Es ist das die 62. Bombenexplosion innerhalb der letzten fünf Monate. Der Besitzer der Fabrik erklärte, es handele sich um einen Racheakt, weil er sich geweigert habe, eine der beiden republikanischen Cliquen zu unterstützen. Die Häuser sämtlicher politischer Führer sind unter polizeiliche Bewachung gestellt worden. Einzelne Politiker haben es auch vorgezogen, ihre Wohnungen aufzugeben und in ein Hotel zu ziehen. Für die Entdeckung der Urheber der Terrorakte ist eine Belohnung von 65 000 Dollar ausgesetzt.

Arbeiter-Radio-Ecke

Ermittlung und Bestrafung eines Schwarzsenders

Nach Mitteilung der Oberpostdirektion in Hamburg wurden die Rundfunkteilnehmer in Altona im Herbst 1927 durch einen Kurzwellensender derart gestört, daß sie häufig die Darbietungen des Hamburger Senders nicht aufnehmen konnten. Die angestellten Nachforschungen und Peilungen ergaben, daß von einem Tischlergesellen in der Großen Bergstraße in Altona eine nicht genehmigte Funksendeanlage betrieben wurde. Gegen den Inhaber wurde Strafantrag gestellt. Das Amtsgericht in Altona bestrafte, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz meldet, diesen Schwarzsender mit einem Monat Gefängnis und Einziehung sämtlicher für die Sendeanlage verwendeten Apparate.

Deutscher Kurzwellensender

Entgegen mehrfachen Meldungen der in- und ausländischen Presse wird festgestellt, daß die Errichtung eines Kurzwellenversuchssenders im Gebäude des neuen Deutschlandsenders bei Königswusterhausen von der Deutschen Reichspost erst für das Rechnungsjahr 1928 in Aussicht genommen ist. Zurzeit ist, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz meldet, lediglich ein kleiner Versuchs-Kurzwellensender der Reichspost in Döberitz in Betrieb.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0005

Stadt Halle

29. März 1928.

Immer herein, meine Herrschaften! Hier ist zu sehen — —!"

Neues ist auf dem diesjährigen Jahrmarkt nicht zu sehen, aber der starke Besuch beweist, daß man sich auch an dem Alten noch nicht satgesehen hat und gern wieder einmal den Rummelplatz aufsucht, um sich vom Strudel eines Jahrmarktes treiben zu lassen.

Was will man denn hier auch anderes? Alles dreht sich horizontal oder vertikal. Wer genug von der Dreherei hat, versucht es einmal mit dem Schaukeln, wozu hier auch hinreichend Gelegenheit geboten wird. Oder man setzt sich an das Steuer eines autoähnlichen Lehnstuhls und prallt mit mehr oder weniger großer Ungeschicklichkeit gegen seinen Nebenmann, der darüber nicht einmal so erbost ist wie Autofahrer, wenn diese mit ihren Benzinkutschen in den Straßen der Stadt karambolieren. Hier ist allerdings die Sache nicht so gefährlich, weil man in weiser Voraussicht der gewollten und ungewollten Zusammenstöße den Gummireifen nicht um die Räder des fahrenden Sessels, sondern um diesen selbst gezogen hat, wodurch die Erschütterungen dann doch noch leidlich zu ertragen sind.

Hier ist man überhaupt weniger gehässig und zissig als im Straßenverkehr. Der Jüngling lächelt sogar, wenn ihn eine unbekannte Schöne versehentlich, aber recht fühlbar auf die Hühneraugen tritt, und wenn sich die vom Wege Abgekommene bei ihm entschuldigt, haucht er, wenn er nicht gar zu schlichtern ist: „Oh, bitte, mein Fräulein, wenn es Ihnen Freude macht, dürfen Sie mich noch einmal auf die Füße treten!"

So findet man sich auf dem Jahrmarkt und teilt sich in die billigen Freuden.

Wer einige Groschen entbehren kann, macht eben den Trubel mit. Es ist ja nicht alle Tage Jahrmarkt. Man kann dicke Damen sehen, die sehr gut durch die Kohlrübengeist gekommen sind. In der Bude ist eine animalische Mißgeburt zur Schau gestellt, ein „Museum" zeigt die neuesten Ereignisse in Bildern, die sich mit den krassesten Farben aufdrängen, den menschlichen Körper kann man in Wachs nachgebildet eingehend studieren, im Lachkabinett kann man sich ent- oder bestellen, je nachdem, vor welchen Spiegel man sich stellt, die ehemalige Hexenschaukel hat ihren Namen zeitgemäß in „Drehbares Haus" verwandelt, da sind Zauberer, Hypnotiseure, die schon wegen ihrer Lungenkraft, mit der sie sich gegenseitig überschreien, zu bewundern sind, und sehen kann man auch wieder das 250jährige Krokodil mit seinen Jungen, die ewig jung bleiben, gerade so wie ihre schlitzäugige und hornhäutige Mama, die bereits vor zwei Jahren 250 Jahre zählen sollte.

Um auch den Magen an den Jahrmarktsfreuden teilnehmen zu lassen, gibt es Eis, Schokolade, Bonbons, Früchte, Limonaden, Alkohol, Würstchen, Würstchen und noch einmal Würstchen.

Kurzum: Es ist Jahrmarkt wie immer, und wer es sich leisten kann, der soll die Ausrufer nicht vergeblich schreien lassen: „Immer herein, meine Herrschaften!" Auch sie sind fast ausnahmslos nicht auf Rosen gebettet und kämpfen wie alle Werktätigen, einen erbitterten Kampf um das Dasein, den das kapitalistische Wirtschaftssystem notwendig macht. Tz.

Die Arbeitsmarktlage

Das Städtische Arbeits- und Berufsamt teilt mit:

Der Wetterumschlag hat in der Vorwoche eine Besserung der Arbeitsmarktlage gebracht. Der Bestand der männlichen Arbeitslosen aus Halle ging von 3150 auf 2960 zurück, während der Bestand der weiblichen Arbeitslosen mit 550 unverändert blieb. In den genannten Zahlen ist der Bestand der unterstützten Arbeitslosen (zurzeit 2366) mitenthalten. Die laufende Woche wird einen weiteren wesentlichen Rückgang bringen, da von den Bauarbeitern, deren Zahl sich in der Vorwoche von 1377 auf 1227 verminderte, bis Ende dieser Woche noch etwa 300 die Arbeit wieder aufnehmen werden. Außerhalb des Baugewerbes macht sich eine stärkere Belebung im Verkehrs- und im Gastwirtsgewerbe bemerkbar. Vermittelt wurden in der Vorwoche 313 männliche und 229 weibliche feste Stellen sowie 255 männliche und 82 weibliche Aushilfsstellen.

Der Verteidiger

In dem Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling wird die Berufungsverhandlung vor dem großen Disziplinarsenat des Kammergerichtes unter Vorsitz des Kammergerichtspräsidenten Dr. Tigges am 24. April d. J. stattfinden. Die Staatsanwaltschaft wird durch Generalstaatsanwalt Rhode vertreten werden; neben ihm wird an der Verhandlung Erster Staatsanwalt Dr. Wepermann tätig sein. Die Verteidigung der Angeklagten führen Universitätsprofessor Geheimrat Finger aus Halle, Rechtsanwalt Schaper aus Magdeburg und Rechtsanwalt Görres aus Berlin.

Herr Finger ist der richtige Mann zur Verteidigung von Deutschlands reaktionärsten Richtern. Nicht umsonst hat Rive ihn zum Dezernenten für Arbeiterfragen ernannt. Während er Hoffmann und Kölling verteidigt, drückt er die Arbeitsbedingungen der städtischen Arbeiter und „belegt" das auch noch mit juristischen Spitzfindigkeiten. Herr Finger ist eben der richtige Mann.

Ein Freispruch

Vergehen gegen § 122 „Gefangene, die sich zusammenrotten und mit vereinten Kräften einen Ausbruch unternehmen" wurde zwei 22jährigen Strafgefangenen vorgeworfen, die am 17. 2. 26. abends 8.30 Uhr das Strafgefängnis in Halle eigenmächtig verlassen hatten. Sie bewohnten Nachbarzellen. In der einen waren gehärtete Gitter, die nicht durchzuhängen gingen, aber die in der Nachbarzelle sägte der jüngere mit einem zur Säge frisierten Küchenmesser durch. Ein Kokosseil hatte er sich von den von den Gefangenen angefertigten Sachen gebaut. Er ließ es da, um sich nicht des Diebstahls schuldig zu machen. An dem Seil ließ er sich aus dem vierten Stock herab. Er schlich über den Hof, dort stand ein Schilderhaus, noch aus der alten Zeit, das füllte er gegen die Mauer und kletterte hinüber. Der andere erklärte, er habe seinen Nachbar sägen hören, habe danach die einen Stein starke Zellenwand durchbrochen und sei eine Viertelstunde danach dem anderen auf demselben Wege gefolgt. Dies war ihnen nicht zu widerlegen und sie mußten von dem Schöffengericht freigesprochen werden.

Schulungskursus

Montag, den 2. April, abends pünktlich 8 Uhr, findet in der „Goldenen Kette"

ein Schulungskursus

mit dem Thema: „Probleme des Sowjetstaates" statt.

Dieser Abend wird besonders interessant und wichtig dadurch, weil dort eine Serie Lichtbilder aus der Sowjetunion vorgeführt wird.

Stadtteilleitung der KPD. Zentrum, Abt. Agitprop.

Rentenzahlung bei der Post. Die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten für April findet beim Postamt 2, Thielenstraße 2a, wie folgt statt: Am 2. April für die Nummern 1 bis 5000, am 4. April für die Nummern 5001 bis Schluß. Zudem am 2. und 3. April von 7 bis 14 Uhr, vom 4. bis einschließlich 6. April von 8 bis 14 Uhr, ab 7. April von 8 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

Was erwartet die Schulentlassenen?

Wenige Tage noch und wieder verlassen tausende junger Arbeiterkinder die Schule. Auch Du, junger Arbeiter, sitzt dabei. Morgen bereits beginnt für Dich ein neues Leben. Lachend wirft Du den Schulranzen in die Ecke. Die Kaiser, Könige, großen Männer, ein Hauptthema der Volksschule, sind vergessen. Dem Rohrstock, das Autoritätszeichen der bürgerlichen Gesellschaft, entronnen, tritittst Du mit leuchtenden Augen ins Leben.

Beruf, Arbeit, Geldverdienen, das sind die Fragen, die Dich beschäftigen. Der Trennungsstrich für Dein Leben ist gezogen. Gestern ein Kind, heute eine Arbeitskraft, die billig zu kaufen ist, aber sehr viel leisten muß.

Als Kind hast Du frühzeitig empfunden, daß es zwei Klassen von Menschen gibt, Du wirst es selbst nach wenigen Wochen auf Grund Deines neuen Lebens klar erkennen.

Auf der einen Seite die Klasse der Bourgeoisie, deren Kinder besser leben wie Du, die bis zum 18. bis 20. Lebensjahre und noch länger die Schule besuchen, ihre Zeit mit Spiel, Tanz, Vergnügen, gutem Leben verbringen. Auf der anderen Seite die Klasse der Proletarier, die durch ihre Arbeit alle Werte schafft, die es einigen Tausend ermöglichten, ein Schlemmerleben zu führen.

Wenige Tage noch, dann steht Du mitten drin. Mitschaffen. Mitarbeiten. Die Maschine, der Meister werden Dich antreiben. Kein, Ausruhen, kein Ermüden! Arbeiten, arbeiten, das wird der Grundsatz und der Inhalt Deines neuen Lebens.

Geldverdienen: Ironie für einen jungen Arbeiter. Wenige Groschen wird man Dir Freitags nach schwerer Arbeit in die Hände drücken. Ja, die Lehrjahre sind keine Herrenjahre, das ist die Parole, unter der Du arbeiten mußt, die Dir oft auf Deine berechtigten Klagen geantwortet wird.

Mit neuen Hoffnungen wird man Dich trösten, als Geselle, wenn Du älter bist, wirst Du mehr verdienen, kommst Du vorwärts im Leben.

Sieh um Dich! Hat Dein Vater, Dein alter Arbeitskollege, haben die Hunderttausende von Arbeitern nicht Jahr für Jahr gearbeitet in der Hoffnung, vorwärtszukommen?

Nein, daran liegt es also nicht. Wollen die Massen von Arbeitern, die heute ohne Arbeit sind, stempeln gehen, freiwillig hungern? Nur weil sie nicht arbeiten wollen?

Hast Du schon etwas von Rationalisierung, Technisierung der Produktion gehört? Heute ist es noch ein Schlagwort für Dich, morgen kannst Du es bereits im Betrieb am eigenen Leibe verspüren.

Immer mehr verliert der Lehrling als späterer Facharbeiter in der Produktion an Bedeutung. Wird von der Maschine ersetzt, muß Arbeit verrichten, die keine besondere Lehrzeit benötigt. Ist es doch eine Tatsache, daß Tausende von jungen Gesellen ihren Beruf aufgeben müssen, weil er für sie keine Lebensmöglichkeit bietet.

Das Unternehmertum erkennt dies eher als die breiten Kreise der Arbeiterschaft. Hast Du schon von der Werkschule gehört? Hier werden systematisch Lakaien des Unternehmertums gezüchtet, Streikbrechergarden gegen die klassenbewußte Arbeiterschaft geschaffen. Losgelöst von der Familie durch Verbot des Eintritts in irgendeine Arbeiterorganisation, ideologisch dem Unternehmertum ausgeliefert.

Das und mehr erwartet Dich. Bald wirst Du es selbst deutlich spüren. Die Arme, vor wenigen Wochen kaum erwartend zu zuschaffen, hängen Dir müde herab. Stumpfsinnig verrichtest Du Deine Dir zugewiesene Arbeit, kommst bald auf den Gedanken einen Ausweg aus dem Elend und Unrecht zu suchen. Als einzelne Person bist Du machtlos, wirst Du nicht gegen die bestehende Ordnung ankämpfen können, aber verbunden mit Deinen Arbeitskollegen bist auch Du eine starke Kraft.

Hast Du schon von den zähen, erbitterten Kämpfen der Arbeiterklasse gehört? Von denen, die erkannt haben, daß der Grundübel der heutigen Gesellschaftsform das Klassensystem ist? Das einer Hand voll Menschen ermöglicht, gestützt auf den bürgerlichen Staatsapparat, von den Erzeugnissen vieler Millionen Menschen ein herrliches Leben zu führen.

Als Organisation im Kampfe gegen dieses Unrecht steht der Kommunistische Jugendverband mit in der ersten Front der kämpfenden Arbeiterschaft. Auch Du, wenn Du gerecht bist, mitzukämpfen für eine bessere Gesellschaftsordnung, wo Du Lehrling und junge Arbeiter nicht ein Ausbeutungsobjekt Deines Unternehmers ist, sondern wo es ihm ermöglicht wird, einen Beruf zu ergreifen, der zum Nutzen der gesamten Arbeiterschaft dient, dann reihe Dich ein in den Kommunistischen Jugendverband.

Kämpfe mit uns gemeinsam um bessere Lebensbedingungen der Gesamtarbeiterschaft, hilf mit am Sturze dieses Wettbewerbs, des Klassensystems.

Ostern marschiert in Chemnitz der Kommunistische Jugendverband und ein großer Teil der klassenbewußten Jungarbeiterschaft auf. Du, der Schulentlassene, mußt mit in den ersten Reihen marschieren, beweisen, daß Du bereit bist, in den Reihen des Kommunistischen Jugendverbandes zu kämpfen.

Kommt alle mit Euren Eltern am Freitag, dem 30. März, abends 8 Uhr, in den kleinen Saal des „Volksparks" zum Einführungsabend.

Die hallischen Arbeiter

unterstützen den Kampf des Kommunistischen Jugendverbandes für die Forderungen der jugendlichen Arbeiter und

beteiligen sich

am Aufmarsch der jungen Garde am kommenden Sonnabend. Alles tritt 19 Uhr auf dem Paradeplatz an und nimmt teil

am Fackelzug!

Schulentlassungsfeier 1928

Am 1. April 1/10 Uhr findet im großen Saale des „Volkspark" die diesjährige Jugendfeier statt. Sie wird von Verband für Freidenertum und Feuerbestattung und der Freien Schulgesellschaft veranstaltet.

Mitwirkende sind Arbeiter-Sängerchor, Streichquartett des Lehrerkollegiums der weltlichen Schulen, Herr Hensel vom Stadttheater.

Programme sind in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften und Lokalen zu haben. Da der Andrang sehr stark werden wird, ist es ratsam, wenn sich jeder rechtzeitig mit Programmen versieht.

Kinder unter sechs Jahren haben keinen Zutritt.

Werktätige, unterstützt die Veranstaltung recht zahlreich. Jede durch Massenbesuch, daß Ihr mit der kirchlichen Konfirmation gebrochen habt.

Tretet sofort aus der Landeskirche aus, meldet Eure Kinder vom Religionsunterricht ab. Jetzt ist die beste Gelegenheit dazu. Kein Kind proletarischer Eltern darf ab 1. April mehr Religionsunterricht teilnehmen.

Beherzigt die Worte, die der Münchener Räterepublikaner Genosse Streidl Euch am Donnerstag im „Volksparl" zurufen hatte: „Heraus aus der Kirche, macht Euch frei von dem Pfaffentum, erst dann werdet Ihr wirkliche Klassenkämpfer sein." Schließt Euch der zuständigen freigeistigen Organisation, dem Verband für Freidenertum an, reiht Euch auch in die politische Massenorganisation, die KPD., ein, werdet rote Soldaten.

Hinweg mit der Gleichgültigkeit, denn heiße Kämpfe stehen dem Proletariat bevor.

Die Schulen im hallischen Etat

(Schluß.)

Der beste Beweis für unsere Auffassung, daß die alten Schulformen zum Absterben verurteilt sind, liefert das Stadtgymnasium. Durch Angliederung eines realgymnasialen Zweiges soll ihm neues Leben eingehaucht werden.

Ebenso ist es mit der Mittelschule. Wenn wir berücksichtigen, daß die bürgerliche Stadtverwaltung schon immer jedes Jahr 40 Freistellen für begabte Volksschüler zur Verfügung stellt, die Volksschullehrer bis 1920 ihre Kinder unentgeltlich in die Mittelschule schicken konnten, die Zahl der Mittelschüler heute nach Abzug der Freischüler nur 1740 Einheimische und 180 Auswärtige beträgt, ist der Beweis erbracht, daß auch diese Schulart im Absterben begriffen ist und nur durch künstliche Mittel belebt werden kann.

Umso dringender ist der Ausbau der Volksschule als Vorstufe für das höhere Schulwesen zu fordern. Sind die Kinder in der Grundschule vier Jahre vereint, soll die Auslese für die höhere Schule dann nicht nach der Zahlungsfähigkeit der Eltern, sondern den Fähigkeiten der Schüler entsprechend stattfinden. Aus diesem Grunde müssen wir einheitlichen Ausbau des Schulwesens verlangen mit Uebernahme der Kosten durch den Staat.

Die Schule ist ein Machtinstrument des Staates so gut wie Finanzhoheit, Justiz und Heer, und muß dem Staatsinteresse dienen. Unser Ziel, die Einheitlichkeit des Schulwesens auf der Grundlage der Produktionsschule, kann nur auf dem Wege der Eroberung der politischen und wirtschaftlichen Macht erreicht werden. Heute liegt die Verwaltung der Volks- und Mittelschulen in der Hand staatlicher Organe, die Verwaltung der höheren Schulen in der Hand von Kommune und sogar Privatschranstalten in der Hand von Einzelpersonen. Daß dieser Zustand auf die Dauer gefährlich werden kann, müssen die Reaktionäre sehr gut und schicken ihre Kinder (auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses) nicht in die der Volksschule angegliederte Grundschule, sondern in Privatschulen, die in den letzten Jahren aus diesem Grunde an Umfang zunahmen.

Ein Kapitel für sich ist die Berufsschule. In der Verfassung wird den Schülern Lehr- und Lernmittelfreiheit versprochen, im Etat sind für 6448 Schüler ganze 2000 Mk. vorgesehen. Die Klagen der Schüler über Prügelstrafen durch die Lehrer kennzeichnen diese Schule. Die Erziehung des Schülers im reaktionären Sinne zum braven Untertan und willigen Ausbeutungsobjekt ist die Hauptaufgabe. Nebenbei sollen dem Schüler die ihm durch die Volksschule vorenthaltenen, im Beruf aber notwendigen Kenntnisse vermittelt werden. Die Einschulung auch der weiblichen Jugend wurde teilweise im Vorjahr durchgeführt, erregte aber so stark die Hausfrauenbünde und Ausbeuter, daß die Folge eine große Anzahl Entlassungen solcher Schulpflichtiger aus ihren Stellungen war und heute noch Schulentlassene, soweit für sie Berufsschulpflicht besteht, schwer Stellung erhalten. An allen diesen Beispielen zeigt sich die Unzulänglichkeit unseres gesamten Schulwesens.

Um wenigstens die größten Mängel zu beseitigen, wurde von uns verlangt, für die Schüler der Volks- und Berufsschulen die Lernmittelfreiheit einzuführen. Im Etat sind für diesen Zweck pro Klasse 90 Mark vorgesehen, das heißt für höchstens zehn Kinder der Klasse. Die Herabsetzung der Klassenfrequenz für alle Volksschulklassen auf höchstens 40, Kinderspeisung in Schule, Unfallversicherung der Kinder auf Kosten der Stadt, lehnen beim Magistrat und Ordnungsblock keine Gegenliebe. In den Schulgebäuden überall elektrische Beleuchtung und Badegelegenheiten zu schaffen, soll nur schrittweise geschehen. Statt der uns seit Jahren geforderten Schulhausneubauten lassen Schulbaracken für sechs Klassen aufgestellt werden. Von Berger und Sendel, die beiden Finanzgenies, 12 Millionen Mark städtischer Gelder verpulvert und die Stadt in finanzielle Not gebracht haben. Bedeutet doch diese Summe

eine Schuldenlast von 60 Mark pro Kopf der Bevölkerung (für eine Familie von fünf Köpfen 300 Mark),

die jahrelang verzinst und amortisiert werden muß. Unsere Forderung auf Beseitigung des Religionsunterrichtes aus der Schule kann nur wirksam gestaltet werden, wenn uns die Eltern in der Forderung unterstützen und **ihre Kinder aus dem Religionsunterricht abmelden.** Dies muß zu Beginn des neuen Schuljahres geschehen. Formulare hat die Freie Schulgesellschaft entfertigt lassen.

JUH. und Jugendweihe

Zu der am 27. März im kleinen Saale des „Volksparl" abgehaltenen Veranstaltung der JUH. mit Verteilung der Schuhe an Kinder der Erwerbslosen und streikenden Metallarbeiter waren dem Rufe der werktätigen Massen zahlreich gefolgt. Zur Unterstützung hatten 56 Eltern ihre Kinder angemeldet und waren mit denselben erschienen.

Die „Proletarische Tribüne" stellte zwei lebende Bilder. Das erste „Die Kirche als Verdummungsmittel der Arbeiter", das zweite „Befreiung von der Kirche, raus aus der Kirche!"

Genosse Höcker richtete einige Worte an die schulentlassenen Kinder, um sie in proletarischem Sinne auf ihren künftigen Weg zu begleiten und zu ermahnen.

Anschließend erfolgte die Verteilung der Sachen, und man sah, daß mancher Proletariermutter ein Stein vom Herzen fiel. Bei der Verteilung kamen Unterwäsche, Kleider und Schuhe.

Für Unterhaltung sorgten proletarische Organisationen.

Mit dem Schlußgesang der „Internationale" gingen die Teilnehmer auseinander.

Selbstmordversuch. Am 28. März gegen 11.15 Uhr verletzte sich dem Boden eines Grundstückes in der Geiststraße eine 21jährige weibliche Person sich durch Erhängen das Leben zu nehmen. Nach ihren Angaben soll der Grund zu ihrem Vorhaben Liebeskummer sein.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, zur Feier von Ibsens 100. Geburtstag: Gastspiel des Wiener Burgtheater-Ensemble mit dem Schauspiel „Kaiser und Galiläer" von Ibsen. Komödie von Ben Jonson, frei bearbeitet von Stefan Zweig: „Volpone". Beginn 19½ Uhr. „Rosenkavalier"; Sonntag 15 Uhr „Spiel im Schloß". 19½ Uhr „Die Fledermaus". Montag „Dorfrichter von Ischl". — Am Karfreitag wird Wagnerscher Parsifal in ganz neuer Einstudierung gegeben. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Bruno Walter. Spielleitung: August Kenkel.

Kalklora-Fabrik Quelisser & Co. G. m. b. H. / Hamburg 19

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0006

Gewerkschaftliches

„Gute Entwicklung der freien Gewerkschaften in Merseburg"

A.-K. Unter dieser harmlosen Ueberschrift brachte der Vorsitzende des Gewerkschaftskartells von Merseburg vor kurzem einen Artikel über die letzte Kartellsitzung, der wieder einmal von Unwahrheiten und Verdrehungen strotzte. Wir stellen fest:

1. Die KPD. hat niemals offiziell die Parole: „Heraus aus den Gewerkschaften" ausgegeben. Diese Angelegenheit ist in den vergangenen Jahren genügend erläutert worden, und es wäre Zeit- und Kraftverschwendung, wenn wir diese alten Kamellen neu aufwärmen wollten.

2. Die größte Mitgliederzunahme der einzelnen Gewerkschaften war, nach ihrer Stärke berechnet, die kleinen Gewerkschaften. Wenn man es als einen Erfolg hinstellen, wenn der Fabrikarbeiterverband, der, nebenbei bemerkt, das größte Agitationsfeld (Leuna-Werke) besitzt, eine Zunahme von sage und schreibe 35 Mitgliedern zu verzeichnen hat? Kann man es weiter als Erfolg für seine „ehrliche" Arbeit hinstellen, wenn Hunderte von Verbandskollegen aus Grund der Bauärztigkeit im hiesigen Bezirk nach hier übersiedeln und sich im Verband desgleichen umschreiben lassen? Dies gilt speziell für den DMV. und den Baugewerksbund zu. Rechnet man noch die große Zahl der von den oppositionellen Funktionären und Kollegen geworbenen Mitglieder ab, so bleibt für die „kämpferischen Geister so gut wie gar nichts übrig. Einen Erfolg kann man ihnen aber zugestehen, und zwar: Die Kunst, Anwesenheitsgelder zu beziehen, ohne einen Finger zu rühren und die Erfolge anderer für sich zu verbuchen.

3. Die große Zahl der verlorenen Klagen vor dem Gewerbe- bzw. Arbeitsgericht zeugt weiter von der „außerordentlichen Tüchtigkeit" der reformistischen Bureaukraten.

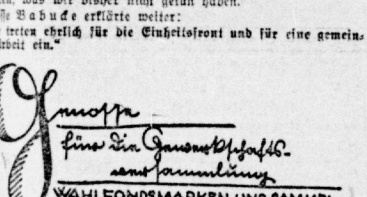
4. Den Gewerkschaftsvorständen war bisher nicht bekannt, daß sogenannter Betriebsrätefachmann im Kartellvorstand sitzt und daß die Adressen der Betriebsräte wieder gegeben werden müssen. In den vergangenen Jahren hat man die Adressen lediglich nur als Fraktionsmaterial für die SPD. liefern können, denn es hat seit Jahren keine einzige Betriebsrätesitzung stattgefunden. Die Schuld daran soll, nach Auffassung der Bureaukraten, die Arbeiterschaft haben.

5. **Die Verteilung der Mandate war eine glatte Schiebung.** Laut Statut sind die Delegiertenwahlen nach der bestehenden Mitgliederzahl und laut Beschluß der vorjährigen Generalversammlung nach den abgerechneten Beiträgen vom 4. Quartal vorzunehmen. Als Grundlage nimmt man aber einfach die abgerechneten Beiträge vom 3. Quartal.

Eine glatte Lüge ist es, daß Babucke erklärt haben soll: „Was wir immer nur ausgelacht werden, so würden wir Sabotage an der Gewerkschaftsbewegung treiben." Richtig ist vielmehr, daß das Wort zum Tagesordnungspunkt Neuwahlen ergriff, den Antrag auf Einzelwahl stellte und ihn folgendermaßen begründete: „Die Opposition steht nicht auf dem Standpunkte, daß der Vorsitzende in seiner Gesamtheit bestehen bleibt. Es ist immer gut, wenn frisches frisches Blut hineinkommt und man kann auch nicht wissen, ob die Opposition ausschalten. Sie (die Reformisten) wissen genau, daß sie ohne die Mitarbeit der Opposition elend zusammenbruch erleiden müssen. Das beweist das Defizit von der vorigen Maifeier gegenüber dem Ueberschuß beim Gewerkschaftsfest. Wir verlangen zwei bis drei Sitze, entsprechend unserer Stärke. Sollte ungachtet dessen die bisherige einseitige Politik fortgesetzt werden, dann würden wir schließlich gezwungen sein, unsere Mitarbeit zu verweigern und den Kartellvorstand zu verlassen, was wir bisher nicht getan haben.

Genosse Babucke erklärte weiter:

„Wir treten ehrlich für die Einheitsfront und für eine gemeinsame Arbeit ein."



Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 107 001 Artur Sämisch

Man sah plötzlich lange Gesichter bei den Reformisten, und Wenscheck, der rigoros zur Abstimmung übergehen wollte, mußte selbst von seinen Parteifreunden zur Ordnung gerufen werden. Nach der Abstimmung der zusammengeschobenen Mehrheit versuchten Martin und Grimm der Opposition zuzureden und betonten ihr Bestreben zur Einheitsfront, die sie wenige Minuten vorher mit Füßen getreten hatten. Was nützen ihre schönen Worte, wenn sie dieselben nicht in die Tat umsetzen.

Gewerkschafter! Klassengenossen! Erkennt und durchschaut die Machinationen der Bureaukratie, laßt Euch nicht länger als Stimmvieh für die Wenscheck und Ko. benutzen. Reicht den klassenbewußten Arbeitern die Hand zur Schaffung einer wahren Einheitsfront, ohne die reformistischen Führer und über die Köpfe derselben hinweg! Werdet alle Mitarbeiter in den Verbänden! Unterstützt mit allen Kräften die Gewerkschaftsopposition. So schafft Ihr eine große kampffähige Organisation.

Betriebsmord

In dem Bitterfeldschacht der Mansfeld A.-G. entlud sich am Dienstagmorgen eine Sprengladung zu frühzeitig, so daß zwei Bergleute erhebliche Verletzungen, hauptsächlich im Gesicht, davontrugen. Die Verunglückten sind die Bergarbeiter Goldschmidt aus Thondorf und Kurt aus Burgörner-Aldorf. Beide sind nach dem Knappschafts-Krankenhaus Hettstedt überführt worden.

Die „Demokratie" im Zeitzer Holzarbeiterverband

In der am Mittwoch, dem 21. März, im Restaurant Wagner stattgefundenen Sektionsversammlung der Maschinenarbeiter des Holzarbeiterverbandes wurde zum zweiten Male die Wahl eines Sektionsleiters vorgenommen. Die erste Wahl des Kollegen Nelk im Januar d. J. wurde von der hiesigen Verwaltung wegen

angeblicher Wahlbeeinflussung für ungültig erklärt.

Aber aus den einleitenden Worten des Geschäftsführers Hopf ging das Gegenteil hervor. Er erklärte:

„Der Hauptvorstand bestätige keinen Kommunisten, der in die Verwaltung gewählt würde. Mühe man den Kollegen Nelk dennoch, so müsse die Sektion aufgelöst werden."

Wo bleibt da die vielgepriesene „Demokratie"? Alle sozialdemokratische Kollegen gaben ihm in der Diskussion die gebührende Antwort. Wenn man sich schon beim Hauptvorstand beliebt machen will, so kann Hopf allerdings nicht zulassen, daß ein oppositioneller Kollege mit in die Verwaltung kommt, ganz ungeachtet dessen, ob dieser Kollege im Betrieb ein guter Gewerkschaftsmitglied ist. Der Kollege Nelk wurde dennoch, trotz Anwendung aller Schikanen von Hopf,

mit 20 gegen 10 Stimmen wiedergewählt.

Was wird nun?

Man scheint vor der Opposition kolossale Furcht zu haben.

„Der rote Schuhmacher"

Organ zur Förderung des revolutionären Klassenkampfes im Schuhgewerbe. — Nr. 1, Berlin, 15. März 1928. Herausgeber: Fritz Heckert.

Am 15. März ist die erste Nummer des „Roten Schuhmacher" erschienen. Diese Zeitschrift stellt sich die Aufgabe, die Opposition innerhalb des Zentralverbandes der Schuhmacher zusammenzufassen und Wortführer der klassenbewußten Schuhmacher zu sein.

Die Opposition im Zentralverband der Schuhmacher hat in den letzten Jahren sehr gute Erfolge erzielt. Bei den Urwahlen zu dem 3. Internationalen Schuh- und Lederarbeiter-Kongreß im Jahre 1925 wurden im Bereich des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands 28 253 Stimmen abgegeben, von denen die SPD. 21 205 Stimmen und die KPD. 7047 Stimmen erhielten. Im Jahre 1927 bei den Wahlen zum 4. Kongreß wurden 27 876 Stimmen abgegeben, von denen die SPD. 17 758 Stimmen und die KPD. 10 168 Stimmen erhielten. Die SPD. ist von 21 205 auf 17 758 Stimmen zurückgegangen, während die KPD. dagegen von 7047 auf 10 168 Stimmen angewachsen ist. Der Anteil der KPD.-Stimmen in der allgemeinen Zahl der abgegebenen Stimmen wuchs von 24,8 Prozent im Jahre 1925 auf 36,4 Prozent im Jahre 1927. Der Leitartikel des „Roten Schuhmacher" bringt diese Zahlen und schreibt mit Recht:

„36,4 Prozent haben für die Opposition gestimmt, trotzdem sich der Verbandsapparat in den Händen der Reformisten befindet, die Verbandszeitung in den Händen der Reformisten ist, das Verbandsstatut in den Händen der Reformisten ein Spielzeug darstellt, mit dem sie alles machen, was sie wollen. Im einfachen Deutsch heißt das: mindestens die Hälfte der gesamten Schuharbeiterschaft steht klar und zielbewußt hinter der Opposition innerhalb des Zentralverbandes der Schuhmacher."

Diese Schätzung ist zweifellos noch zu bescheiden: die große Mehrheit der organisierten und unorganisierten Schuhmacher ist für den revolutionären Klassenkampf und gegen Simon mit seiner Politik, die den Schuhmachern nur Elend, Hunger und Notarbeit bietet.

„Der rote Schuhmacher" bringt umfangreiches Material über die Lage in der Schuhindustrie, im Verbande und in den Schuhbetrieben. In einem ausführlichen Artikel wird zum Reichstarifvertrag in der Schuhindustrie Stellung genommen.

Jeder klassenbewußte Schuhmacher, jede Schuhfabrikarbeiterin muß den „Roten Schuhmacher" lesen, unter ihren Mitarbeitern verbreiten und möglichst selbst an ihm mitarbeiten. Er kostet nur 10 Pf. Zuschriften sind an folgende Adresse zu richten: Führer-Verlag, Berlin SW., Wilhelmstraße 131/132.

Aus den Betrieben

Mißstände in der Schuhfabrik Heinrich Schlegel in Weißenfels

A.-K. Bei der Firma Heinrich Schlegel wendet man sonderbare Methoden gegenüber den älteren Arbeitern an. Wieder ist eine Lohnerhöhung eingetreten, aber die Firma will den älteren Arbeitern die Lohnerhöhung nicht zukommen lassen. Nicht wahr, Herr Flamm und Herr Korn, so etwas kann man ihnen nicht bieten? Nach ihrer Meinung verdienen die älteren Arbeiter genug oder ist der Profit in Gefahr? Schon früher hat man die Lohnerhöhung den älteren Kollegen nicht bewilligt und sie mit der Drohung der Entlassung veranlaßt, auf Lohnerhöhung zu verzichten. Ihr älteren Arbeiter, laßt es Euch nicht mehr weiter bieten. Uebergebt die Sache der Gewerkschaft. Erkennt an diesem Fall,

daß nur eine geschlossene Front der Arbeiter und ein Kampf der wirtschaftlichen Organisationen auf revolutionärer Grundlage diese Verhältnisse ändern können.

Nachbemerkung: Wie ist die Stellung des Betriebsrates, was hat er schon getan, diese Dinge abzustellen? Wir warten auf Antwort!

Prämienschinderei in der Königsmühle Merseburg

A.-K. Ein Monat ist wieder vorüber, wo die Arbeiter bei entblößtem Körper schwitzen mußten und die Firma Gebrüder Dietrich mit Wohlbehagen die Profite einstreichen konnte. Ihren Arbeitern aber hat sie die Prämie noch nicht bezahlt, die schon längst fällig ist

Das Geld der Proleten muß erst noch für die „armen" Gebrüder Dietrich Zinsen bringen.

Die Firma denkt auch gar nicht daran, die festgesetzte Prämie voll und ganz auszuzahlen. Es gab schon Monate, wo die Proleten hätten 100 Mark Prämie erhalten müssen. Aber bei der Lohnung waren es bloß 40 bis 50 Mark.

Laut Tarif muß die Prämie bis zum 15. jeden Monats ausgezahlt werden. Sollte es wieder vorkommen, daß die Kollegen sie erst acht oder vierzehn Tage danach bekommen,

dann geht geschlossen ins Kontor und verlangt Vorschuß in der Höhe Eurer verdienten Prämie.

Wenn die kleinen Schreiber Euch abwimmeln wollen, dann seid entschlossen und laßt sofort die Räder des Betriebes stillstehen. Steht dann einig und geschlossen, und die Direktion muß vor uns und dem Verband kapitulieren. Unsere Parole muß sein:

Bereit zu jeder Stunde!

Der rote Kurier.

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 107 001 Artur Sämisch

Aktuelle Fragen des Arbeiterschutzes

(Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter)

In diesen Tagen fand in Moskau eine allrussische Konferenz über Fragen der Politik und Praxis des Arbeiterschutzes statt. Teilnehmer an dieser Konferenz waren praktische Gewerkschaftsarbeiter, Leiter der staatlichen Organe des Arbeitsschutzes sowie Vertreter der Wirtschaftsorgane.

Die Konferenz glich durchaus nicht einem bloßen Parlament, in dem die Frage des Arbeitsschutzes theoretisch besprochen wurde, sondern sie trug vielmehr den Charakter einer ernstlich beratenden praktisch arbeitenden Körperschaft, deren Mitglieder nicht nur allgemeinen Perspektiven für die weitere Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes gegeben haben, sondern die auch zugleich die Durchführung ihrer Beschlüsse selbst zu kontrollieren und zu verantwortlichen zentralen und lokalen Posten zu verwirklichen haben.

Daher kann kein Zweifel bestehen, daß die sowjetrussische Gesetzgebung zum Schutze der Arbeit vom sozialistischen Geist und Inhalt erfüllt, daß sie das fortschrittlichste darstellt, was in der ganzen Geschichte der Menschheit auf diesem Gebiete bisher geleistet worden ist.

Theoretisch ist also der Arbeiterschutz in der Sowjetunion vorbildlich. Praktisch überragt er im allgemeinen bei weitem alles, was in den kapitalistischen Ländern bisher verwirklicht worden ist. Außerdem wird der Arbeiterschutz in der USSR. von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut und ständig verbessert, während er in den kapitalistischen Ländern seit dem Weltkriege, und besonders nach der Niederwerfung der rebellierenden Arbeiterschaft, sich ständig verschlechtert hat.

Es kann nicht geleugnet werden, daß es in der Praxis vielfach noch nicht zum besten mit dem Arbeiterschutz bestellt ist, daß noch ein gewaltiger Abstand zwischen der ganz vorzüglichen Gesetzgebung und ihrer Anwendung in der Praxis besteht.

Die Konferenz über den Arbeiterschutz hatte sich also nicht so sehr mit der gesetzlichen Regelung dieser Frage zu befassen, sondern im wesentlichen nur zu prüfen, woran es liegt, daß der Abstand zwischen Gesetzgebung und Praxis noch ein so relativ großer ist. Die Konferenz mußte also Mittel und Wege ausfindig machen, die zwischen Theorie und Praxis zu schließen, und zwar in Richtung auf die im großen ganzen feststehende theoretische (d. h. gesetzliche) „Klinge der Schere".

Die Aufgabe der Konferenz war es nicht — um mit einem Worte Stalins zu sprechen —, „die positiven Seiten des Arbeiterschutzes in der USSR. hervorzuheben, sondern konkretes Material auf dem Gebiete der Kampffront, um gesunde Arbeitsmethoden aufzuweisen". So förderte die Konferenz auch reiches Tatsachenmaterial in bezug auf die Unzulänglichkeiten des Arbeiterschutzes zutage.

Den großen Teil der Verhandlungen nahmen die Auswirkungen des mangelhaften Arbeiterschutzes in Anspruch, also in erster Linie die hohe Summe der Betriebsunfälle. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Zahl der schweren und tödlichen Unfälle gegenüber der Vorkriegszeit relativ und absolut abgenommen hat, so ist die Gesamtzahl aller Unfälle unter Einbeziehung der geringfügigsten Verletzungen usw. noch außerordentlich hoch. (Sie beträgt auf jedes Tausend gewerkschaftlich organisierter Arbeiter im letzten Jahre 1201)

Gewiß hängt ein Teil der Schwächen des jetzigen Arbeiterschutzes von der Armut des Landes und seiner Industrie ab. Die Fabrikgebäude und Betriebseinrichtungen sind vielfach veraltet und zum Teil in sehr schlechtem Zustande. Weitere Schwierigkeiten ergaben sich daraus, daß gerade jetzt sich die Industrie in dem gewaltigen Umformungsprozeß der Rationalisierung befindet, wodurch das Hauptaugenmerk der Betriebsleitung, der Gewerkschafts- und Parteiorgane auf andere Probleme konzentriert ist, und die Fragen des Arbeiterschutzes ein wenig in den Hintergrund gedrängt werden.

Außerordentlich hemmend für die Durchführung aller Schutzmaßnahmen ist auch das relativ niedrige Kulturniveau der direkt aus dem Dorfe in die Stadt strömenden Arbeitermassen, die erst nach einer sich langsam auswirkenden allseitigen systematischen Aufklärung die Bedeutung der Hygiene, der Reinlichkeit, der Vorsicht bei der Bedienung der Maschine begreifen, und die dann erst lernen müssen, sich so in der Fabrik zu verhalten, daß dadurch im höchsten Maße ihre Sicherheit und Gesundheit gewährleistet wird.

Eine sehr lebhafte Diskussion rief die häufig ungenügende Wirksamkeit der Arbeitsinspektionen hervor, deren Hauptaufgabe gerade die Prüfung und Kontrolle des Arbeiterschutzes sein soll. Die qualitative Zusammenstellung dieser Arbeitsinspektionen ist eine gute: 85 Prozent besteht aus Arbeitern, die heute noch in Betrieben arbeiten, also am besten in der Lage sein sollten, die Arbeitsschutzverhältnisse zu prüfen und praktische Vorschläge für ihre Verbesserung zu machen. Aber gerade an der Wirksamkeit dieser Inspektionen war viel auszusetzen. Meistens begnügen sich die Inspektionen damit, die Betriebe zu besichtigen und die etwa vorhandenen Fehler festzustellen, aber sie kontrollieren nicht deren Beseitigung, obwohl das ihr gesetzliches Recht und ihre Pflicht ist. Ein weiterer Fehler der Arbeitsinspektionen, der in der Konferenz hervorgehoben wurde, ist eine bureaukratische Erscheinung, die jeder Organisation zum Verhängnis werden muß. Die Inspektionen „leben gewissermaßen zu viel". Sie stellen eine Unsumme von Mängeln fest, anstatt sich zunächst auf die wichtigsten zu beschränken und für deren Beseitigung zu sorgen, während die unwichtigeren Mängel vorläufig bewußt zurückstehen. Dieses WUC für jede erfolgreiche organisatorische Tätigkeit — in der Militärsprache nennt man das „mit Schwerpunkten kämpfen" — wird häufig von den Arbeitsinspektionen gar nicht beherzigt. So ist es vorgekommen, daß Inspektionen in einzelnen Betrieben 100, ja sogar bis 500 einzelne Mängel feststellten und dieses ganze statistische Material in einem Protokoll von gewaltigem Umfange niederlegten. Natürlich hatten dann die Wirtschaftsorgane der einzelnen Betriebe nicht die Zeit und nicht die Möglichkeit, sich durch den ganzen Urwald der zu beseitigenden Fehler auch nur durchzuarbeiten, und das Ende vom Liede war, daß schließlich überhaupt nichts geschah.

Ein weiterer ideologischer Hemmschuh der fortschrittlichen Entwicklung des Arbeitsschutzes ist der alte, von der finsteren zaristischen Zeit vererbte russische „Nitschewo-Standpunkt" (Nitschewo heißt ungefähr wie „nichts" im Sinne von „es macht nichts"), gegen den seit der Revolution — wenn auch nicht mit dem vollen Erfolg — gekämpft wird. Dieses alte „Nitschewo" des russischen Muschik, dieses Hände in den Schoß legen und „voller Vertrauen" und „voller Hoffnung" abwarten, daß alles beim Guten bleibt oder besser wird, ist nach den Worten des Genossen Tomski auf der Konferenz eine der wichtigsten Ursachen der mangelhaften Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen über den Arbeitsschutz. Die Konferenz erklärte, daß in Zukunft alle Wirtschaftsleiter usw., die infolge ihrer Nachlässigkeit zu Unfällen bzw. Betriebsschäden beitragen, rücksichtslos zur gesetzlichen Verantwortung zu ziehen seien.

Von den Gewerkschaften und den Fabrikkommissionen verlangte die Konferenz eine Verstärkung und Aktivisierung ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes.

Ueber die Durchführung des siebenstündigen Arbeitstages erstattete Genosse Kraval vom Obersten Volkswirtschaftsrat einen ausführlichen Bericht. Danach wird jetzt in 22 Textilbetrieben mit insgesamt 90 000 Textilarbeitern „nach den neuen Prinzipien" (d. i. Siebenstundentag) gearbeitet, das sind 20 Prozent aller Arbeiter der Textilindustrie. In diesem Jahre werden einige Unternehmen der Schwerindustrie, der verarbeitenden Metallindustrie sowie des Bergbaues den Siebenstundentag einführen (d. h. im Bergbau werden die Untertagearbeiter sieben, die Untertagearbeiter sechs Stunden arbeiten). In der Schwerindustrie wird die Umstellung eine wesentlich schwierigere als in der Textilindustrie sein, da dort nicht die Schichten auf 21 Stunden, sondern auf 24 Stunden zu verteilen sind. Dennoch wird im Laufe des folgenden Wirtschaftsjahres für 25 Prozent aller Industriearbeiter, im Laufe der nächsten fünf Jahre für die gesamte Industriearbeiterschaft der Siebenstundentag durchgeführt sein.

Die Konferenz nahm eine Resolution an, in der das Oktober-Manifest des zentralen Vollzugsausschusses der USSR. über die Einführung des Siebenstundentages voll gebilligt und begrüßt wird.

So trug die Konferenz, obwohl es gerade ihre Aufgabe war, die negativen Seiten des Arbeiterschutzes aufzuzeigen, einen durchaus positiven Charakter. Der Arbeiterschutz in der USSR. ist trotz aller seiner Mängel in der praktischen Anwendung schon heute in bezug auf Arbeitszeit, Urlaub, Sozialversicherung, Fürsorge für Mutter und Kind usw. vorbildlich. Die schon beendete Konferenz ist mit eine Garantie dafür, daß der Arbeiterschutz in der Sowjetunion in langsamer, systematischer, kollektiver Arbeit der gesamten werktätigen Massen unter Führung ihrer Kommunistischen Partei zu dem werden wird, wozu ihm die Gesetzgebung des proletarischen Staates vorbestimmt hat: zu einem Fundament des Aufbaues der sozialistischen Gesellschaft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0007

Auf Kredit

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe 864
Schuhwaren
Gardinen
Wäsche
Möbel jeder Art
Kleine Anzahlung und Ratenzahlung.

Carl Rasemann
Halle a. S.
Gr. Ulrichstraße 40 I.

Leder
zu bekannt billigen Preisen 96
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr. 46
Ecke Geiststraße

Chaiselongues, Beitstellen, Matratzen gut und billig Petzsche, Triftstraße 22

Frühe Saatkartoffeln
aus Sandboden sind eingetroffen *817
Hermann Wagner
Zeitz, Kolkstraße 11

Frohe Ostern

Legen Sie Wert auf Sitz und Verarbeitung!

Herren-Anzüge 1-u.2-reihig, in Cheviot u. Gabardine, neueste Muster, 88 80 72 63 50 — **39**
Herren-Anzüge blau, eigene Anfertigung, 1- und 2-reihig . . . . . 98 85 75 — **63**
Sport-Anzüge in Cords u. Cheviots, m. lang. Breeches oder Knickebockerhose, 75 65 50 45 — **39**

Frühjahrs-Mäntel in Cheviot und Gabardine . . . . . 85 75 60 — **45**
Sport-Paletots in Covercoat . . . . . 88 72 60 — **48**
Gummi-Mäntel in allen Formen . . . 39 25 19 — **16**

[1046

Hermann Bauchwitz Nachf. G. m. b. H.
Herren- u. Knaben-Bekleidung / Anfertigung nach Maß
jetzt **Kleinschmieden 6,** Eingang Gr. Steinstr.

Ostern
Die neuesten Modeschöpfungen
Krawatten
Oberhemden
Handschuhe
Haarhüte
Unterwäsche
finden Sie bei mir in reicher Auswahl
Otto Blankenstein
Obere Leipziger Straße 7

Ansichtskarten empf. die Volksbuchhandlung Lerchenfeldstr. 14 u. Hart 42

BRENNABOR Fährräder
Beste Marke 3 Jahre Garantie
Preis **107 Mk.** (Kassapreis)
Auf Wunsch Anzahlung 10 Mark Wochenrate 2,50 Mk.
KARL MÖLLER
Schmeerstr. 1

Heute:
1 Waggon Seefische
Morgen:
1 Waggon Seefische
Durch bekannte Güte unser Riesenumsatz!!
Nordsee
Deutschlands größt. Fischhandel
Große Ulrichstraße 58
Bernburger Straße, am Reilesstein, am Ranstädter Platz
Weißenfels, Jüdenstr. am Markt

Seelachs ohne Kopf	ℳ 30 ₰
Kabeljau ohne Kopf	ℳ 33 ₰
Kardonaden, brustfertig	ℳ 48 ₰
Goldbarsch ohne Kopf	ℳ 38 ₰
Seelachsfilet	ℳ 55 ₰
Kabeljaufilet	ℳ 65 ₰
Goldbarschfilet	ℳ 80 ₰
Grüne Heringe	ℳ 18 ₰
Bratscholle	ℳ 38 ₰
Flußkrebse	ℳ 105 ₰
Flußkrebsfertigsch., Ausch.	ℳ 240 ₰
Lebende Karpfen	ℳ 150 ₰
Lebende Portionsschleie	ℳ 225 ₰

Ferner:
Besonders billig und doch hochfeine Ware von köstlichem Geschmack, fast alles aus eigenen Fabriken
Marke „Schlüsselflagge" Dose über 2 ℳ schwer
Bratheringe ca. 12 Fische nur 78 ₰
Saure Sardinen / Bismarckheringe / Rollmops Dose **88 ₰**
Hering in Geler Marke Seehund 2 ℳ Inhalt nur . . . . . 90 ₰
Oelsardinen nur erstklassige Ware!
Dose 1 ℳ schwer, ca. 18 Fische 135 ₰
Club-Dose ca. 200 g., 55. 60 u. 65 ₰
Portionsdose ca. 100 g. . . . 30 ₰
Täglich frisch in Riesenauswahl allerfeinste, zarte, geräucherte
Elbaale
Echte Holländ. Strohbückl. . . . . Stück **5 ₰**
Fettbücklinge, Sprotten, Flechter, Flundern, Seelachs, Seeaal 1051

Fahrräder
erstklassige Marken
Anzahlung 10 Mk.
879
Woche nur **2,50**
r. Franke
Landwehrstraße 4, am Riebeckplatz
Tel. 29478

Neu! **Neu!**
Geehrte Damen!
Warten Sie mit dem Einkauf Ihres Hutes!
Wir bieten Außergewöhnliches
Eröffnung Sonnabend, den 31. März
Leipziger Damenhutlager
Weißenfels, Klosterstr., Ecke Gr. Burgstraße
Neu! **Neu!**

Auf Teilzahlung
Urteilen und kaufen
Sie nicht, bevor Sie sich von der guten Qualität und Preiswürdigkeit unserer Herren-Konfektion überzeugt haben
Zu besonders billigen Preisen empfehlen wir:
Herren-Anzüge Maß-Erfah. moderne Muster
Sport-Anzüge mit zwei Hosen
Herren-Mäntel moderne Muster, vorzügl. Futter
Gummi-Mäntel in großer Auswahl
Windjacken — Breeches
Knaben-Anzüge
Lagerbesichtigung ohne Kaufzwang erbeten!
Anzahlung Wochenrate von 2.- an
Paul Sommer
HALLE a. S., Leipzigerstr. 19, 1. Etage
gegenüber Café Zorn

Möbel
ohne **1 Pfg.** Anzahlung
1039
Damen- u. Herren-Garderobe
mit geringer Anzahlung
Herm. Liebau
Merseburger Straße 22
Durchgehend von 8—7 Uhr geöffnet

Fertige Ihnen **für 29 Mk.** inkl. halbbarer Futter-Zutaten modern. Anzug oder Mantel nach gen.
: Maß:
aus mitgebrachten Stoffen 103
Tadelloser Sitz
M. Ehrlich,
Leipziger Straße 69

Prima rotes Mastfleisch — sowie alles andere empfiehlt
Max Frommelt
*882 **Zeitz**
Parzellenstr. 15

Kaufe nur noch junge Hahn 1054
Kanarien-Hähne und **-Weibchen**
M. Schulze, Vogelhandlung
Halle, Leipzigerstraße 16
Tel. 23380

Deutscher Arb.-Kegler-Bund, Ortsgr. Halle
1. und 2. Feiertag 1034
Gr. Kampf-Kegeln
in Passendorf, Stadt Halle u. im Volkspark
2. Feiertag im Volkspark **Frühschoppen-Konzert**, ausgeführt vom 1. Hall. Mandolinen-Orch. unter persönl. Leitung des Herrn Th. gerten Schönbach
Beginn 3 Uhr: **Ball.** Freunde und Gönner der Arb.-Sportbewegung sind herzl. eingeladen Der Vorstand

Zum Hochverratsprozeß Johannes R. Becher
Der wirkungsvollste Protest ist der Massenvertrieb seiner nicht verbotenen Bücher
Die hungrige Stadt
(Gedichte)
Das erste 5000 in einem Jahr verkauft. 2. bedeutend erweiterte Auflage. 164 Seiten auf federleichtem Dickdruckpapier. Soeben erschienen. Zweifarbiger Umschlag Preis Mark 2.50, verkürzte Volksausgabe Mark 1.—
Von der Stadt der Arbeit singt der Dichter Johannes R. Becher. Aber es sind keine zarten und idyllischen Gedichte — in den Fabriken dröhnen die Verse, Maschinen drehen und stampfen die Klänge. Hammer schlagen unermüdlich den Rhythmus. Sirenen heulen die Reime. da geht es hart her.
„Oldenburgische Landeszeitung"
Der Bankier reitet über das Schlachtfeld
(Erzählung)
92 Seiten, Zweifarbiger Bildumschlag. Kartoniert Mark 1.—.
Eine Erzählung, die uns zu schaffen macht, in der hinter die geheimen Schleier geschaut wird, in der Becher unvermummt zeigt, welches Zweck und Sinn das menschenmordenden Krieges ist. Das Buch redet eine scharfe Sprache, rücksichtslos, schneidend. Möge es vielen unreifen Heißsporen den rechten Weg weisen!
„Die Weltkultur", Nr. 4, 1928.
In Deutschland verboten sind die Werke
„Der Leichnam auf dem Thron" (Gedichte)
„Levisite, oder: Der einzig gerechte Krieg" (Roman)
Zu beziehen durch die **Besieks-Zentral-Buchhandlung, Halle an der Saale, Lerchenfeldstraße 14** und deren Filialen: **Halle,** Harz 1; **Ammendorf,** Hallische Straße 9; **Bitterfeld,** Burgstraße 40; **Eisleben,** Rathausstraße 7; **Merseburg,** Markt 7; **Torgau,** Schulstraße 14; **Weißenfels,** Marktstraße 46; **Wittenberg,** Jüdenstraße 10; **Zeitz,** Wendische Straße 21

Konfirmanden-Hüte à 5 RM. sowie die neuesten **Frühjahrs-Neuheiten** empfiehlt in reicher Auswahl
Aug. Linke, Wittenberg
Collegienstr. 24 Collegienstr. 24

J. Israel, Wittenberg, Collegienstr. 24
Herren- und Knaben-Garderobe sowie **Arbeitskleidung** zu billigsten Preisen

Freitag früh
frische Wurst, Gehacktes, frische Bratwurst, Sülze und Würstchen
Fr. Becker, Wittenberg, Sternstr. 7

Richard Hirschfeld
Wittenberg
Collegienstraße 22 Mittelstraße
Das führende Haus für elegante Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung, sämtl. Berufskleidung

Sommersprossen-Creme empfiehlt
Adler-Apotheke, Wittenberg
Markt Schloßstr. 1.

Karl Bräse, Wittenberg
Fleischerei und Wurstfabrik
Fernruf Nr. 865 Collegienstr.
Alle Sorten Fleisch- u. Wurstwaren in bester Qualität

Schuhhaus Wilh. Kiehle
Wittenberg
Collegienstraße 7
Nahe Markt Nahe Markt
Gute Qualitäten, billigste Preise!

Möbel
sehr preiswert bei 162
Otto Kandelhardt jun.
Tischlermeister, Wittenberg, Elbstraße

J. Preminger
Jüdenstr. 7 **Wittenberg** Jüdenstr. 7
Konfirmations-Anzüge
Kleider, Wäsche, Trikotagen u. Strickjacken. Spezialität: Berufskleidung
Möbel stets auf Lager

10% Rabatt
bis zum Osterfest auf alle Schuhwaren
Schuhhaus Wegner
Pfeiferstr. Coswiger Str. 1

Fritz Triebel, Wittenberg
Fleischerei und Wurstfabrik
Jüdenstr. Jüdenstr.
Alle Sorten Fleisch- und Wurstwaren in bester Qualität

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 3
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
100 **Fleisch- und Wurstwaren**

Jugendweihe-Glückwunschkarten
zum Preise von 10 bis 40 Pf.
sind zu haben in der
Bezirks-Zentralbuchhandlung
Halle: Lerchenfeldstr. 14 u. der. Filial.: Halle: Harz 1; Ammendorf: Hallische Str. 9; Bitterfeld: Burgstr. 40; Eisleben: Rathausstr. 7; Merseburg: Markt 7; Zeitz: Wendische Straße 21; Weißenfels: Marktstr. 46; Wittenberg: Jüdenstr. 10; Torgau: Schulstr. 14

Meiner verehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mein
Feinkost- und Kolonialwarengeschäft
und Hausschlachten mit elektrischem Betrieb
an Herrn Kaufmann 1045
Kurt Lohse, Triftstraße 1
abgetreten habe.
Ich danke herzlichst für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen; haben Sie bitte die Güte und übertragen Sie dieses auch auf meinen Nachfolger.
Hanns Eckert
Auf obige Anzeige höflichst bezugnehmend, erlaube ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von **Halle und Umgebung** die Mitteilung zu machen, daß ich das von Herrn **Hanns Eckert** bisher betriebene Feinkost- und Kolonialwaren-Geschäft und Hausschlachten mit elektrischem Betrieb übernommen habe.
Ich bitte recht sehr, mich in meinen Unternehmen zu unterstützen und werde bemüht bleiben, meine Kundschaft in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.
Ergebenst
Kurt Lohse
NB. Jeden Dienstag und Freitag Schlachtefest ab 8 Uhr vorm. Wellfleisch, 2 Uhr nachm. frische Wurstwaren

Männerhemden
reichlich geschnitten und derb
Damen- und Kinder-Wäsche
bekannte Strapazierfähigkeit da eigene Großanfertigung
Vater & Tümmler, Wittenberg
Collegienstraße 14 Telephon 835

Empfehle
Taschenuhren
Armbanduhren, Henkeluhren, Wanduhren und Wecker in guter Qualität
Trauringe in Gold und Double
Freundschaftsringe, Ohrringe, Kollieren, Manschettenknöpfe, Zigaretten-Etuis, Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Brillen jeder Art werden sauber und billig ausgeführt
Lassen Sie auf Ihrer Uhr die 24-Std.-Zeit anbringen
Heinrich Prehn
Uhrmachermeister
Bitterfeld, Rathenaustraße 9

Fahrräder
Größte Auswahl erstklassiger Marken
Billigste Preise — Anzahlung 10 Mk.
Reparaturwerkstatt 156
Fahrradhaus Lange
Ludwig-Wucherer-Straße 63

Empfehle diese Woche
Mastfleisch
Lombaren Jungen Rind., Schmer, Fett sowie alle Sorten warme Wurst und Würstchen mit Schweinefleisch, gemischt
Die Nachl.,
G. Reif,
Zeitz, Scharrenstr.
Telephon 433

Holzpantoffel, Paxtoffelhölzer
preiswert bei
J. M. Nollau
Weißenfels a. S.
Klosterstraße 35
Lederhandlung

Morgen, Freitag
Schlachtefest
Zullanne Löwe,
Zeitz, Wasservorstadt

Schcberg, Unterm. b. j. verk. Saalbg. 68, p. r.

Miet-Auto
tunden- und tagesweise
Rud. Dölau Nr. 18
Soldmann

Achtung! Freidenker Ortsgr. Zeitzerweitz
Am 1. April, 10.30 Uhr in Gräfenhainichen, Goldner Adler:
Jugendweihe
Abfahrt: Bahnhof Zeitzerweitz 10 Uhr, Rückfahrt: 13.46 Uhr
Gäste willkommen!
Jeder frei! *894

Werbt für den Klassenkampf

Spezial-Damen-Moden
O. Thalacker
Wittenberg, Bez. Halle
Collegienstraße 61

Die richtige Bezugsquelle
für
Damenwäsche und Krawatten, Oberhemden und Einsatzhemden, Hosenträger und Sockenhalter, Berufs-Mäntel in allen Arten
19 1053
Dauerwäsche „Waschbär"
Schmeerstraße 2, dicht am Markt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0008

Merseburg-Leuna-Querfurt

An alle Kameraden der roten Jungfront des Gaues Halle-Merseburg

Kameraden!

Der immer stärker werdende Druck der Bourgeoisie, die sich verschärfende Ausbeutung der Arbeiterschaft im allgemeinen und der Jugendarbeiterschaft im besonderen, das immer frechere Auftreten der faschistischen Verbände gegen das Jungproletariat müssen die Bande zwischen Kommunistischem Jugendverband und Roter Jungfront erneut und viel stärker zusammenschweißen. In geschlossener Front müssen wir den Bestrebungen des Bürgerblocks zur vollständigen Knebelung und Unterdrückung des Jungproletariats entgegentreten.

In den in letzter Zeit stattgefundenen Kämpfen des mittelbürgerlichen Proletariats, hervorgerufen durch die frechen Provokationen der Bourgeoisie, hat sich das Jungproletariat hervorragend gemeinsam mit der erwachsenen Arbeiterschaft beteiligt. Die Orientierung der revolutionären Jugend hat es verstanden, an große Teile des Jungproletariats heranzukommen. Erneut treten große Aufgaben an uns heran, die wir berufen sind, zu erfüllen. Besonders im Wahlkampf, bei dem eine große Anzahl jugendlicher Arbeiter zum ersten Male ihre Stimme abgeben, ist es von großer Wichtigkeit, unseren Einfluß zu sichern. Doch nicht genug damit, Aufgabe der Roten Jungfront ist es, die sich ständig vermehrenden dekasstierenden Jungarbeiter auch organisatorisch zu verankern in unserer Organisation zuzuführen. Das Märzaufgebot muß noch erfolgreicher werden, um einen guten Erfolg zu sichern.

Der Kommunistische Jugend-Verband ruft für Ostern zum Aufmarsch zum Reichsjugendtag in Chemnitz auf. Die Rote Jungfront muß durch geschlossene Teilnahme am Reichsjugendtag beweisen, daß sie gewillt ist, in jeder Situation gemeinsam mit dem Kommunistischen Jugendverband den Kampf zu führen.

Auf nach Chemnitz zum Reichsjugendtag!

Das ist die Parole für jeden Jungfrontkameraden. Meldet sofort zur Teilnahme.

Schon jetzt beginnt die Reaktion zu neuen Schlägen gegen das Jungproletariat auszuholen, neue reaktionäre Gesetze sollen geschaffen werden, immer stärker tritt die Gefahr eines Krieges gegen die Sowjetunion in Erscheinung. Helft alle mit, die Front zu stärken zur Beschleunigung des Sturzes des kapitalistischen Systems und zur siegreichen Durchführung der Weltrevolution. Gegen jeden imperialistischen Krieg! Für die Verteidigung der Sowjetunion! Tod dem Faschismus! Für die Unterstützung der Wirtschaftskämpfe der Arbeiterklasse! Für rote Wahlen! Stärkung der Roten Klassenfront!

Kameraden, vorwärts zu neuer Arbeit!

Mit Rot Front!

Gauführung des KJV. Halle-Merseburg.
Abteilung Rote Jungfront.

Merseburg. Nationalistische Prügelhelden machten am Sonntag das Bahnhofsgebäude unsicher. Die Kerle waren aus Halle. Sie hatten an dem Teutschen Abend des Teutschnationalen Arbeiterbundes in Merseburg teilgenommen, weil es in Merseburg zu wenig teutsche Gesellen gibt. Am Bahnhofsgebäude erschien sie mehrere Arbeiter an, die sich natürlich ihr Auftreten verbaten. Ein gewisser Sowring, Halle, Wilhelmstraße wohnhaft, hat mit einem Schlagring einen Arbeiter nieder (was ein ärztliches Attest auswies). Die lamole Schlapplist nahm natürlich den Arbeiter fest und ließ den Schlagringhelden laufen. Erst auf Protest der Augenzeugen benannte sich der Beamte, auch den Schläger festzunehmen. Ein gewisser Baldwin, Halle, Bernburger Straße wohnhaft, der sich auch recht provokatorisch benommen hatte, wurde nicht mitgenommen. Die Szene, die die nationalen Elemente auf dem Bahnhof machten, war den meisten Vorübergehenden sehr widerlich. Um so verwerflicher ist es dann, wenn ein Blatt, wie der Merseburger Korrüpel, der doch vorgibt, neutral und politisch zu sein, von einer wüsten Schlägerei schmiert zwischen Mitgliedern des Deutschnationalen Arbeiterbundes und einigen Kommunisten. Der geschlagene Arbeiter und seine Begleiter sind sämtlich politisch unorganisiert. Sie gehören auch dem Roten Frontkämpferbund nicht an. Man kann wohl sagen, daß dieses Blättchen der Polizeibehörde seinen einseitig gefärbten Bericht bekam, und es natürlich von sich aus recht gern Kommunistenhetze betreibt (wer zu hintenherum, zwischen den Zeilen), ist längst bekannt. Die Arbeiter sollten endlich so ein Schmierblatt aus dem Hause jagen.

Merseburg. Die Sozialrenten für April werden durch das Postamt in Merseburg am Montag, dem 2. April, von 8 bis 12 Uhr gezahlt. Die Zahlung erfolgt auch weiterhin in den Räumen des Postamts.

Osterfeld. Die diesjährige Jugendweihe findet am Sonntag, dem 1. April, vormittags 10 Uhr, in Hedwigs statt. Wirkt mit der Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts" und der Kirchchor. Abends 8 Uhr findet ein Elternabend statt unter Mitwirkung des Arbeiter-Turnvereins und der Athleten. Programme sind noch im Vorverkauf beim Genossen Lützkendorf zu haben. Die gesamte Arbeiterschaft muß es sich zur Pflicht machen, diese Veranstaltung zu besuchen.

Querfurt. Straßensperrung. Wegen Ausführung von Pflasterarbeiten auf der Provinzialstraße Querfurt—Nebra von Kilometer 5,649 bis Kilometer 5,780 (bei Liederstädt) wird diese Strecke für die Zeit vom 26. März bis 14. April d. J. an den Tagen, an welchen die Sperrung und die Bezeichnung der Umleitung örtlich durch Warnungspfeile erfolgt, für jeden Verkehr gesperrt. Der Durchgangsverkehr nach und von Nebra wird auf die Straßenverbindung Querfurt—Steigra—Reinsdorf—Nebra verwiesen.

Leuna-Kollegen von Merseburg, nehmt Stellung zu den Betriebsratswahlen!

Wählt die Liste der freien Gewerkschaften!

Am Freitag, dem 30. März, abends 8 Uhr, findet im „Tivoli" eine wichtige, vom Betriebsrat einberufene,

Belegschaftsversammlung des Werkes

mit folgender Tagesordnung statt:

1. **Tätigkeitsbericht vom Betriebsrat und Betriebsausschuß. Stellungnahme zur Neuwahl;**
2. **Stellungnahme zu den Lohnverhandlungen.**

Die Wichtigkeit dieser Fragen liegt auf der Hand, kein Kollege darf fehlen. Jeder halte seine Mitarbeiter zur Teilnahme an.

Wer die Opposition in der Gewerkschaftsbewegung fördern will, wähle an:

2. April freigewerkschaftlich — gegen „Gelbe und Christen".

Mansfeld-Sangerhausen

Mansfeld-A.-G.-Politik in Eisleben

Die Leistungen der Beamten auf dem Rathaus weiß nur Clauß zu beurteilen — Er will auch eine „Nappian- und Raukte-Straße" — Er gibt sich ungeniert als Bürgerblock-Sozialdemokrat

Im Laufe des Vormittags am Sitzungstage hatte der nationale Bürgerring an die Parteien einen Antrag verschickt, der eine andere Lohneinstufung der städtischen Beamten und Angestellten forderte, als es auf Grund der neuen Besoldungsordnung vom Magistrat vorgesehen war. Man wandte sich gegen die Ueberhebung des Oberbürgermeisters, der ja den Stadtverordneten die Urteilsfähigkeit über die Leistung städtischer Beamter und Angestellter abspricht. Unsere Genossen ließen durch den Genossen Müller beantragen, diesen Punkt in der öffentlichen Sitzung zu verhandeln. Hier fanden sich aber Bürgerring und Magistrat schon wieder zusammen (!) und lehnten den Antrag ab.

Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung wickelte sich dann ziemlich schnell ab. Nur bei der Uebernahme einer Hypothekensicherheit beantragten unsere Genossen Ablehnung, weil die geschäftlichen Maßnahmen der Siedlungsgesellschaft Mansfelder Land nicht einwandfrei seien. Der Genosse Hammer erhielt dabei sogar einen Ordnungsruf wegen einer Aeußerung, die er gar nicht getan hatte. Gelegentlich der Vorlage wegen Straßenbenennung sagten unsere Genossen den Herrschaften noch einmal derbe Wahrheiten. Da sollen einige neue Straßen folgende Benennungen erhalten: Ferdinand-Reiser-Straße, Nappian- und Raukte-Straße (!) und Karl-Fischer-Straße. Die Vorschläge stammten von der Polizeiverwaltung, d. h. eigentlich von deren Dezernenten, dem Oberbürgermeister. Unsere Genossen stellten dabei fest, daß man bei Lebzeiten Ferdinand Reiser buchstäblich hat verhungern lassen, obgleich in seinen besseren Tagen Reiser stets eine offene Hand für Arme hatte. Heute ehrt ihn die bürgerliche Gesellschaft, weil das billiger ist als wirkliche Hilfe. Bei der Nappian- und Raukte-Straße stellte es sich dann heraus, daß dieser Vorschlag vom Ober selbst stammt und nichts anderes als eine Verbeugung vor den Gewaltigen der Mansfeld A.-G. ist, die ja auch seit einiger Zeit eine Werkszeitung gleichen Namens herausgibt. Seine Entschuldigung, daß dies die ältesten überlieferten Namen des Mansfelder Bergbaues seien, der an sich wiederum erst Anlaß zum Werben und Machen der Stadt Eisleben wurde, ändern nichts an der Tatsache, daß

die Interessen der Mansfeld A.-G. diesem sozialdemokratischen Oberbürgermeister näher stehen, als die Interessen der Klasse, die ihn an diese Stelle setzte.

Wir sind derselben Meinung wie unsere Genossen, die zum Ausdruck brachten, daß die Stadt Eisleben auch verdienstvolle Arbeiter, wie Karl Dittmar, hatte, deren Andenken zu ehren man viel eher Anlaß hätte, als solche Spaßvogelmanieren an den Mann zu bringen. Die Argumente unserer Genossen fanden natürlich bei dem Arbeiterbourgeois wenig Anklang. Viel schneller war das der Fall, als der bürgerliche Stadtverordnetenvorsteher seine Portemonnaieschmerzen zum Ausdruck brachte und meinte, daß beim eventuellen Telegraphieren ihr statt eines Wortes (des Straßennamens) deren drei bezahlt werden müßten. Da fiel dann schnell der dritte Vorschlag, der zwar den Namen eines Arbeiters trug, der aber, wie der Vorsteher feststellte, sich keiner Partei unterwarf, unter den Tisch. — Armes Eisleben, was sind in den Augen Deines Bürgermeisters die Arbeiter! Arme Sozialdemokraten, was bringt Ihr für traurige Gestalter an Eure Spitze!

Die berechtigten Klagen von Einwohnern wegen schlechter Pflasterung mit schlechter Beleuchtung einiger Straßen wurden dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. (Dort werden sie sanft ruhen.) Nach Schluß der öffentlichen Sitzung fanden dann in der Dunkelkammer einige Punkte ihre Erledigung.

Creisfeld. Tot aufgefunden wurde in der Nacht vom 27. zum 28. März die Frau Schäfer, hierselbst, in der Küche. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Die Tote hinterläßt zwei kleine Kinder. Zur fraglichen Nacht war der Mann auf Nachtschicht.

Wolferode. Ehrung der Märzgefallenen. Am Sonntag, dem 25. März, versammelten sich die Arbeiter der einzelnen Vereine, ungefähr 300 Mann stark, im „Gasthof zur Linde" zum Abmarsch nach dem Friedhof. Dort war Kranzniederlegung. Nach Absingen des Liedes „Tord Foleson" von dem Arbeiter-Gesangverein „Vorwärts" hielt der Genosse Paul Müller aus Eisleben die Gedenkrede. Er führte den Leidensweg der Arbeiterklasse von Beginn der Revolution an bis zum heutigen Tage vor Augen. Er ermahnte die Wolferoder Arbeiterschaft, sich in der Kommunistischen Partei zu organisieren und mitzukämpfen.

Arbeiter, Werktätige von Cöllme, Zappendorf, Müllerdorf!

Am Freitag, dem 30. März, abends 8 Uhr, findet im Lokal Rabe, Zappendorf, ein Lichtbildervortrag der Genossin Lotte Leibrich, Halle, statt über

„Mutter und Kind"

im proletarischen Rußland und im kapitalistischen Deutschland (150 Originalaufnahmen). Erscheint zahlreich und holt Euch Aufklärung!

Ortsgruppe der KPD. Zappendorf, RFB. und RFMB. Zappendorf.

Aus dem Saalkreis

Ammendorf. Mieter von Ammendorf! Besucht am Freitag, dem 30. März, abends 8 Uhr, die öffentliche Mieterversammlung im Gasthaus Radewell. Der Vorsitzende des Mieterverbandes, Hopf (Halle), gibt Aufklärung über das neue Kündigungsrecht ab 1. April.

Ammendorf. Die Jugendweihe findet am Sonntag, dem 1. April, vormittags ½10 Uhr, im „Goldenen Adler" statt, unter Mitwirkung des Kinderchors Dürrenberg. Leitung: Chormeister Utecht, Merseburg. Die Schulentlassenen treffen sich ½10 Uhr in der Post. Abends 7 Uhr im „Goldenen Adler" Familienabend unter Mitwirkung verschiedener Arbeiter-Korporationen. Unterstützt die Jugendweihe durch zahlreichen Besuch.

Passendorf. Die Gemeindevertretersitzung am kommenden Freitag beschäftigt sich mit folgenden Tagesordnungspunkten: 1. Wohnungsfache Fricke — Ausstattung des „Kulturmuseums" der Gemeinde. 2. Bestätigung der Bürgschaft von 8000 Mark zum Neubau Richard Petersion. 3. Festsetzung einer Entschädigung für den Fußballklub 1910. 4. Zustimmungserklärung zum Ankauf einer erworbenen Baustelle. 5. Zu beschließen an der Zischerdener Straße ein zehn Familien-Wohnhaus zu errichten. 6. Erforderliche Schritte zur Erlangung der Hauszinssteuer-Hypotheken zu unternehmen. 7. Uebertragung der Bauausführung an einen Baulustigen. 8. Die Einzäunung des Sportplatzes zu erneuern. 9. Stellungnahme zur Erstellung eines Sommerbades. 10. Zu beschließen, der Hemprich-Spende aus Gemeindemitteln ein Betrag zu überweisen. 11. Mitteilungen.

Seeben. Jugendweihe. Am Sonntag, dem 1. April, vormittags 10 Uhr, findet im Glaserschen Saale die diesjährige Jugendweihe statt. Wir erwarten, daß die Seebener Arbeiterschaft zahlreich dieser Feier beiwohnt. Nach der Feier tritt die Arbeiterschaft geschlossen zur Gedenkfeier der vier Märzgefallenen auf dem hiesigen Friedhofe an. Die Vereine werden sich mit Fahnen restlos daran beteiligen. Abends 8 Uhr findet eine Abendveranstaltung statt, zu derem guten Gelingen die Vereine durch Darbietungen beitragen werden.

Zscherben. Ein Reinfall. Am Sonnabend, dem 24. März, fand eine Wahlversammlung statt, welche von der Deutschen Volkspartei einberufen war, mit dem Thema: „Die Wahlen", und zum Schluß „Die Wacht am Rhein", durch Film vorgeführt. Als Referent war Herr Schumann aus Halle erschienen, der weiter nichts zu sagen wußte, als: „Wir stehen vor den Wahlen." Als er eine Stunde geredet hatte, ging das Kino los: „Die Wacht am Rhein", in sechs Akten. Wie es aber unsere Etappenhelden getrieben haben, wurde nicht mit vorgeführt. Die Arbeiter von Zscherben haben gewußt, was ihnen an diesem Abend für Lügen aufgetischt werden sollten, deshalb haben sie die Deutschen hübsch unter sich gelassen. Weiter so, Arbeiter von Zscherben! Wir wissen, wen wir am Wahltage zu wählen haben. Den Maulhelden werden wir die richtige Quittung geben, indem wir unsere Stimme der einzigen Arbeiterpartei, der Kommunistischen Partei, geben.

Könnern. Die diesjährige Jugendweihe findet am Sonntag, dem 1. April, im „Bürgergarten" statt. Beginn vormittags 10 Uhr. Abends 8 Uhr Unterhaltungsabend, verbunden mit Gesangsvorträgen des Arbeiter-Gesangvereins, Rezitation und Theater.

24.3.28

Bitte ausschneiden und aufbewahren!

Werbt Freunde für die Kalklora Zahnpasta

Der beste Werber erhält RM 2000.— in bar
Der 2. beste Werber erhält „ 1000.— in bar
Der 3. beste Werber erhält „ 500.— in bar
ferner
7 Preise zu je ..... RM 200.— in bar
20 Preise zu je ..... „ 50.— in bar
50 Preise zu je ..... „ 40.— in bar
1000 Trostpreise.

Jeder kann sich gänzlich kostenlos daran beteiligen. Der Zweck der Kalklora-Werbung ist, die Kalklora-Zahn- und Mundpflege in diejenigen Kreise hineinzutragen, die unsere Kalklora-Zahnpasta noch nicht kennen und nicht wissen.

Probetuben, wissenschaftliche Literatur, Gutachten und Anerkennungsschreiben stehen auf Wunsch zur Verfügung

Wer unter seinen Freunden und Bekannten für Kalklora wirbt, wird aufrichtig Dank und Anerkennung ernten, wegen der Güte des Präparats und wegen der Ersparnis infolge des billigen Preises. Deshalb auf zur Kalklora-Werbung! Es winkt reichlicher Lohn!

Bedingungen: Die Kalklora-Werbung wird in der Weise durchgeführt, daß jeder Freund und Bekannte, der sich eine Kalklora-Tube gekauft haben, die leeren Kartons ein und läßt sie vorher mit der Namensunterschrift jedes Käufers versehen. Letzteres ist notwendig, um Massenpreisverteilung führen wurden zu einer ungerechten

Nur wirkliche Werbeleistung soll belohnt werden.

Deshalb dürfen höchstens 10 Kalklora-Kartons die Namensunterschrift jedes Kalklora-Käufers tragen. Die Kartons müssen spätestens am 30. Juni 1928 an uns abgesandt werden. Sendungen, die nach dem 30. Juni 1928 bei der Post, Bahn usw. aufgegeben werden, können nicht Berücksichtigt werden. Maßgebend ist der amtliche Datumstempel. — Porto oder Fracht wird zurückvergütet, dagegen nicht die Verpackung.

Die Preise werden entsprechend der Anzahl der eingesandten, mit Namensunterschrift versehenen, leeren Kalklora-Kartons verteilt.

Wichtig! 2 leere Kalklora-Kartons der 50 ₰-Packung zählen als 1 leerer Karton der 80 ₰-Packung.

Wer sich an dem Kalklora-Wettbewerb beteiligt, unterwirft sich der Entscheidung der Jury, welche endgültig ist und deren Vorsitz Herr Notar Dr. jur. Wichmann, Hamburg, übernommen hat.

Die Auszahlung der Preise erfolgt bis zum 31. Juli 1928. Die Bekanntgabe der 30 bestplacierten Werber in den Tageszeitungen bis zum 10. August 1928.

Kalklora-Fabrik Queisser & Co.
G. M. B. H. / HAMBURG 19

Das beste Nundpflege-Mittel für jeder leisten dem Kalklora ist die Zahnpasta für alle, welche mit dem Groschen mit der Namensunterschrift jedes Käufers versehen. Letzteres ist notwendig, um Massenpreisverteilung führen wurden zu einer ungerechten

Kalklora Nundpflege kann sich jeder leisten dem Kalklora ist die Zahnpasta für alle, welche mit dem Groschen mit der Namensunterschrift jedes Käufers versehen. Letzteres ist notwendig, um Massenpreisverteilung führen wurden zu einer ungerechten

Kalklora Nundpflege kann sich jeder leisten dem Kalklora ist die Zahnpasta für alle, welche mit dem Groschen mit der Namensunterschrift jedes Käufers versehen. Letzteres ist notwendig, um Massenpreisverteilung führen wurden zu einer ungerechten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0009

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Ein Naumburger Rechtsanwalt überfährt ein Proletenkind und will sich drücken

Folgende skandalöse Begebenheit ließ am Dienstagmittag größere Menschenmassen in der Kaiser-Friedrich-Straße ansammeln und erregt noch heute die breite Oeffentlichkeit.

Kurz vor 12 Uhr verließen die Mädchen mehrerer Schulklassen die Marienschule und begaben sich auf den Heimweg. So ging auch ein Teil in der Richtung nach der ehemaligen Jägerkaserne, als ein Radfahrer im schnellsten Tempo auf das Haus des Rechtsanwaltes Bruns zufuhr. Ohne ein Klingelzeichen zu geben fuhr der Radfahrer an einer Stelle, wo ein Stück Bordkante fehlt, auf den Bürgersteig und riß ein Mädchen im Alter von 7 Jahren zu Boden. Das Unglück wollte es, daß das Mädchen mit dem rechten Arm zwischen die Speichen des Rades kam und etwa vier Meter mit fortgeschleift wurde. Sofort stürzten mehrere Passanten auf die Unglücksstelle zu, aber noch schneller wollte der Urheber des Unglücks entwichen. Auf Zurufe hielten mehrere Arbeiter den Radfahrer auf, der nunmehr abstieg und auf einen Schulknaben zustürzte. Dieser sollte mit einem Male das Mädchen in das Fahrrad gestoßen haben. Der Radfahrer entpuppte sich jetzt als der

Rechtsanwalt Bruns.

Der Mann hatte nicht mit einigen Zeugen des Vorfalles gerechnet. Diese sagten ihm die Schuld auf den Kopf zu und verlangten die Freilassung des Knaben und sofortige ärztliche Behandlung des Mädchens, was er auf Grund der Lage nunmehr auch tat. (Vielleicht wußte er, daß es sonst Prügel gegeben hätte.) Rechtsanwalt Bruns, dem seine Bureaustunden vorgingen, ließ das Mädchen durch eine Hausbewohnerin zu Dr. Trummler bringen, der das Kind in Behandlung nahm und den Arm in einen Verband legte. Ein des Weges kommender Wachtmeister war von der Hausbewohnerin des Rechtsanwaltes Bruns unterrichtet worden, daß die Schuld nur der Knabe haben könnte. Die Gefahr einer Schuldabwälzung bemerkend, erklärten sich jetzt zwei Augenzeugen bereit, gegenteilige Aussagen zu machen. Dieses veranlaßte den Wachtmeister, einen Tatbestand aufzunehmen. Man begab sich wieder zur Unglücksstelle. Hier stellte man eine Fahrradspur im Kies des Bürgersteiges fest, die von der Straße auf den Bürgersteig (etwa 5 Meter lang) und wieder auf die Straße zurück führte. Dadurch ist die Schuld am besten erwiesen. Der Rechtsanwalt Bruns wollte die Schuld auf einen achtjährigen Knaben abwälzen, der sich nicht verteidigen kann. Das ist der „edle Geist" der besitzenden Klasse! Die Eltern der überfahrenen Lotte Germein sollen sich nicht nur mit der Bezahlung der Arztkosten durch Rechtsanwalt Bruns zufrieden geben, sie haben das Recht, auch ein entsprechendes Schmerzensgeld zu verlangen. Die Polizei wird hoffentlich die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

Die Zeitzer Gewerbetreibenden spüren die Bürgerblock-Steuermethoden!

Welches Geschrei in der SPD.-Presse als die Kommunisten die Nachtragsumlage in der Stadtverordnetensitzung ablehnten. Doch „Bruno", der Finanzdezernent, lächelte. Der Bezirksausschuß wird helfen, mögen die Stadtverordneten beschließen, was sie wollen. Und so kam es!

Es wird verkündet:

Beschluß

„Der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Merseburg als Nachtragsumlage der Stadtgemeinde Zeitz für das Rechnungsjahr 1927 festgesetzten Erhebung eines Zuschlages von

50 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei bebauten Grundstücken,

50 Prozent zur Grundvermögenssteuer bei unbebauten Grundstücken,

100 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage,

300 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Kapitale

wird hierdurch gemäß § 59 des Kommunalabgabengesetzes in der Fassung der Novelle vom 26. August 1921 zugestimmt.

Merseburg, 29. Februar 1928.

Der Bezirksausschuß zu Merseburg.

(Siegel.) gez. Dr. Knoll."

Still ruht der Blättermald. Die „Zeitzer Neuesten Onkels" versuchten zu mucken, aber sie gestehen sich selbst nicht in ihrer Hanswurstrolle.

Handwerker, Kleingewerbetreibender! Zahle! So bestimmt der Bezirksausschuß. Von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten —!

Leute, lernt erkennen, daß der Kampf gegen Steuerdruck eine Machtfrage ist, ein Kampf, der nur unter Führung der Kommunistischen Partei erfolgreich sein kann. Denkt stets daran, daß die größten Betriebe von Zeitz keine Steuern zahlen. Die Zuckerfabrik erhält sogar 50 000 Mark zurück. Darum, Ihr Zeitzer Gewerbetreibenden, rechnet am 20. Mai gründlich ab.

Weißenfels. Endlich der richtige Mann. Wie uns nunmehr mitgeteilt wird, handelt es sich in der Notiz „Stahlhelm — Sozialdemokraten" nicht um den Bruder, sondern um den Neffen des Willi Scherbaum, der uns eine Richtigstellung einsandte. Der Bruder Willi Scherbaums, Gustav Scherbaum, ist „Klassenkampf"-Leser und als alter klassenbewußter Arbeiter bekannt. Der Arbeiterkorrespondent, der die an sich richtige Notiz einsandte, muß sich für die Zukunft vorher genau über die Personalien der erwähnten Personen informieren. Man muß nicht durch den „Klassenkampf" den Nörglern Gelegenheit zum nörgeln geben.

Weißenfels. Märzfeierphotographien von der Feier in Weißenfels und Bad Kösen sind erschienen. Bestellungen können in der Volksbuchhandlung gemacht werden. Der Preis eines Bildes kommt je nach Bestellungen auf 30 oder 35 Pf.

Naumburg. Autolinie Naumburg—Eckartsberga. Durch die Stadt Bad Kösen wurde am Sonnabend der Betrieb der Kraftwagenlinie Naumburg—Bad Kösen—Eckartsberga aufgenommen. Für günstige Zuganschlüsse ist gesorgt. Von Apolda aus wird bekanntlich die Linie Eckartsberga—Apolda betrieben, für die ein Uebergangsverkehr vorgesehen ist.

Zeitz. Das Schicksal der Moritzburg besiegelt. Wie wir hören, hat die Stadt Zeitz nunmehr endgültig den Kauf der Moritzburg zum Preise von 360 000 Mark abgeschlossen. Der Verstaatlichung der Polizei steht nun nichts mehr im Wege. Die Stadt wird mit dem „Bau" noch manche bittere Pille schlucken müssen. Steuerzahler, was sagt Ihr dazu?

Zeitz. Haltet ihnen den Spiegel vor. Bei der Abschlußdebatte über den Reichsinnenetat stimmte die SPD.-Reichstagsfraktion geschlossen gegen den kommunistischen Antrag „Trennung der Kirche vom Staat". Also auch die „Linken", die wie unsere Zeitzer radikalen SPD.-Maulhelden große Töne gegen die Pfaffen schwingen, stimmten für die Pfaffen! — Leute, Donnerstag, den 29. März, findet im „Preußischen Hof" eine Versammlung der Freidenker statt. Bericht von der Kölner Tagung. Referent: Mäder, Altenburg. Jener Kerl, der seine Reise nach der Sowjetunion zu einer gegen unsere russischen Genossen gerichteten Hetzkampagne benutzte. Genossen! Wahret Eure Freidenkerrechte! Alles auf in die Versammlung! — Wie wir erfahren, sind die Gebühren für Ausstellung der letztwilligen Verfügung weggefallen. Wir ersuchen deshalb unsere Mitglieder, sich die letztwillige Verfügung, die im Rathaus, Zimmer Nr. 7 ausgestellt wird, zu besorgen und dann den Unterkassierern mitzugeben. Ausweis nicht vergessen.

Theißen. Einen Schubert-Abend veranstaltet hier der Arbeiter-Gesangverein am 1. April, der sehr gut vorbereitet ist. Es wird rege Unterstützung seitens der Arbeiterorganisationen dabei erwartet.

Rosberg. Aufgepaßt! Die Schulleitung bereitet hier ihre Schulfeier vor. Da unsere Lehrerschaft auf dem Gebiete der Sport- und Körperpflege recht unwissend ist, holt sie sich die Leiter der Deutschen Turner heran. Das bedeutet, daß unsere Lehrer die Wegebereiter der Deutschen Turner sind. Dagegen muß die gesamte Arbeiterschaft protestieren. Die Eltern sollen deshalb ihre Kinder an der Veranstaltung der Schule nicht teilnehmen lassen, solange der Leiter der Deutschen Turner nicht entfernt ist. Laßt Eure Kinder nicht der Willkür der schwarzweißroten Turner sowie der reaktionären Lehrerschaft anheimfallen. — Zu gleicher Zeit weisen wir darauf hin, daß am Sonnabend, dem 31. März, abends 8 Uhr, im Gasthof „Adler" vom Turnverein aus eine öffentliche Mitgliederversammlung stattfindet. Dort hält der Sportgenosse Gutjahr-Zeitz den Vortrag über „Arbeitersport oder bürgerlichen Sport". Besucht zahlreich diese Veranstaltung.

Zangenberg. Anihren Taten sollt Ihr sie erkennen. Der Hauswirt B., Mitglied der Roske-Partei, hat den Mieter Sch. auf Räumung der Wohnung verklagt. Die Gründe sind so an den Haaren herbeigezogen und jeder wundert sich über diese Geschichten. Das Gericht, das sich ja immer auf die Seite des wirtschaftlich Stärkeren stellt, hat dem Hauswirt recht gegeben und der Mieter muß ziehen. Wichtig dabei ist noch, daß der Vermieter die Räume für sich gar nicht braucht und wieder vermieten muß. Warum nun solche Manöver? Nun ja! Der Sozialist und seine Partei stehen auf dem Boden des Gesetzes und man will den anderen bürgerlichen Hauswirten zeigen, wie man die reaktionären Gesetze gegen den Mieter anwendet und durchführt. Also vorbildlich im Sinne der Bourgeoisie! Nun Arbeiter von Zangenberg, was sagt Ihr zu solchen Dingen? Aber noch nicht genug: Der Hauswirt ist sogar Mitglied der Wohnungskommission, natürlich gestellt von der Roske-Partei. Kann nun so ein Hauswirt die Interessen der Mieter in der Wohnungskommission vertreten? Nein! Aber noch ein Fall: Der Hauswirt ist auch Ersatzmann-Nachfolger für den Gemeinderat. Also prominentes Mitglied der SPD.! Arbeiter Zangenbergs, geht nicht achtlos diesen Dingen vorüber. Sorgt dafür, daß bei der nächsten Gemeinderatswahl Leute gewählt werden, die gewillt sind, die Interessen der Arbeiter und Mieter zu vertreten. Von der bürgerlich demokratischen Roske-Partei habt Ihr nichts zu erwarten.

Theißen-Luckenau-Trebnitz. Die Jugendfeier findet am 1. April, vormittags 10½ Uhr, im Gasthof zu Luckenau statt. Die Arbeiter-Gesangvereine wirken, wie alljährlich, mit. Zahlreiche Beteiligung seitens der Arbeiterschaft wird erwartet.

Kretzschau. Schauturnen — Werbeturnen! Am Sonntag, dem 1. April, abends ½8 Uhr, veranstaltet die Freie Turnerschaft Kretzschau in Töpels Saale ein großausgestaltetes Bühnenschau- und Werbeturnen. Unter Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereins ist der Turnverein in der Lage, außergewöhnliches bei Einwohnerschaft zu bieten. Der Besuch der Veranstaltung ist daher zu empfehlen.

Eckartsberga. „Sowjetgrotesken." Das hiesige Wochenblatt hat es fertig gebracht, einen Bericht, den der Demokrat Koch-Weser, über Rußland hielt, so umzufrisieren, daß sich die Leser dieser Zeitung wohl selbst über solchen Blödsinn wundern werden. Die Spintisierer in der „Eckartsbergaer Zeitung" machen aus Schwarz Weiß. Man muß sich nur wundern, daß die Abonnenten des Blättchens so etwas immer noch geduldig hinnehmen. Sie können doch nicht allzuviel Schwachsinnige in Eckartsberga herumlaufen? Es ist nun ganz angebracht, wenn einmal ein gewöhnlicher Arbeiter von hier, ganz gleich, welcher politischen Richtung, nach Rußland belegiert wird. Da käme doch schließlich einmal anderes heraus und die hiesige Einwohnerschaft würde die Wahrheit erfahren. Die Tintenkulis in der Redaktion der „Eckartsbergaer Zeitung" wissen ja kaum, was Rußland ist. Womöglich haben sie in der Schule Prügel bekommen, weil sie dieses Land mit irgendeinem Zaunkönigreich verwechselt haben. Die klassenbewußte Arbeiterschaft, die es hier trotz „Eckartsbergaer Schmierblatt" gibt, wird in kürzester Zeit eine öffentliche Versammlung einberufen, wo ein Redner über die Wahlen und über Rußland sprechen wird. Dazu sind die Schmierfinken vom Wurstblatt eingeladen. Sie werden heute schon aufgefordert, dort das Wort zu ergreifen und nicht nach echter Tintenfischerart das Hasenpanier zu nehmen. Bis dahin „Rot Front!", Ihr traurigen Gesellen!

Erwerbslose heraus!

Betriebsarbeiter marschiert auf

Morgen, Freitag, spricht in einer öffentlichen Versammlung der KPD. der Genosse Hugo Eberlein, Berlin, in Zeitz im „Schützenhaus" sowie der Vorsitzende des Erwerbslosenrates, Genosse Born. Kollegen, Genossen! Protestiert am

Reichserwerbslosentag!

Aus dem Weißenfelser Kreistag

Ein Amtsvorsteher für Gladitz wird gesucht — Darlehnsaufnahme für eine Kreisstraße

Etatberatungen

Der Landrat eröffnete um 9 Uhr den Kreistag. 18 Tagesordnungspunkte standen zur Debatte. Im Verlauf der Sitzung gab es auch einen Zwischenfall. Als im Etat unter Abschnitt 8 a, Titel 10, die Beihilfen zu den landwirtschaftlichen Schulen verlangt wurden, kam es zu einer Auseinandersetzung, wo der Fall Zorbau — oder — warum dem Landrat der Braten bei der Festtafel nicht geschmeckt hat, erörtert wurde.

Man nahm zunächst Kenntnis von dem Wechsel des Regierungsassessors. Der neue Assessor Ultzsch, der Nachfolger Schmidts, stellte sich vor. Man trat dann in die Tagesordnung ein.

Sämtliche, 1927 amtierenden Vertrauensmänner zur Auswahl von Schöffen und Geschworenen, wurden für 1928 wiedergewählt. Es folgte Wahl der Mitglieder und Stellvertreter zum Verbandsausschuß des Elsterflußgrabenverbandes Merseburg—Weißenfels—Zeitz. Da die Wahlperiode der Vertreter im genannten Ausschuß abgelaufen war, mußte neu gewählt werden. Bis auf den Stellvertreter Kerl, Kretzschau, für den der Arbeiter Gustav Leume, Kretzschau, gewählt wurde, wurden alle wieder gewählt. Durch den Wegzug des kommunistischen Kreisausschußmitgliedes Schiller mußte ein neues Kreisausschußmitglied gewählt werden. Das Mandat hat die Kommunistische Partei zu beanspruchen. Gewählt wird der Stellvertreter des Genossen Schiller, Genosse Peipelmann, der in letzter Zeit das Mandat schon vertreten hat, als ordentliches Mitglied, als dessen Stellvertreter der Genosse Arno Kiste.

Dann stand die Wahl eines Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Gladitz auf der Tagesordnung. Der bisherige Amtsvorsteher, Baggermeister Schröder, hat freiwillig sein Amt niedergelegt. Es wird jetzt verwaltet von dem Stellvertreter, Gemeindevorsteher Hauffe in Baumnitz. In Anbetracht der bevorstehenden Neuwahlen aller Amtsvorsteher, beantragt die SPD., man solle die Wahl zurückstellen, weil der neue Amtsvorsteher sich nicht mehr einarbeiten könnte bzw. wenn er sich eingearbeitet habe, wäre schon wieder Neuwahl. Sind die Gründe auch tatsächlich zutreffend, oder ist noch kein geeigneter SPD.-Mann zu dieser Stelle vorhanden aus diesem Gebiet? Will man in Zeitz erst einen großziehen?

Als Schiedsmann bes 11. Bezirks wird Gutsbesitzer Otto Herzsch in Zaucha, der bisher Stellvertreter war, gewählt. Alle anderen Vorschläge werden einstimmig angenommen, so wie die Vorlage lautet.

Der Regierungsassessor Ultzschs berichtet in der Art, daß es notwendig sei, in den Gemeinden und da, wo es Bürgermeister gibt, diesem auch den Vorsitz zu übergeben. Ebenso sei es notwendig, daß die Berufsschulleiter zum Berufsschulausschuß gehörten. Nach erfolgter Aussprache wird die Vorlage in der Form angenommen, daß der Vorsitzende des Berufsschulausschusses gewählt werden muß.

Punkt 7 behandelt den Erlaß einer neuen Ordnung über die Erhebung der Jagdsteuer. Auf Grund eines Erlasses der Innen- und Finanzminister, in welcher die Steuersätze herabgesetzt worden sind, will auch der Weißenfelser Kreis nicht zurückstehen anderen Kreisen gegenüber, indem ein Kreisausschußmitglied eine neue Satzung zum Vortrag bringt und sich warm für die Annahme derselben einsetzt. Da zunächst noch keine Klarheit herrscht, beantragt die SPD. kurze Vertagung. Die Abgeordneten der Linken verlangen Streichung der Bestimmung über Steuererlaß. Der Landrat glaubt darauf aufmerksam machen zu müssen, daß ein derartiger Paragraph gemäß den gesetzlichen Bestimmungen entbalten sein müsse. Dr. KPD. und SPD. bringen dann noch Richtlinien ein, an die der Kreisausschuß gebunden sein soll bei eventuellem Jagdsteuererlaß.

Auf dem Kreistag am 4. Januar 1926 wurde beschlossen, die Grunderwerbssteuer auf 4 Prozent, davon 3 Prozent Reichssteuern und 1 Prozent Kreissteuern zu erheben. Zur damaligen Zeit nahm der Kreistag davon Abstand, die gesetzlich zulässigen 2 Proz. festzusetzen, um den Grundstückshandel wieder etwas zu beleben. Eine Erhöhung auf 2 Prozent glaubt man jetzt verantworten zu können, ohne daß der Grundstücksverkehr leidet. Der Kreistag beschließt, ab 1. April werden 5 Prozent (3 Prozent Reichssteuern, dazu 2 Prozent Zuschlag) erhoben. Man rechnet mit einer Mehreinnahme von 20 000 bis 30 000 Mk. Genosse Rifse verlangt eine Vorlage des Kreisausschusses über Steuerfreiheit in besonderen Fällen.

Aufnahme einer Anleihe von 10 000 Mk. zur Anschaffung eines neuen Desinfektionsapparates für die Wanderarbeitsstätte Osterfeld.

Der jetzige Apparat entspricht nicht mehr der jetzigen Zeit, und eine Neuanschaffung eines solchen Apparates macht sich notwendig. Nach kurzer Aussprache wird die Zustimmung zu dieser Anleihe gegeben.

Der Bau einer Kreisstraße von Reußen i. Gr. über Kistritz zur Kreisstraße Osterfeld—Teuchern, sowie **Aufnahme eines Darlehns von 122 500 Mk.** zum Bau dieser Straße, bildete den 10. Tagesordnungspunkt. An Hand einer Karte wird zunächst jeder Abgeordnete auf den Ausbau dieses Verkehrsweges aufmerksam gemacht. In der sich anschließenden Aussprache glaubten die Vertreter der Landwirtschaft alle darauf hinzuweisen auf die Notwendigkeit des Ausbaues dieser Straße. In Verbindung mit diesem Projekt glaubt der Landrat eine Lanze zu brechen, indem er auf die Entwicklung des Autoverkehrs hinweist. Er macht auch auf die anschließenden Straßen aufmerksam, die dann von den Autobesitzern vielleicht noch mehr durchrast werden können. Er verweist auf die schlechte Landschaft die man dann befahren könne, vergaß aber zu erwähnen, wer nur Gelegenheit hat mit einem Auto die Straße vor allem Sonntags, unsicher zu machen. Der Abgeordnete Lapp hob ging besonders auf die Ausführungen des Abgeordneten Voigt ein, welcher glaubte, in seinen Ausführungen auf die noch im schlechten Zustand liegenden Straßen des Landkreises aufmerksam machen zu müssen. Lugenhain erblickte in den Ausführungen von Voigt eine Mache des Landbundes, er warnte vor allem davor, daß nun alles auf den Kreis abgewälzt werden sollte, vor allem von solchen Gemeinden, die jahrelang keine Arbeiten an den ständigen Straßennetz haben vornehmen lassen. Jede Gemeinde müßte mit angehalten werden, für den Ausbau ihrer Straßen zu sorgen. Da die Gemeinde Kistritz mit einem Bauzuschuß von 8000 Mk. bei diesem Projekt herangezogen ist, liegt ein Antrag Beier vom Ordnungsblock vor, welcher besagt, man solle 400 Mk. von dem Bauzuschuß, welchen die Gemeinde aufbringen soll, streichen. Die KPD. erklärt, zu diesem Straßenbau stehe sie sympathisch, zur Sache Erlaß könne sie ihre Zustimmung geben. Auch die kleineren Landwirte dieses 205 Einwohner zählenden Dörfchens bei der dann in Frage kommenden Belastung betroffen würde. Die SPD. läßt durch Lugenhain erklären, daß sie dagegen aus nicht gegen die Uebernahme von Wegen auf den Kreis wäre, doch müsse man an die Kreissteuern denken, und wenn es doch eben notwendig sei, würde die SPD. auch über die dann in Frage kommenden 58 Prozent erinnern. Nachdem nochmals der Landrat gesprochen hatte, wurde die Anleihe mit der Aenderung des Bauzuschusses von Kistritz angenommen.

Genehmigung des Anschlages über den Ausbau eines Teiles der Kreisstraße Hohenmölsen—Theißen und Aufnahme eines Darlehns von 90 000 Mk. zur Deckung der Kosten dieses Baues. Der Kreistag beschließt nach der Vorlage, die Straße nach dem Kostenanschlag des Tiefbauamtes, ausbauen zu lassen. Zur Deckung der Unkosten wird eine Anleihe aufgenommen, welche in 15 Jahresraten getilgt werden soll. Die Raten sind im Haushaltplan aufzuführen und durch Kreisabgaben zu decken.

Punkt 12. Aenderung der Rückzahlungsfristen des 1927 aufgenommenen 900 000 Mk.-Darlehns zum Straßenbau und Aufnahme einer langfristigen Anleihe zur Abdeckung dieses Darlehns.

Im Dezember 1926 wurde eine Anleihe beschlossen, die Bedingungen der Rückzahlungen sollte der Kreisausschuß eingehen. Die jetzterzeit vereinbarten Bedingungen können nicht eingehalten werden, und man beschließt diese Anleihe in eine langfristige umzuwandeln.

Feststellung des Generalanschlages über die Unterhaltung der Kreisstraßen im Rechnungsjahr 1928.

Der Etat der Straßenverwaltung schließt ab mit einer Einnahme von 57 080 Mk., dem gegenüber stehen an Ausgaben 580 747 Mk. Es ergibt sich ein Fehlbetrag von 523 667 Mk. Es wird darauf hingewiesen, das man gegenüber dem Vorjahr ein Weniger von 60 000 Mk. hat, die aber für andere Zwecke verwendet werden. Man glaubt diese Ersparnisse dem Kreisbaumeister Jaffenbach anrechnen zu dürfen, und will damit die letzter Zeit erhobenen Einwände nicht mehr gelten lassen. Weiter wird in dieser Sache die Stadt Weißenfels unter die Lupe genommen, die wohl ihre Pflichten in der Unterhaltung der Wegestücke an der Kreisstraße (in passierbaren Zustand zu versetzen) nicht nachkommen will. Die Stadt Weißenfels hat nur Geld, noch einen Stadtkämmerer aufstellen, der in seiner Etatposition dafür sorgen muß, wie er das Geld zusammenbringt, was die Klage König der Stadt kosten wird. Wie kann überhaupt der Landkreis so eine Forderung an die Stadt stellen!

Der Generalanschlag wird dann einstimmig angenommen.

(Schlußbericht folgt.)

Margies IM ZUCHTHAUS
DENKT AN DEN WAHLFONDS!
Und Du, Genosse,
ZEICHNE AUCH DU, ZAHLE EIN AUF
Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 107001 Artur Sämisch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0010

Piesteritzer Wassernot

dem Gemeindeparlament — Eigentlich sollten die Industriellen kostenlos Wasser liefern

Herr Kunz ist anderer Meinung

letzte Sitzung der Gemeindevertretung in Piesteritz begann sich eingangs mit der Gemeinderechnung 1926/27. Aus Bericht ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 466 738 Mk., Ausgaben 448 452 Mk. betragen. Der Ueberschuß von 18 255,48 wurde folgendermaßen verteilt:

00 Mk. für den Bau des Sportplatzes, der Rest soll zum Bau neuer Eichthalle Verwendung finden. Zu Beisitzern der Rechnungsprüfung werden gewählt Herr Specht und die Genossen und Göbel. Punkt 2, 3, 4 betraf den Erlaß eines Ortsstatuts für den Wasserleitungsbau, Erlaß einer Gebührenordnung für Wasserleitung und Stellung zu dem Entwurf einer Polizeiverordnung über die Wasserversorgung.

Kommunistische Fraktion beantragt Vertagung dieser Punkte, im Gegenstand einer besonders ausführlichen Behandlung sein. Dieser Antrag wird jedoch mit den Stimmen der SPD. und der Bürgerlichen abgelehnt.

Das Ortsstatut sah vor, daß alle Hausanschlüsse sechs Wochen nach Fertigstellung des Ortsnetzes getätigt sein müssen. Hierzu wird die Kommunisten beantragt, daß bedürftigen Hausbesitzern Darlehen gewährt wird. Dieser Antrag wird abgelehnt. Ein weiter Antrag besagt, daß

die Einwohner, ganz gleich wo sie wohnen, Anspruch auf Wasser

haben. Eigentlich hätte die Industrie das Wasser kostenlos liefern. Jetzt beantragt die SPD. ebenfalls die Absetzung der Frage von der Tagesordnung, da sie ihre Felle wegschwimmen sehen. Nach lebhafter Debatte wurde jedoch dieser Antrag abgelehnt und der Antrag Bode doch noch angenommen.

Der Preis des Wassers wurde auf 20 Pf. pro Kubikmeter festgesetzt, exklusive 25 Pf. Zählermiete pro Monat. Besitzer von unbebauten Grundstücken, die Leitung haben, müssen mindestens 5 Mk. pro Jahr Rentabilitätskosten bezahlen. Um Streitfragen zwischen Vermieter und Mieter über Wasserverbrauch nach Möglichkeit zu vermeiden, wurden Mindestsätze für den Wasserverbrauch festgesetzt. Das war notwendig, da jedes Haus nur einen Wasserzähler besitzt.

Schulentlassungsbeihilfen werden 1000 Mark bewilligt. Da die obere Mädchenschulklasse zu stark besetzt ist (40 Schülerinnen), wird die Anstellung eines neuen Lehrers beschlossen. In diesem Jahre soll in diesen Schulen der obligatorische Schwimmunterricht eingeführt werden. Zu diesem Zwecke soll eine Kasse für einen Kursus beschlossen. Für die Knabenschule kommt ein Beschluß des Arbeiter-Schwimmvereins in Frage, d. h. — natürlich, wenn die Regierung ihre Zustimmung gibt. Zum

Ankauf einiger Baustellen

hat der Gemeindevorsteher beauftragt. Nach Beendigung dieser Verhandlungspunkte beginnt Herr Kunz eine große Rede, mit der er sich reinwaschen wollte. Es handelte sich um die von uns behandelte Wasserfrage und die Intrigen, die dabei gesponnen worden sind. Er stellt dabei fest, d. h. er versucht festzustellen, daß er an den Schwierigkeiten des Baues der Klein-Wittenberger Wasserleitung völlig unschuldig sei, er habe nur die Anweisungen der vorgesetzten Instanzen ausgeführt. Mit den Hausbesitzern habe er nichts.

Deutlich der formellen Dinge behauptet er, daß der Weg, den die Gemeinde Piesteritz gegangen sei, richtig wäre. Wir müssen aber bezweifeln, da einwandfrei feststeht, daß die Stickstoffwerke auch noch kein Wasserlieferungsrecht für die Gemeinde Piesteritz haben. Doch das ist etwas anderes, Bauer! Hier handelt es sich um Freunde des Landrats, während es sich im Falle Lutherberg — Klein-Wittenberg um Feinde handelt. Wie hier das Unrecht werden kann, verstehen wir einfach nicht.

Alles wird klar, wenn man weiß, daß die heutigen Regierungsparteien die Vertreter großkapitalistischer Interessen sind. Das Demokrat des 20. Jahrhunderts kennt solche Dinge eben nicht mehr.

Am Schluß sagte er noch, daß durch den Klein-Wittenberger Bau der Verwaltungsweg vertammt sei. Es seien nun nur Schadenersatzansprüche wegen Wasserentziehung auf dem Wege des Schiedsverfahrens möglich. Seiner Meinung nach würde der Bezirksausschuß jetzt das letzte Urteil fällen und dann — — — — Mit Herr Kunz, geben die Werke der Gemeinde bestimmt

Nichts Gutes. Hoffen, denn die Regierung hat's ja gesagt. Wir warten auf den sehr bedeutsamen Ausspruch des Herrn Dr. Krupp vom Stickstoff-Werk, der letztens sagte: „Dann geht erst Bauer los," d. h. also,

wer das meiste Geld und die größten Kartoffeln hat,

gewinnt.

Genosse Bode erläuterte den kommunistischen Standpunkt zu der Frage. Er betont besonders die Pflicht der Werke, als Wasserlieferer wieder Wasser — aber unentgeltlich — zur Verfügung zu stellen. Weiter macht Genosse Bode Herrn Kunz Vorwürfe wegen seines Auftretens bei den Hausbesitzern. Genosse Bode sagte, wofür eigentlich Stickstoff die 75 000 Mk. gegeben haben? Eine bestimmte Antwort erhält, meinte er, daß bei einem weiteren Siege der Stickstoff-Werke das Geld wohl für einen andern Zweck gegeben sei. Herr Kunz gab hierauf nur ausweichende Antworten.

Scharfrichter der Piesteritzer Einwohnerschaft macht sich auch Grund Debatte immer mehr der Eindruck breit, daß auch Herr Kunz faul ist. Die Sympathien sind auf Seite der Kommunisten, versuchen, hinter die Kulissen zu gucken, was natürlich der Seite nicht lieb ist.

Es kann ruhig behaupten, daß die Wahlrede, die Herr Kunz halten wollte, besser nicht gehalten worden wäre. Die Genossen sind es, die immer die Interessen der Ausgebeuteten vertreten. Das hat auch die letzte Sitzung wieder bewiesen.

Beschlüsse des Kreisausschusses Bitterfeld über die Auflösung der Gutsbezirke

Unseren Lesern im Landkreis Bitterfeld Gelegenheit zu geben, über die geplante Auflösung der Gutsbezirke und die damit verbundene Eingemeindung zu orientieren, bringen wir nachstehend eine Uebersicht über die in Frage kommenden Gutsbezirke und Landgemeinden, in die sie eingemeindet werden sollen. Zur Stellungnahme behalten wir uns vor

Gutsbezirke eingemeindet werden, die Gutsbezirke:

Altjeßnitz in die Landgemeinde Altjeßnitz;

Benersdorf in die Landgemeinde Benersdorf;

Burgkemnitz in die Landgemeinde Burgkemnitz;

Cösseln in die Landgemeinde Cösseln;

Greppin (Forstgutsbezirk) (Jagen 145 und 146) in die Landgemeinde Greppin;

Großkühnau, das übrige in die Landgemeinde Dessau;

Großmöhlau in die Landgemeinde Großmöhlau;

Gröbern, Gut I und II, in die Landgemeinden Gröbern, Rodigkau und Greppin; einzelne Teile, die mit den vorgenannten Gemeinden keine Verbindung haben, in die Landgemeinde Rödgen, in die Stadtgemeinde Zörbig und die Landgemeinde Salzfurth;

Jeßnitz in die Landgemeinde Jeßnitz;

Löbersdorf in die Landgemeinde Muldenstein;

Niemegk in die Landgemeinde Niemegk;

Oftrau, Teile, die mit der Landgemeinde Oftrau keinen Zusammenhang haben, in die Landgemeinde Werben, Göttnitz, Möst b. O., Hindorf und Drobitz;

Pouch (Forstgutsbezirk) in die Landgemeinde Greppin;

Pouch (Forstgutsbezirk) in die Landgemeinde Pouch;

Pößigk in die Landgemeinde Pößigk;

Mit- und Neupouch in die Landgemeinde Pouch, Teile, die mit der Landgemeinde Pouch keinen Zusammenhang haben, in die Landgemeinden Mühlbeck, Friedersdorf, Burgkemnitz und Döbern;

Priorau in die Landgemeinde Priorau;

Prussendorf in die Landgemeinde Prussendorf;

Quetz in die Landgemeinde Quetz und eine kleine Teilfläche in die Landgemeinde Prussendorf;

Ramsin in die Landgemeinde Ramsin;

Reuden in die Landgemeinde Reuden und eine kleine Teilfläche nach Salzfurth;

Rödgen in die Landgemeinde Rödgen und eine kleine Teilfläche nach Zörbig;

Röta in die Landgemeinde Röta;

Roitzsch, Gut I, II und III, in die Landgemeinde Roitzsch;

Rothehaus (Forstgutsbezirk) der Teil nordöstlich der alten Dessauer Straße und das Försterei(gehöft in Jüdenberg in die Landgemeinde Jüdenberg und der Teil südwestlich dieser Straße (Ellerborn) in die Landgemeinde Großmöhlau; der Teil nordöstlich von Jüdenberg in die Gemeinde Goltewitz;

Salzfurth in die Landgemeinde Salzfurth;

Schierau in die Landgemeinde Schierau;

Schöna, der südlich von Schöna gelegene Teil in die Landgemeinde Schöna und der Teil mit dem Vorwerk Thielenhaide in die Landgemeinde Hohlenstedt;

Schrenz in die Landgemeinde Schrenz;

Schwemsal in die Landgemeinde Schwemsal, Teile, die mit der Landgemeinde keinen Zusammenhang haben, in die Landgemeinde Schwemsal-Maunwerk, in die Stadtgemeinde Dühen und in die Gemeinde Tiefensee, Kreis Delitzsch;

Siegelsdorf in die Landgemeinde Siegelsdorf;

Söllichau (Forstgutsbezirk), der Teil westlich der Bahnlinie Dühen—Schmiedeberg in die Landgemeinde Söllichau, der Teil östlich der Bahnlinie Dühen—Schmiedeberg in die Landgemeinde Cossa und der Forstbezirk Tiesitz in die Landgemeinde Durchwehna und zwei kleine Teilflächen in die Stadtgemeinde Dühen;

Spören in die Landgemeinde Spören und einen Teil von rund 180 Morgen in die Landgemeinde Prussendorf;

Strohwalde in die Stadtgemeinde Gräfenhainichen;

Tornau (Forstgutsbezirk), der Teil östlich der Straße Schwemsal—Schöna in die Landgemeinde Tornau, der Teil westlich der Straße Schwemsal—Schöna in die Landgemeinde Schwemsal und drei kleine Teilflächen in die Stadtgemeinde Dühen;

Wolfen in die Landgemeinde Wolfen;

Fischeptau in die Landgemeinde Fischeptau;

Zöderitz (Forstgutsbezirk), der Teil östlich des Lobers und des Niemegker—Raupischer Weges in die Landgemeinde Niemegk, der Teil westlich des Lobers und dieses Weges in die Landgemeinde Holzweißig;

Luitzgenblatt in die Landgemeinde Mühlbeck, mit Ausnahme von Teilflächen des Mühl- und Dammholzes, welche der Stadtgemeinde Bitterfeld eingemeindet werden sollen;

Stakendorfer Busch (Forstgutsbezirk) in die Landgemeinde Sandersdorf.

Bitterfeld. Auf dem Kreistag in Bitterfeld wurde beschlossen, die in der Kreisausschußsitzung festgesetzte Kreisumlage von 53 auf 46 Prozent zu ermäßigen.

Bitterfeld. Im Streit das Auge ausgeschlagen. In der Bismarckstraße kam es nach einem kurzen Wortwechsel zu einer Schlägerei, in deren Verlauf dem Zimmermann Dortmann mit einem Bierseidel das linke Auge derartig zugerichtet wurde, daß im Krankenhaus vom Arzte nur der gänzliche Verlust des Auges festgestellt werden konnte.

Bitterfeld. Ein Masseneinkauf nach Ladenschluß. In der Kaiserstraße Nr. 3 wurden folgende Sachen gestohlen: 26 bunte Damen-Pullover, 25 Damenstrickjacken, 6 Kinderjacken, 7 Damenschlafröcke, 12 wollene Damenröcke, 20 Damenschlüpfer, 36 Herrenoberhemden und 20 Herren-Maßhemden im Gesamtwerte von etwa 1200 Mark. Die Täter sind in das Grundstück durch den Hof der katholischen Kirche gelangt, sind dort über den Zaun gestiegen und auf demselben Wege wieder zurückgekehrt. Die gestohlenen Wäschestücke haben sie in zwei Lederkoffer verpackt, die sie gleichfalls dem bestohlenen Geschäftsinhaber entwendeten.

Wolfen. Baunfall. Am Dienstagnachmittag verunglückte auf dem Fabrikgelände der Farbenindustrie Wolfen der verheiratete Willi Matthes. Dem Verunglückten fiel ein Breit aus beträchtlicher Höhe auf den Kopf. Er wurde in das Krankenhaus in Carlsfeld eingeliefert.

Burgkemnitz. Notlandung. Vorgestern nachmittag wurde zwischen Burgkemnitz und Muldenstein ein Schulflugzeug der Fliegerschule Berlin—Staaken, das sich auf dem Flug nach Leipzig befand, wegen Motordefekts zur Notlandung gezwungen. Es landete etwa einen Kilometer von Burgkemnitz.

Wittenberg. Tödlicher Unglücksfall. Am Dienstag, dem 27. März, gegen 3 Uhr nachmittags bei Schichtwechsel der Stickstoffwerke ereignete sich plötzlich ein tödlicher Unglücksfall. Der in den Stickstoffwerken beschäftigte Arbeiter Pusch, wohnhaft in Wittenberg, Tauentzienstraße, wollte mit dem Rade von der Arbeit nach Hause fahren und wurde gleich darauf in der Coswiger Straße, nahe am Stickstoffwerk, von einem Auto überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Ein Verbrechen

begeht Ihr an Euren Klassengenossen und an Euch selbst, wenn Ihr vor der Wahl nicht mit verstärkten Kräften daran geht, den Kampf gegen alle Feinde des Proletariats aufzunehmen. Die Schandtaten des Bürgerblocks und der SPD. häufen sich. Ihr

lest es

ausführlich in unserer Zeitung. Ihr sollt es aber nicht nur lesen, sondern unsere Presse soll Euch eine Waffe im Kampf für die Stärkung und Erweiterung der Kampffront aller Werktätigen sein. Das gilt besonders vor der Wahl. Da sieht jeder seinen Führer

im „Klassenkampf"

Arbeiter-Sport

„Vesa" finnischer Arbeiter-Eishockeymeister 1928

Vor einiger Zeit fand auf der Arbeiter-Eisbahn in Helsinki das Endspiel um die Eishockeymeisterschaft des TUL. (finnischer Arbeitersportbund) statt. In einem lebhaften Spiel und bei starkem Schneesturm siegte „Vesa" gegen „Syry" mit 2:1 (1:1).

Vereinsleitertag der Freien Thüringer Fußballvereinigung

Bezirk Weißenfels a. S.

Am Sonntag, dem 1. April, findet in Weißenfels, Gewerkschaftshaus, ein Vereinsleitertag statt. Beginn 9 Uhr vormittags. Alle Vereine sind verpflichtet unbedingt einen Vertreter zu entsenden.

Tagesordnung: 1. Serienspiele. 2. Organisationsfragen. 3. Verschiedenes.

Auf der Tagung werden die Serienhefte mit den kommenden Verbandsspielen an die Vereine verabfolgt. Gleichzeitig kann sämtliches Material für die Serie entgegengenommen werden. Es ist deshalb notwendig, daß alle Vereine vertreten sind. Vormittags 8 Uhr Sitzung des Bezirksausschusses in demselben Lokale, wozu alle Bezirksausschußmitglieder eingeladen sind. Unbedingtes Erscheinen ist erforderlich.

Mitteilungen des Hauptspielausschusses

Die Spiele ASC. — Bruckdorf finden nicht wie in der Zeitung veröffentlicht in Bruckdorf, sondern auf der Leipziger Straße statt. Es sind die Spiele Nr. 30, 57, 153 und 202. Die Spiele in Löbejün müssen zeitlich geändert werden: Nr. 71 16½ Uhr, Nr. 128 15 Uhr und Nr. 202 14 Uhr. Die Vereine ASC. und Löbejün müssen die Vereinsleitungen und Schiedsrichter in Kenntnis setzen. **Pugiel, Obmann.**

Box- und Ringkämpfe im Walhalla-Theater

Am 1. Osterfeiertage, vormittags 11 Uhr, veranstaltet Germania-Fellenleft wieder eine seiner beliebten Sport-Matinees, und zwar haben die Halleniser diesmal zum Gegner: im Boxen Berlin, den bekannten Klub Berolina, und im Ringen die beste Leipziger Ringkampfmannschaft Adler Wahren-Leipzig. Dazu ein gutes Konzert, so daß schon im Voraus für eine erstklassige Veranstaltung garantiert wird. Alles Nähere folgt.

„Achilles" Halle im Freundschaftskampf mit Hettstedt

Am Sonntag, dem 25. März, weilte die 1. Ringermannschaft in Hettstedt. Selbige trug gegen die gleiche von Friesen Hettstedt, welche zugleich dort Bezirksmeister ist, einen Freundschaftskampf aus, den Achilles mit 17:11 Punkte für sich entscheiden konnte.

Bühnenkaturnen in Artern

Was am Sonnabend, dem 17. März, stattgefundene Bühnenkaturnen der Freien Turnerschaft Artern legte Zeugnis ab, daß der Verein auch während der Wintermonate es als seine höchste Aufgabe betrachtet hat, Leibesübungen zu betreiben. Als wirklich gut gelungen kann die Veranstaltung bezeichnet werden. War doch alt und jung willig auf der Bühne bemüht, die vielseitigen Gebieten den Wert der Leibesübungen vor Augen zu führen. Es wäre verfehlt, einzelne Vorführungen lobend herauszugreifen. Es hat jeder, Leiter und Ausführende, kein Mögliches getan zum guten Gelingen der Veranstaltung. Zu erwähnen wäre allerdings noch, daß es immer noch viele Arbeiter gibt, die den Wert der Leibesübung noch nicht erkannt haben. Ihnen sei nochmals an dieser Stelle gesagt: Beteiligt Euch an der Pflege der Leibesübung. Kommt in die Turnhallen der Freien Turnerschaft, sie finden Dienstags und Freitags statt. Leider gibt es hier am Orte auch immer noch ein ganz Teil freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter, welche immer noch in bürgerlichen Sportvereinen sind. Ihre Sache müßte es nun sein, sich endlich einmal loszulösen von diesen. Treten ein in die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Der 3. Bezirk der Arbeiter-Radfahrer

hat am Sonntag die Beteiligung am Märzaufmarsch beschlossen. Dieser vorbildliche Beschluß muß überall Nachahmung finden. Jeder Arbeitersportler

beteiligt sich am Märzaufmarsch in Schraplau.

Wacker Hohenmölsen. Da am letzten Sonntag, dem 25. März, die Frühjahrsmeisterschaftsspiele nur sich gingen, befand im hiesigen Bezirk Soiewerbel, so daß der ganze Betrieb ruhte und Spiele nicht ausgetragen wurden. — **Spiele am nächsten Sonntag, dem 1. April.** Die 1. spielt in den Leipziger Bezirk zum Kreispiel gegen Germania 1. Anstoß 14.15 Uhr. Abfahrt ab Bahnhof Hohenmölsen 12.11 Uhr. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. 2. und 3. spielen auf eigenem Platze wie folgt: Hohenmölsen 2. — Trebnitz 1. Anstoß 15 Uhr. Hohenmölsen 3. — Tuchenau 2. Anstoß 13.30 Uhr.

Freie Turner Walhausen I. (Handball) — A.-K. Kelbra 1. 5:2 (3:1). Bielefeld hätte ein 3:2 dem Spielverlauf eher entsprochen, denn Kelbra stellte eine flinke Mannschaft, und Walhausen hatte man schon in besserer Form gesehen.

Sportfreunde Bassendorf. Sonnabend, 31. März, 21 Uhr, im „Mansfelder Hof" außerordentliche Versammlung, wozu alles an erscheinen hat. Unentschuldigtes Fernbleiben zieht Sagungsverwendung nach sich. — Sonntag, 1. April, spielt 1. Gif in Gröbers. Abfahrt 13.42 (14.12 Uhr). Treffpunkt eine halbe Stunde vorher vorteilhaft. 1903

Sportfreunde Passendorf. Freitag, 20 Uhr, Sitzung. Tagesordnung: Spiel gegen Minerva 3. und Walhalla am 6. April. 1335

Ausschriften-Adresse: Turn- und Sportverein Merseburg: Willi Pusch, Spielleiter, Merseburg, Kampfbahn 8.

Kellahütt (Kyffhäuser). Am Sonntag weilte Kellahütt 1. und 2. in Spora. Nebenbei 2. — Spora 2. 2:1 (2:1) für Kellahütt. Kellahütt 1. — Spora 1. 8:4 (6:3) für Kellahütt.

2. Kreis, 8. Bezirk

Sportfreunde 2. — Radis 1. 3:0 (3:0), Eden 6:16. Das Spiel war jedenfalls offen und wurde fair durchgeführt. Es war wetterbed für den Arbeitersport. **Sportfreunde 1. — Eden 2:3 (2:1).** Eden 4:7. Trotz aller Mühe sollte keiner Sieger werden. Mit 3:3 trennt der Gerichtshaischer Genosse die Spieler.

1. Bezirk, 7. Kreis Arbeiter-Radfahrer-Bund Deutschlands

Der Einladung der Bezirksleitung zur Bezirkstagung am Sonntag in Weißenfels hatten sämtliche Vereine mit Ausnahme von zweien Folge geleistet. Der Bezirksleiter begrüßte die Delegierten und den anwesenden Kreisleiter und eröffnet die Tagung mit der gedruckt vorliegenden Tagesordnung. Die anerkannt wird. Die Feststellung der Teilnehmer ergab die Anwesenheit des Kreisleiters, sämtlicher Bezirksvorstandsmitglieder und sämtlicher Vereinsdelegierten mit Ausnahme von Aue und Rothsch. Aus dem nunmehr folgenden Jahresbericht des Bezirksleiters ist ein weiterer Fortschritt im Bezirk zu verzeichnen. Neu aufgenommen wurden zwei Vereine. Die Mitgliederzahlen wiesen auch eine Zunahme auf. Groß war der sportliche Verkehr mit den Bezirksvereinen. Bezirkstagungen fanden zwei, Bezirksvorstandssitzungen noch vier innerhalb des Jahres statt. Einen großen materiellen Erfolg erzielte unsere Arbeitersportbewegung in Erlau, zur Thür. Diplomatie, wovon auch unsere Bezirksvereine teilnahmen. Gerüg wurde die Saumseligkeit der Meldungen der Vereine an den Bezirk. Der Bericht des Bezirkskassierers zeigte ein gutes Bild geordneter Kassenverhalt. Kasse und Belege waren in bester Ordnung und dem Kassierer einstimmig Entlastung zuteil. Nach dem Bericht des Bezirksjugendleiters ist eine starke Beteiligung der Jugend bei sportlichen Veranstaltungen wahrzunehmen gewesen. Leider haben noch einige Vereine ihre Meldebogen noch nicht eingesandt, so daß ein genauer Stand zurzeit noch nicht gegeben werden konnte. Die Berichte der technischen Leiter zeigten in allen Sparten außer Zur-Jiffu, daß es im Bezirk gut vorwärtsgeht. Unsere Bezirksvereine haben gute Erfolge zu verzeichnen. Es wurde im 3. Punkt der Tagesordnung über den Kreistag berichtet und behandelt. Das Bezirksfest findet in Weißenfels statt. Festausschuß Verein 93 Weißenfels. Die sportlichen Veranstaltungen wurden bekanntgegeben. Zu 6. Punkt der Tagesordnung, Bezirksangelegenheiten, traube die meiste Zeit. Hierbei wurden sämtliche Bezirksangelegenheiten zum Wohle des Arbeitersports erledigt. Die Wahl der Bezirks- und technischen Leitung erfuhr einstimmige Wiederwahl mit Ausnahme der Vor- und Zur-Jiffu-Leitungen, trotzdem die Gemüter in vorhergehenden Tagesordnungspunkten scharf gegeneinandergingen.

Gruppentag des 2. Kreis, 6. Bezirk, 6. Gruppe

Unser Gruppentag fand in Sandersdorfbta statt. Punkt 3 Uhr wurde er vom Vorsitzenden eröffnet. Nach Bekanntgabe der Eingänge wurden die stattgefundenen Veranstaltungen von 1928 eingehend besprochen. Als erstes kommt am 12./13. Mai 20jähriges Bestehen des Turnvereins Zahn Merseburg, am 10. Juni Stiftungsfest Sandersdorfbta, am 24. Juni Reichs-Arbeitersportag in Mödersleben, 7. bis 8. Juli Gauspielfest in Schkeuditz und am 12. August ein größeres Fest im Bezirksmaßstabe in Mödersleben.

An den einzelnen Vereinsleitern liegt es nun, jetzt schon die Vorarbeiten zu treffen, ebenso an den technischen Leitern. Bei Festsetzung der Gruppenbeiträge entspann sich eine lebhafte Debatte. Unsere Gruppe ist im Verhältnis zu anderen Gruppen zahlenmäßig zu schwach. Es wurde angeregt, beim Bezirk zu erreichen, daß Vereine aus der Gruppe 5 zur 6. Gruppe kommen, weil sie der 6. Gruppe näher liegen. Der Gruppenbeitrag wurde auf 10 Pf. vierteljährlich festgesetzt. Jeder Verein hat sobald wie möglich einen Jugendleiter beim Genossen Zurzetz zu melden. Es wird dann ein Gruppenjugendleiter bestimmt.

Der nächste Gruppentag und die Gruppenturnstunde findet am 17. Juni in Leuna statt.

Freie Thüringer Fußballvereinigung Bezirk Nordhausen

Freie Turner 1. Jgd. Nordhausen — Turnverein 1. Jgd. Pustleben 5:1 (2:0). Pustleben 1. — Wiedergeben 1. (2. Kl.) 1:1. Kelbra 1. Jugend — Grimderode 1. Jugend 6:6 (6:3). Fichte 1. Sundhausen — Arbeiter-Turn- und Sportverein 2. Oberröblingen (2. Kl.) 3:1 (2:1). Sportverein 1. Bielshausen — BW. Mühlhausen 1. (2. Kl.) 0:4 (0:2). Sportverein 1. Jugend Bielshausen — BW. 1. Jugend Mühlhausen 2:2 (1:2). Sportverein 2. Bielshausen — BW. 2. Mühlhausen 1:4 (0:2). Friesen 1. Wolkramshausen — Sportverein 1. Lipprechsrode 8:2 (5:2).

Achtung, Fußballvereine 1. Klasse. Der Arbeitersportklub Felten Wien müßte diese Spielzeit ausscheiden. Die Spiele in Deutschland-Ausstrieg. Die Wiener Mannschaft ist sehr gut und konnte in der vorjährigen Deutschland-Reise gute Resultate erzielen. In 6 Spielen ein Torverhältnis von 33:13. 5 Spiele wurden gewonnen und 1 Spiel verloren. Felten konnte jetzt die Gruppenmeisterschaft erringen. Bereine, die ein Spiel wünschen, in Frage kommt der Monat Juli, werden sich wegen den Bedingungen an Fritz Dietzich, Nordhausen, Freiheitstraße 2.

5. Bezirk, 8. Kreis, Bezirks-Turn- und Sportfest am 14. und 15. Juli 1928 in Sangerhausen. Der Bezirksvorstand hat nach eingehender Lage und Besichtigung des Sportgeländes beschlossen, das Bezirks-Turn- und Sportfest in Sangerhausen stattfinden zu lassen. Vereine, rüstet zu dem Feste, es muß in Sangerhausen eine mächtige Arbeiter-Sportwoche stattfinden werden.

Freie Turner 1. Nordhausen (Handball) Anwärter auf die Bezirksmeisterschaft. Am Sonntag konnten die Freien Turner gegen Walhausen 1. knapp mit 1:0 gewinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0011

Die kommunistischen Anträge im Delitzscher Kreistag

von den Landbundleuten und Sozialdemokraten abgewürgt

Folgende Anträge wurden von der kommunistischen Fraktion gestellt:

1. Der Kreisausschuß für den Vorsitzenden des Kreisausschusses ist bei 2400 Mark zu belassen.
2. Für Unfallversicherung für Kreiskommunalbeamte, Angestellte, Kreisausgabearbeiter, Kommissionsmitglieder und dergleichen mehr sind 2200 Mark einzusetzen.
3. Die Abschreibung auf den Kreiskraftwagen ist auf 1000 Mark herabzusetzen.
4. Anstellung eines hauptamtlichen Kreiskommunalarztes.
5. Für Entsendung erholungsbedürftiger Kinder des platten Landes sind 3000 Mark einzusetzen.
6. Zur Fürsorge für Tuberkulosekranke des platten Landes sind 14 000 Mark einzusetzen.
7. An Beihilfen für Teilnehmer an den Lehrgängen für Jugendpflege sind 1000 Mark einzusetzen.
8. Den Sozial- und Kleinrentnern wird in Anbetracht der Teuerung eine einmalige Beihilfe von 20 Mark gezahlt.
9. Zu Unterstützungen für Hilfsbedürftige ist die Summe vom Jahre 1927 in Höhe von 135 390 Mark wieder einzusetzen. (Eingesetzt waren 106 260 Mark.)
10. Für Armenunterstützungsempfänger wird eine einmalige Beihilfe von 20 Mark gezahlt.

Dazu wurde von den Kommunisten noch folgende Entschließung eingebracht:

„In Anbetracht der wesentlichen Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage hält es der Kreistag des Kreises Delitzsch für dringend notwendig, die jetzt geltenden Richtsätze der Sozial- und Kleinrentner sowie der öffentlichen Fürsorgeberechtigten einer Nachprüfung zu unterziehen.

Aus diesem Grunde wird der Landrat beauftragt, beim Landes-Fürsorgeverband dahin zu wirken, daß eine baldige Erhöhung der Richtsätze eintritt."

Was mit unseren Anträgen geschah

Antrag 1 wurde gegen die Stimmen der KPD. abgelehnt.

Antrag 2 wurde angenommen, dafür wurden 1600 Mark eingesetzt.

Antrag 3 wurde mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Antrag 4 wurde mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt, dagegen wurden 3400 Mark eingesetzt für Schulkinderuntersuchungen der Stadt Landsberg und des platten Landes.

Antrag 5 wurde mit 17 Stimmen des Bürgerblocks gegen 7 Stimmen der KPD. abgelehnt. Die SPD. nimmt Stimmenthaltung.

Antrag 6 wurde mit 12 gegen 7 Stimmen abgelehnt. (SPD. Stimmenthaltung.)

Antrag 7 wurde mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt. (SPD. Stimmenthaltung.)

Antrag 8 wurde mit 12 Stimmen gegen 8 Stimmen der KPD. und Buhle abgelehnt. Die übrigen SPD.-Abgeordneten üben sich weiter in Stimmenthaltung.

Antrag 9 wurde mit 15 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Die SPD. übt Stimmenthaltung

Antrag 10 wurde mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Die Entschließung wurde mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

Nun, lieber Leser, kannst Du sehen, wer für die Interessen der notleidenden Bevölkerung eintritt. Waren es nicht Anträge, für die eigentlich jeder Arbeitervertreter einstehen muß?

Statt diese Forderungen zu unterstützen, übt die SPD. Stimmenthaltung, um den Landbündlern die Abwürgung der Anträge zu ermöglichen.

Die Sozial- und Kleinrentner, Armenunterstützungsempfänger sowie Landarbeiter werden sich das gut merken müssen. Vom Ordnungsblock sind wir schon gewöhnt, daß er für die ärmere Bevölkerung nichts übrig hat. In seinen Reihen sitzt auch ein Herr Binderno gel, Lehrer von Beruf. Dieser Herr, dem die Verhältnisse in den Schulen bekannt sein müßten, stimmt im trauten Verein mit seinen Landbundfreunden gegen jede Verbesserung in Wohlfahrtsangelegenheiten.

Zum Besoldungsplan spricht der Genosse Voigt. Er lehnt die Vorlage für die KPD.-Fraktion ab, da die Aufbesserungen Klassencharakter tragen und nur den oberen Beamten zugute kommen. Er stellte folgenden Antrag:

„Wir beantragen, für sämtliche Beamte und Angestellte, welche unter Gruppe 4 a eingruppiert sind, eine Ausgleichsumme für die Person von 100 Mark zu zahlen."

Dieser Antrag wurde mit 10 gegen 6 Stimmen der KPD. abgelehnt. Die SPD. übte Stimmenthaltung und so kamen die Beamten und Angestellten um ihre Ausgleichsbeihilfe. Der Besoldungsplan wurde dann mit 15 Stimmen der Bürgerlichen angenommen.

Genosse Voigt erklärte dann für die kommunistische Fraktion, daß sie, nachdem alle ihre Anträge niedergestimmt seien, den Etat ablehne.

Mit Mehrheit wurde dann der Etat angenommen.

Die **Kreissteuerumlage** für das Rechnungsjahr 1928 wurde auf 24,13 Prozent festgesetzt.

Die Stadt Landsberg ist an den Kreis herangetreten, um Unterstützung zu erhalten, da die Stadt Landsberg eine Wasserleitung bauen will. Es besteht Aussicht auf Unterstützung.

Landrat Meister erklärt, daß die Regierung in Anbetracht der Not der Landwirtschaft angeregt habe, in besonderen Fällen die in diesem Jahre fälligen Summen der Hochwasser-Notstandsdarlehen niederzuschlagen, ebenso den Kreisanteil. Der Kreisanteil beträgt 37 762 Mark.

Kölsa. Vom Bahnbau. Am Galgenberg wird nach den Frosttagen wieder an dem Bau des Bahnhofes der Ringbahnstation für Kölsa gearbeitet. Die Rentabilität der Bahn wird sich erweisen, wenn die Durchführung nach Gröbers und damit der Anschluß an die Staatsbahn erreicht sein wird. Wie verlautet, soll der Verkehr mit Triebwagen geleistet und noch Ende dieses Jahres eröffnet werden.

Glesien. Jugendfeier. Wir bringen der Arbeiterschaft zur Kenntnis, daß die diesjährige Jugendfeier kommenden Sonntag, vormittags ½10 Uhr, im Lokal Ennewitz stattfindet. Die Ortsgruppe der Freidenker erwartet eine rege Beteiligung von seiten der Eltern. Da es erst die zweite Jugendfeier in unserem Orte ist, gilt es zu zeigen, daß sich auch hier die Arbeiterschaft immer mehr vom Verdummungsinstitut abwendet und statt den heuchlerischen Werten des Pfaffen dem weltlichen Fortschritt folgt. Abends 8 Uhr findet noch ein Unterhaltungsabend statt.

Torgau. Achtung, Freidenker! Am Sonntag, dem 1. April, nachmittags 3 Uhr, findet in Dommitzsch, Lokal „Konzerthalle", die diesjährige Jugendfeier statt. Da dieselbe gemeinsam mit den Freidenkerortsgruppen Torgau, Dommitzsch, Schildau, Belgern und Schmiedeberg veranstaltet wird, so ist es Pflicht der Gesamtarbeiterschaft, sich daran zu beteiligen. Abfahrt von Torgau mittags 13.25 Uhr. Treffpunkt mit den Kindern im Restaurant „Quelle" mittags 12.30.

Dommitzsch. Eine bauliche Veränderung wird gegenwärtig am diesigen Rathause vorgenommen. In dem sogenannten Aktenzimmer wird ein zweites Fenster ausgebrochen.

Liebenwerda. Der neue Deichdirektor im Vorstand des Verbandes zur Regulierung der Schwarzen Elster ist der Rittergutsbesitzer Baron von Rochow. Dieser Großagrarier, der gleich ein ganze Anzahl Güter besitzt, wurde auf 10 Jahre gewählt. Wir kommen noch einmal darauf zurück.

Elsterwerda. „Der Weg zur Macht." Unter diesem Thema hatten am 23. März die Nationalsozialisten in Elsterwerda Herrn Hummel im Vereinshaus eine öffentliche Versammlung einberufen. Als Referenten hatten sie den sächsischen Landtagsabgeordneten Tittmann herbeigeholt. In der Diskussion sprach unser Genosse Emil Schöne von hier. Zwanzig Minuten Redezeit wurden ihm gegeben, und als er diese überschritt, brach Tumult aus. Die Hakenkreuzler ließen ihren Saalschutz in Tätigkeit treten — aber ohne Erfolg. Wenn es ihnen auch gelang, den Genossen Schöne aus dem Saale zu entfernen, so sagen wir ihnen für das nächste Mal: Ruft noch einmal „Saalschutz" auf, dann werden wir Euch frische Luft verschaffen.

Aus Anhalt

Dessau. Zusammenstoß zwischen Adler und Flugzeug. Ein Junkers-Flugzeug der polnischen Luftverkehrsgesellschaft wurde zwischen Krakau und Lemberg von einem Adler angegriffen, der diesen Versuch mit dem Leben bezahlen mußte, während das Flugzeug nach einigem Schwanken mit leicht eingebeulter Tragfläche ruhig weiterflog.

Rundfunk-Programm

Freitag, den 30. März

10.05 Uhr: Wetterdienst und Tiefstfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Programms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Vorauslage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik auf einer Sprech- und Schallplattenmaschine der Lap-G.-G. 12.55 Uhr: Neuester Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. bis 15 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Kinderstunde: Kinderlieder. 15 bis 16 Uhr: Proben aus den Neuerscheinungen auf dem Musikalienmarkt. 16.30 18 Uhr: Opernstundenbilder. (Von 17 bis 18 Uhr: Übertragung auf den Deutschlandsender.) 18.05 bis 18.30 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf Büchermarkt. 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Englisch für Fortgeschrittene. 19 bis 19.30 Uhr: „Der Maler von Gent." (Zum Gedächtnis des 75. Geburtstages.) 19.30 bis 20 Uhr: „Die Durchdringung des Seelischen mit dem Musikalischen." 20 Uhr: Wettervorausage, Schneeberichte und -ansage. (Zugleich Übertragung auf den Deutschlandsender.) 20.15 Uhr: Französisches Orchesterkonzert. 21.15 Uhr: Sinfoniekonzert. 22 Uhr: Presse- und Sportfunk. 22.15 bis 24 Uhr: Tanzmusik.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Bewölkt und trübe mit Regenfällen.

Für das übrige Deutschland: Ueberall trübe und regnerisch. Westen Erwärmung.

Verantwortlich: Max Lademann M. d. L., Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnad, Halle a. d. S.

Oberhemden
eintrichtung und preiswert
Spezialgeschäft J. Rautenberg
Am Leipziger Turm und Große Ulrichstraße 32

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107001.
Kreis- Sämtlich. Bezirks-Sekretär: Geschäftsstelle: Täglich 9 bis 6 Uhr abends nachmittags geschlossen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Dölau. Freitag, 30. März, 20 Uhr, bei Richter Mitgliederversammlung. Sämtliche Genossen, die in den Zellen kassiert werden, müssen erscheinen.
Mötzlich. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, bei Man. Mitgliederversammlung. Thema: Die kommenden Wahlen und Zukunft nach Schanplau.
Lettin. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, in der „Erholung" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Merseburg

Dürrenberg. Freitag, 30. März, 20 Uhr, bei Meinecke Parteiversammlung zusammen mit dem RFB. Thema: Unsere Aufgaben für die Wahlen.
Kötzschen-Beuna. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, im bekannten Lokal große öffentliche Versammlung. Referent angemeldet.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Freitag, 30. März, 20 Uhr, im „Schützenhaus" öffentliche Versammlung. Referent: Genosse Oberstein.
Nebra. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Referent angemeldet.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Greppin. Freitag, 30. März, 19 Uhr, bei Schmidt kombinierte Mitgliederversammlung KPD. und RFB.
Arbeitsgebiet Bitterfeld. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, Arbeitsgebietskonferenz in Niemegk. Es müssen teilnehmen die Funktionäre von Bitterfeld, Holzweißig und Niemegk. Referent D. Müllner.
Arbeitsgebiet Roßlau. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, in der „Gemeindeschänke" Arbeitsgebietskonferenz. Teilnehmen müssen die Funktionäre von Brehna, Roßlau und Pretzsch. Referent Genosse Berger.
Arbeitsgebiet Kamsin. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, Arbeitsgebietskonferenz in Sandersdorf. Es müssen teilnehmen die Funktionäre von Kamsin, Zörbigerdorf und Sandersdorf. Referent Genosse A. Petermann.
Zörbig. Sonntag, 31. März, 20 Uhr, im „Löwen" kombinierte Versammlung. Auch die Ortsgruppe des RFB. von Zörbig muß daran teilnehmen. Referent angemeldet.

Unterbezirk Delitzsch

Delitzsch. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, im „Lindenhof" Unterbezirks-Parteiarbeiterkonferenz. Referent Genosse Simon.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 971.

Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stöckel, Halle, Trödel 1.

Achtung! Sonntag, 1. April, Großwerbetag für RFB. und Rote Jungfront. Alle Veranstaltungen sollen an diesem Tage aus. Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, die Werbung gut zu organisieren und durchzuführen. Antreten aller Kameraden vormittags 9 Uhr in den bekannten Lokalen ihrer Ortsgruppe. Abänderungen sind letzens der Ortsgruppenführer sofort zwecks Veröffentlichung der Gauführung zu melden. Gauführung.

Alle Ortsgruppen, welche die Teilnehmerzahl der RJ. zum Reichsjugendtag nach Chemnitz noch nicht gemeldet haben, werden angewiesen, sofort das Versäumte nachzuholen.

Achtung! Sonntag, 1. April, Großwerbetag für RFB. und Rote Jungfront! Alle Veranstaltungen sollen an diesem Tag aus. Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, die Werbung gut zu organisieren und durchzuführen. Antreten aller Kameraden vormittags 9 Uhr in den bekannten Lokalen ihrer Ortsgruppe. Abänderungen sind letzens der Ortsgruppenführer sofort zwecks Veröffentlichung der Gauführung zu melden. Gauführung.

Halle. Abteilung 1 (Osten). Freitag, 30. März, 20 Uhr, bei Hübner, Kurze Gasse, Abteilungspflichtversammlung. Referent Kamerad Bormann.

Ammendorf. Unbedingt daselbst findet unsere Mitgliederversammlung diese Woche Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" statt. Der wichtigen Tagesordnung wegen hat jeder Kamerad zu erscheinen.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag, 30. März, 20 Uhr, außerordentliche Generalversammlung. Neumahl der Ortsgruppenleitung. Im Lokal „Stadt Leipzig". Gruppenführer haben einzuladen.
Lützen. Freitag, 30. März, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad muß unbedingt zur Stelle sein.

Untergau Weißenfels

Langendorf. Freitag, 30. März, 20 Uhr, sehr wichtige Mitgliederversammlung. Gewerkschaftler anwesend.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Freitag, 30. März, 20 Uhr, im „Friedrich-Wilhelm-Bad" Mitgliederversammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen alle Kameraden erscheinen.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad wird verpflichtet, ein neues Mitglied einzuführen. Alle Kameraden erscheinen in Bundeskleidung. Um 19 Uhr Vorstandssitzung.
Bitterfeld. Sonnabend, 31. März, 20 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad wird verpflichtet, ein neues Mitglied einzuführen. Alle Kameraden erscheinen in Bundeskleidung. Um 19 Uhr Vorstandssitzung.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Freitag, 30. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung der gesamten Abteilung.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Heute 20 Uhr im „Lindenhof" Vorstandssitzung.
Delitzsch. Freitag, 30. März, 20 Uhr, im „Lindenhof" Mitgliederversammlung.

Untergau Zeitz

Zeitz. Freitag, 30. März, RFB.-Lichtbildervortrag im „Schützenhaus".

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Das Bureau der Gauleitung ist täglich von 5 bis 7 Uhr nachmittags geöffnet (Lerchenfeldstraße 14 Zimmer 5)

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14
Fernruf 21473

An alle Ortsgruppen. Die bereits verkauften Jugendtagsplaketten müssen sofort an die Bl. abgerechnet werden. Die restlichen werden am 1. Ostersiertag, vormittags von 10 bis 12 Uhr, in Chemnitz, Lucas Restaurant, Blankenauer Straße, abgerechnet.

Monatsberichtsbogen für Februar schien von den Ortsgruppen: Halle-Nord, Halle-Zentrum, Greppin, Wittenberg, Köthen, Kreischau, Naumburg, Torgau, Emsleben und Gerbstedt. Sendet schnellstens ein.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Das Fahrgeld nach Chemnitz muß spätestens am Freitag bezahlt sein. Sammelt rege, damit den Lehrlingen und unbemittelten Genossen die Mitfahrt zum Reichsjugendtag ermöglicht wird.
Halle. Freitag Einführungsabend für die Schulentlassenen 20 Uhr im „Volkspark". Mitwirkende finden sich ½20 Uhr ein. Eintritt 20 Pf. Bringt Eure Arbeitskollegen mit.
Halle. Sonnabend Radeln zum Aufruf zum Reichsjugendtag. Treffpunkt 19 Uhr **Paradeplatz.** Fahne, Transparente müssen zur Stelle sein. Genossen, sorgt für gute Beteiligung. Fahrerlichtaufsicht, jeder Gure Mitglieder ein.
Halle. Gruppenkassierer und Digtleiter Sonntag vormittag ½10 bis 11 Uhr Abrechnung der Fahrgelder für Chemnitz sowie der Plaketten. Die Sammellisten sind sofort bei den Gruppenkassierern abzurechnen.
Halle. Sonntag Halbtagswanderung. Treffpunkt 14 Uhr Hallmarkt.
Halle. Unterhaltungsabend fällt Sonntag abend aus.
Ammendorf. Freitag, 30. März, letzte Möglichkeit zum Anmelden zur Chemnitz-Fahrt. Kosten der Autofahrt mit Verpflichtung zusammen 4,50 Mark.
Ammendorf. Sonntag, 31. März, 4,30 Uhr, Generalprobe im „Goldenen Adler". Alle Mitwirkende haben zu erscheinen.

Arbeitsgebiet Sotzedin

Freiroda. Freitag, 30. März, pünktlich 20 Uhr, Theaterprobe.

Unterbezirk Merseburg

Alle Genossen, die sich an der Chemnitz-Fahrt beteiligen, müssen bis Sonnabend das Fahrgeld eingezahlt haben.
Köthen. Freitag, 30. März, öffentlicher Gruppenabend. Thema: Die Aufgaben der Jugend in kommenden Wirtschaftskämpfen. Referent: Genosse Kail.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 30. März, öffentlicher Sportabend des Kurtus.
Zeitz. Freitag, 30. März Turn- und Spielabend im Saal.
Weißenfels. Sonnabend, 31. März, von 17 bis 19 Uhr, Einzahlung des Fahrgeldes nach Chemnitz (4,50, mit Plakette 5 Mk.) im Gewerkschaftshaus, Zimmer 3.
Zeitz. Alle Genossen, die mit am Jugendtag teilnehmen, müssen spätestens bis Mittwoch das Fahrgeld (4 Mk.) eingezahlt haben beim Genossen Artur. Teilnehmer, die nicht Mitglied des RJB. sind, müssen Ihr davon benachrichtigen.

Unterbezirk Wittenberg

Pleßetitz. Freitag, 30. März, Zusammenkunft der Genossen im Gummiwerk.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung 1. Halle-Merseburg
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Halle. Sendet Schulberichte ein.
Halle. Freitag, 18 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft Volkstänze ulm.
Halle. Freitag 20 Uhr im „Volkspark" Werbeabend der Jugend. Alle Pioniere können daran teilnehmen.
Halle. Pioniere! Auf nach Chemnitz Ostern 1928. Fahrpreis 2,50 Mk. Anmeldung bis Freitag.
Ammendorf. Freitag, 30. März, 16 Uhr, im Heim Vorbereitung zur Jugendweihe am 1. April.
Weißenfels. Freitag, 30. März, 17 Uhr, im Jugendheim Mitgliederversammlung.

Bund der Freunde der Jugend

E.-V. Halle/Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon 29
Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Höder

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis 6 Uhr

Delitzsch. Freitag, 30. März, 20 Uhr, im „Lindenhof" (Mittelzimmer) wichtige Mitgliederversammlung.

Wohin ruft mich die Pflicht

(Die Zeile kostet 20 Pf. und ist im voraus zu zahlen)

Am Donnerstag, dem 29. März, findet im „Volkspark" unsere Mandolinenstunde statt. Wir machen es einem jeden Kollegen, der ein Instrument besitzt, zur Pflicht, zu erscheinen. **Metall. Jugendleitung.**

Am Sonnabend, dem 31. März, findet im „Volkspark" unsere Arbeitsgemeinschaft statt. Thema: Entstehung des Kapitalismus. Alle Kollegen der Jugendgruppe sowie Betriebsvertrauensleute, die sich dafür interessieren, haben zu erscheinen. **Metall. Jugendleitung.**

Metallarbeiterjugend, Jungarbeiter, beteiligt Euch an den Veranstaltungen des Kommunistischen Jugend-Verbandes, Ortsgruppe Halle, am Freitag, dem 30. März, 20 Uhr, im „Volkspark"; Sonnabend, 31. März, 19 Uhr, Paradeplatz.

Verb. für Freidenkertum u. Feuerbestattg. Ortsgr. Theißen, Luckenau, Teuchitz
Zu unserm am Sonntag dem 1. April vormittag 10½ Uhr im Gasthof zu Luckenau stattfindenden
JUGENDFEIER
erlauben wir uns, die gesamte Arbeiterschaft sowie Mitglieder ein zu laden.
Garantiert frei die Firma Ninkowski
Zeitz-Aue zur Verfügung *887

Arbeiter-Gesangverein Bergisdorf
Sonntag den 1. April im Gasthof Kretzschmar
Frühjahrskonzert
verbunden mit Darbietungen der Mandolinen- und Gitarre-Gesellschaft Zeitz
Freunde und Gönner der freien Sängersache sind herzlich eingeladen. *888
Anfang 20 Uhr **Der Vorstand**

Gewissenhafter
Zeitungsträger
für **Bitterfeld** gesucht. Meldungen sind an unsere Filiale, Burgstraße 40, zu richten

Gewissenhafter
Zeitungsträger
für **Zöberitz bei Tannepitz** gesucht. Meldungen im Verlag Klassenkampf, Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14

Bindeisische Bibliothek
(Stadtbücherei Eisleben Lutherstadt)
Wegen Revision der Bücherei sind alle entliehenen Bücher am Freitag, 30. März zurückzugeben.
Wiederbeginn der Ausgabe am Freitag, 27. April.
Eisleben, den 28. März 1928. **Der Magistrat**

Für die 7. Klassen (Schulanfänger) der Knaben- und Mädchen-Volksschule der katholischen Volksschule beginnt der Unterricht am Montag, den 2. April morgens 9 Uhr.
Eisleben, den 26. März 1928. **Der Magistrat**

*895
40 Jahre Goldstein, Eisleben
Diesen Sonnabend und Montag sind die **Schlußtage von unserem Jubiläums-Verkauf**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280329-13/fragment/page=0012